

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Dienstag, 27. September 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelzeile an 7. cm Reg.-Bez. Biegung 20 M.-Pfg. aus dem übrigen Deutschland 23 M.-Pfg., Stellengefühe o. Arbeitnehmer 15 M.-Pfg., Heiratsgehe, Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 M.-Pfg. Im Anchl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Das Echo von Tannenberg.

Frankreichs und Belgiens Antwort.

Frankreichs Schweige-Bereitschaft.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 26. September.

In Frankreich und Belgien hat der gestrige Sonntag Rekordleistungen in Denkmalsweihen, Gedenkfeiern und Ministerreden gebracht. Wie zu erwarten war, ist die Gelegenheit benutzt worden, um auf die Tannenbergrede des Reichspräsidenten Hindenburg zu antworten. Selbstverständlich schürt nach den Neuzerungen Stresemanns auch die Pariser Nationalistenpresse wider nach Kräften das Feuer. Aber es ist überflüssig auf die ewigen Wiederholungen einzugehen. Wichtiger sind schon die Ministerreden.

In Belgien hatte der Ministerpräsident Kaspar selbst die Aufgabe übernommen. Er hatte in Ostende ein Denkmal des früheren Ministerpräsidenten Beernaert zu weihen. Kaspar pries in seiner Rede Beernaert als Friedensfreund und fuhr dann wortlich fort:

Beernaert, der sich so sehr um die Festigung des Friedens in Europa bemühte, und von so tiefem Glauben daran erfüllt war, ist der beispiellose Schmerz eripart geblieben, das Verbrechen mitzuerleben, das „reinen Herzens“ von denen begangen wurde, die unsere Neutralität verlegt haben. Er hat nicht die furchtbaren Tage erlebt, in denen die Invasion derer „mit den reinen Händen“ unser unschuldiges Vaterland der Brandstiftung, dem Mord und der Verwüstung ausgeliefert hat. Er hat die unentschuldigten Missetatungen von Frauen, von Greisen, von Kindern in der Wiege nicht kennen gelernt. Sein Herz frampfte sich nicht zusammen angesichts des systematischen Raubs unserer industriellen Ausrüstung. Er erlebte weder Loewen, noch Wisse, noch Tammes, noch Verschot, noch Dinant. Er hat nicht mehr mit Augen, die vor Entsetzen brannten, den langen Zug unserer Mitbürger davonziehen sehen können, die wie Sklaven zu Tausenden deportiert wurden. Auch die letzte Prüfung blieb ihm erspart, sein geliebtes Vaterland gegen den Dack und die Verleumdung verteidigen zu müssen, die hartnäckig und unermüdlich bemüht sind, mit den üblen Dünken der Lüge und des Uebelwollens Belgiens Heroismus und Leiden zu trüben.

In Frankreich war die Aufgabe, die von der Regierung mit Rücksicht auf die Stimmung für erforderlich gehaltene Antwort zu geben, dem Justizminister und stellvertretenden Ministerpräsidenten Barthou zugefallen. Poincaré hat sich am Sonntag zwar auch vernehmen lassen, sogar dreimal und die drei mal auch noch im Elsaß. Aber er hat es doch wohl für klüger gehalten, diesmal einen anderen vorzuschicken und sich selbst in seinen Reden große Zurückhaltung aufzuerlegen. Barthou, der an seiner Statt die Antwort zu erteilen hatte, benutzte die Weihe eines Denkmals für einen im Marokkokriege gefallenen Kommandanten zu folgender Erklärung:

Wir haben den Marokkokrieg ebensowenig gewollt, wie die anderen. Wir sind in gleicher Weise unschuldig an dem Blut, das ein herrschsüchtiges Volk, ein Wilhelm II. (oder, wie es in einem anderen Bericht lautet, „in seinem Beherrschungsbunste

ein Wilhelm II.) und ein Adolf Krim haben vergießen lassen. Es gibt Dementis, die die Geschichte nicht annimmt und die, aus welchem Munde sie auch kommen mögen, gegen die Wahrheit der Tatsachen nichts vermögen. Die Verantwortlichkeiten sprechen auf unserem verwüsteten Boden noch zu laut, als daß eine feierliche, aber ungeschickte Ablehnung genügen könnte, einwandfreie Zeugnisse zu zerstören. Wenn das Deutschland von 1914 das „reine Herz“ gehabt hätte, würde es mit einem Worte oder einer Geste durch Annahme der angebotenen Vermittelung (?) die Kriegsgefahr beseitigt haben, die seine auf Grund falscher (?) Informationen angeordnete Mobilisierung heraufbeschwor und zudem verschlammte und beschleunigte. Das Deutschland von 1914 hat feine „reinen Hände“. Nachdem wir seine Grausamkeiten erduldet haben, werden wir ihm nicht gestatten, unsere Toten zu entehren, die für die Verteidigung unseres durch Eroberungslust überfallenen besetzten und verwüsteten Heimatbodens gefallen sind. Wir wollen den Frieden mit einem Willen, dessen Aufrichtigkeit die schon gebrachten Opfer (?) bezeugen, aber wir können nicht das Opfer der Wahrheit bringen ohne eine demütigende Gewissensabbandung. Diese bewiesene und beweissträchtige Wahrheit ist unsere Stärke, weil sie unsere Ehre ist. Sie wird weder dementiert noch verfälscht werden. Das Schweigen, zu dem auch wir uns verstehen könnten, ist die notwendige Bedingung für die Annäherungen, die der Friede der Welt verlangt. Nur um diesen Preis können wir vergessen. Die unborsichtigen Rehabilitierungen bringen die Gefahr mit sich, vor der Oessentlichkeit den Ton einer verwegenen Herausforderung anzunehmen, und die internationale Beruhigung, die nur langsam über so viele Hindernisse triumphiert, würde dabei schnell all das verlieren, was die nationale Eigenliebe dabei gewinnen möchte. „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ ist ein ganz ausgezeichnetes Sprichwort. Frankreich, dessen friedfertige Rolle die Geschichte bei den Verhandlungen festsetzt hat, die den Krieg von 1914 vorausgingen, nimmt mit der gleichen vertrauensvollen Ruhe das Urteil der Geschichte über die Verantwortung am Marokkokriege an.

Schade, daß Herr Barthou die Weisheit des deutschen Sprichworts von der Unmöglichkeit des vielen Redens in seiner langen Aeußerung nur in einem Punkte, — in dem Punkte, auf den es jedem Unbefangenen gerade ankommen muß — befolgt hat, daß Herr Barthou die von Hindenburg ausgesprochene und von Herrn Stresemann noch einmal unterstrichene Bereitwilligkeit Deutschlands, die große Streitfrage einem unparteiischen Gericht zu unterbreiten, trotz vieler Worte mit seiner Silbe erwähnt. Schade aber auch, daß Herr Barthou seine goldenen Worte von der Möglichkeit des Schweigens nicht schon vor langer Zeit an gewisse Ministerkollegen gerichtet hat. Hindenburg würde, wenn nicht je der Sonntag in Frankreich und Belgien von amtlichen Persönlichkeiten zur Aufwühlung der Leidenschaften und zu Schmähungen des deutschen Volkes genutzt worden wäre, sich kaum zu der feierlichen Erklärung von Tannenberg gebrängt gefühlt haben. Es war, wie so oft gesagt, nur eine Antwort — aber die gebotene Antwort — auf die Hebereien von Dinant, Orchiés und anderen Orten. Schade, wie gesagt, daß Herrn Barthou die Weisheit des deutschen Sprichwortes nicht früher aufgegangen ist. Die ganze Auseinandersetzung hätte man sich dann ersparen können. Immerhin: Hindenburgs Tannenbergrede scheint — ganz abgesehen von ihrer ge-

fühlsmäßigen Bedeutung für das deutsche Volk — nicht ohne heilsame Wirkung bleiben zu sollen. Den Franzosen fängt die Aussprache an un bequem zu werden, und so fühlt sich ein französischer Minister zu dem Zugeständnis genötigt, daß Frankreich sich zum Schweigen verstehen könnte, das heißt auf gut deutsch, mit den Denkmalsweih-Geheerren Schluß machen werde. Das aber wäre ein großer Gewinn. Doch warten wir ab.

Eine Wirkung der Jasparrrede.

X Genf, 26. September. (Drahtn.) In der Frage der Einsetzung eines unparteiischen Untersuchungsausschusses über den Franktireurkrieg in Belgien waren für heute, Montag, neue Verhandlungen über die Herausgabe einer gemeinschaftlichen deutsch-belgischen Erklärung vorgesehen. In hiesigen Kreisen ist man der Meinung, daß die gestern in Ostende gehaltene Rede des belgischen Ministerpräsidenten Jasparr eine völlig neue Sachlage geschaffen hat, da infolge der neuen Beschuldigungen gegen Deutschland die bisherigen Voraussetzungen für die geplante gemeinsame deutsch-belgische Erklärung nicht mehr bestehen dürfte. Man darf annehmen, daß nunmehr von deutscher Seite an die belgische Regierung eine kategorische Anfrage gerichtet werden wird, ob sie sich angesichts der neuen Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegsführung zur Bildung eines Schiedsgerichts bereit erkläre oder nicht. Weitere Verhandlungen in der Richtung eines Verzichtes auf eine unparteiische Untersuchung dürften unter diesen Umständen kaum mehr möglich sein.

Die Kritik des Kronprinzen.

Ein vertrauliches Schreiben an Michaelis.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 26. September.

Die „Welt am Montag“ veröffentlicht ein vertrauliches Schreiben, das am 13. Juli 1917 der damalige Kronprinz nach Angabe des Blattes an den Reichkanzler Michaelis gerichtet hatte, in dem an dem Chef des Zivilkabinetts von Valentini, dem Chef des Militärkabinetts Erzengel von Pyndar und dem Chef des Marinekabinetts Erzengel von Müller rückhaltlose Kritik geübt, sowie zu der Persönlichkeit des Kaisers in kritischer Form Stellung genommen wird.

In dem Schreiben des Kronprinzen heißt es u. a., daß die unerhörte Politik des Herrn von Bethmann-Hollweg, die ihre Krönung in der vom König von Preußen vom deutschen Reichstag abgetrohten demokratischen Wahlrechtsreform in Preußen gefunden habe, niemals möglich gewesen wäre, wenn Valentini schon seit Jahren seine Pflicht getan hätte und den Kaiser über die wirklichen Stimmungen im Volk unterrichtet hätte. Valentini, der sich jedesmal mit einem Nicken über seine, des Kronprinzen Warnungen hinweggesetzt habe, habe es nie verstanden, welche schwere Verantwortung ihn bei dem Gedanken an das Erbe befehle habe. Die Klagen, die ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung seit Jahren zugehingen über die Abschließung des Kaisers — die sogenannte chinesische Mauer — seien durchaus berechtigt gewesen, und alle Versuche, den Kaiser wieder in nähere Beziehungen zu den führenden Leuten im Volk zu bringen, seien infolge des unheilvollen Einflusses Valentinis gescheitert. Die Persönlichkeit seines Vaters sei für eine Entwicklung der Dinge in dieser Richtung leider sehr geeignet gewesen. Es sei dem Kaiser sehr viel bequemer gewesen, mit seinem Kabinettschef zu arbeiten, als die Vorfrage seiner Minister entgegenzunehmen, von denen z. B. der frühere Minister des Innern dem Kronprinzen einmal gesagt habe, er hätte nur einmal im Vierteljahr einen Vortrag beim Kaiser gehalten. Die mancherlei Enttäuschungen und Mißerfolge, die man während der Regierungszeit seines Vaters erlebt habe, hätten letzten Endes ihre Wurzel in diesem Uebelstande. Das deutsche Volk habe ein sehr feines Gefühl für diese Situation. Die Dinge hätten niemals eine so bedauerliche Wendung genommen, wenn die Kabinettschefs und in erster Linie Erzengel von Valentini ihre Pflicht getan hätten. Der Kronprinz knüpft hieran die Bitte an Michaelis um Veseitigung des Herrn Valentini, als dessen Nachfolger er den früheren Oberpräsidenten in Ostpreußen, von Berg, vorschlägt und gibt zum Schluß folgende Punkte an, die nach seiner Ansicht wesentliche Bedeutung haben: Feste Siegeszuversicht nach außen, Geschlossenheit, Vertrauen im Innern, starke Einwirkung auf die Presse, jede Erörterung zu unterlassen, die im Ausland den Schein der Zwietracht im Innern erwecken könnte, rechtzeitige Versorgung der großen Städte mit Nahrungsmitteln, speziell Berlin, und unbedingte Sicherstellung der Kohlenversorgung.

In der vom gleichen Blatt veröffentlichten Antwort des damaligen Reichkanzlers rühmt sich Herr Dr. Michaelis, heißt es, durch eine Auslegung der Friedens-Resolution des Reichstages, der Entschließung die größte Gefährlichkeit geraubt zu haben. Der Sonder-Tag-Kanzler bemerkt dann, daß er durch Selbster

wesentlich entlastet sei, sich aber an den systematischen Vorbereitungen der Friedensverhandlungen selbst intensiv beteiligen werde, um das Auswärtige Amt in die Hand zu bekommen.

Annahme der Abrüstungs-Entscheidung.

Stresemanns Rede.

X Genf, 26. September. (Drahtn.)

Die Völkerverversammlung hat in ihrer Montag-Sitzung die Entscheidung des Rates über Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung, die insbesondere der vorbereitenden Abrüstungskonferenz etwas mehr Eile bei der Beratung der wichtigen Frage empfiehlt, einstimmig angenommen.

Schon am Sonnabend hatte, nachdem die vielumstrittene polnische Resolution angenommen war, die Debatte über die Abrüstungsresolution begonnen.

Stresemann bezeichnete die Abrüstungsfrage als eines der Kernprobleme des Völkerverbundes und wies wieder darauf hin, daß der Versailler Vertrag die Abrüstung Deutschlands als Vorstufe der allgemeinen Abrüstung bezeichnet. Es sei nicht angängig, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen. In der neuen Resolution würden jetzt Abrüstung und Sicherheit zueinander in das richtige Verhältnis gestellt. Rüstungen könnten und dürften nicht die Grundlage der Sicherheit sein. Sie seien nicht einmal mehr der sicherste Schutz, und sie hätten überdies unvermeidlich die Wirkung, den Nachbarn zu bedrohen. „Der Glaube des Menschen an eine bessere Zukunft“, so schloß Stresemann, „die einer trüben Gegenwart folgt, ist eine Macht und Kraft, die gerade der Völkerverbund am höchsten schätzen sollte. Lassen Sie diesen Glauben nicht erschüttern! Wenn das Land, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgerüstet ist, so sollte es für die anderen Staaten viel leichter sein, ihm jetzt zu folgen. Die ganze Institution des Völkerverbundes kann nur dann lebendig und wirksam werden, wenn die Vorschriften der allgemeinen Abrüstung durchgeführt sind, und damit die Voraussetzung gegeben ist für jene Atmosphäre, die notwendig ist, für eine gemeinsame Sicherung des Friedens.“

In längerer Rede betonte der belgische Senator de Brocquere, daß die Resolution einen weiteren Fortschritt in der Vorbereitung zur endgültigen Abrüstung bedeute. Brocquere unterstrich weiter, daß die moralische Abrüstung bisher zweifellos noch nicht weit genug fortgeschritten sei. Nur 17 Staaten hätten bisher die fakultative Schiedsgerichtsklausel unterzeichnet. Nunmehr auch eine Großmacht. Die Abrüstungskommission habe einstimmig anerkannt, daß der Artikel 8 eine bindende Verpflichtung der Völkerverbundmitglieder zur Abrüstung darstelle. Die Fortschritte auf dem Gebiet der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit seien bereits derart, daß die Abrüstungsarbeit nunmehr in erhöhtem Maße fortgesetzt werden könne. Die Vorbereitende Abrüstungskommission werde noch in diesem Jahre ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Der englische Unterstaatssekretär Lord Dunslow wies darauf hin, daß die vorliegende Resolution einen großen Fortschritt auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung bedeute. Er hoffe, daß die nächste Vollversammlung des Völkerverbundes bereits vor praktischen Ergebnissen stehen werde.

Der französische Delegierte Paul Boncour unterstrich den Sicherheitsgedanken. Die Abrüstung erfordere Geduld und Hartnäckigkeit. Sie sei langwierig und mühsam wie der Krieg. Die Abrüstung sei das wesentlichste Problem des Völkerverbundes. Selbst wenn der Völkerverbund auf allen anderen Gebieten Erfolge verzeichnen könnte, würde die öffentliche Meinung einen Mißerfolg auf dem Gebiete der Abrüstung als den Bankrott des Völkerverbundes auffassen. Zweifellos sei eine Abrüstung eine undankbare Aufgabe. Man dürfe sich über die Gegenwart keine Illusionen machen. Paul Boncour forderte sodann, daß sämtliche internationalen Verträge und Abkommen nicht, wie bisher, vom Völkerverbund ohne Kontrolle auf ihren Inhalt registriert, sondern vorher auf ihre Übereinstimmung mit Artikel 20 des Völkerverbundpaktes geprüft werden müßten. Heute stehe man vor einer neuen Situation. Es sei ein neuer Schritt getan worden, um das große Ziel zu erreichen. Abrüstung, Sicherheit und Schiedsgericht seien untrennbar miteinander verbunden. Man sehe jetzt vor einer Mauer, die drei Tore habe, die zu einer neuen besseren Welt führten. Alle drei Wege müßten beschritten werden, denn man wisse nicht, welcher zum Ziele führe. Weiter sprach noch der italienische General de Marinis, der japanische Botschafter in Berlin Nagaoka und der norwegische Nansen.

Man erwartet, daß die Völkerverbundtagung am Dienstagabend zu Ende gehen wird. Die Stimmung ist infolge der gestern in Frankreich und Belgien gehaltenen Reden ein wenig gereizt.

Gegen das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz richtet sich ein Erlaß der dortigen Wojwodschast, in dem bestimmt wird, daß in deutscher Sprache verfaßte Schreiben des deutschen Generalkonsulats in Zukunft unbeantwortet bleiben.

Hindenburg und das deutsche Volk.

Von Walter Bloem.

Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg hat die Hindenburg-Spende in dem Verlauer Verlag Otto Stollberg (Verlag für Politik und Wirtschaft) ein Gedenkbuch herausgegeben, zu dem der Reichskanzler das Geseitwort geschrieben hat, und das die gesamte Wirken Hindenburgs als Feldherr und als Reichspräsident in Darstellungen von berufener Seite anschaulicht. — Aus dem unter dem obigen Titel veröffentlichten Beitrag von Walter Bloem können wir heute schon folgenden Auszug zum Abdruck bringen:

Dreimal hat Hindenburg den Augenblick erfahren, den der gefestmähige Verlauf des Erdenaseins nur einmal dem Sterblichen abverlangt. Den wehmütig ruhevollen Augenblick, da er sich nach menschlichem Ermessen hätte sagen dürfen und müssen: Ich bin am Ende meines Wirkens. Nun mögen andere meinen Pflichtentwurf übernehmen und ausfüllen — ich habe das meinige getan. Den Rest meines Lebens darf und will ich ruhen und gedenken.

Dreimal schien dieser unermüdliche Arbeitstag zu Ende zu sein. Und dreimal erwies es sich, daß die eigentliche, die ganz große und entscheidende Aufgabe noch gar nicht in Angriff genommen worden war. Daß das Leben in seinem letzten und höchsten Sinne noch gar nicht begonnen hatte.

Damals, als der Friedensoffizier in den Ruhestand trat, da war er durchaus überzeugt, daß sein Erdenwirken abgeschlossen sei. „Ich hatte in meiner militärischen Laufbahn viel mehr erreicht, als ich je zu hoffen wagte. Krieg stand nicht in Aussicht, und so erkannte ich es für meine Pflicht an, jüngeren Kräften den Weg nach vorwärts freizumachen.“

Es ist ganz anders gekommen. Der Weltkrieg berief den General außer Diensten zuerst zum Oberkommandierenden der 8. Armee, dann zum Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte im Osten, endlich zum Chef des Generalstabes des Feldheeres und damit an die Spitze der Obersten Heeresleitung. Das deutsche Volk hat in dem Sieger von Tannenberg, dem Retter Ostpreußens, den künftigen Sieger im Weltkrieg, den Retter Deutschlands ersehnt und gläubig bejubelt. Diese Hoffnung, diesen Traum, diesen Glauben hat er uns nicht erfüllen können. „Der Retter“ ist er uns nicht geworden — damals noch nicht. Die Aufgabe war unlösbar — zum mindesten war sie in dem Augenblick, da sie allzu spät in seine Hand gelegt wurde, nicht mehr lösbar.

Aber das Schicksal des deutschen Volkes und Hindenburgs hatte es gefügt, daß an diesen Mann zum zweiten Male nach Erfüllung seiner Lebensaufgabe eine neue, noch ungeheuerlich viel bedeutungs- und verantwortungsvollere herangetragen sollte. Zum zweiten Male galt es Deutschland zu retten. Und diesmal hat der Generalfeldmarschall seine Bestimmung erfüllen dürfen.

Der Morgen des 10. November 1918 ist angebrochen. Mit dem frühesten erfährt der Generalfeldmarschall, daß in der fünften Stunde der Kaiser nach Holland abgereist ist, und zwar, wie Hindenburg selber in seinem Werk „Aus meinem Leben“ es sagt: „um dem Vaterlande neue Opfer zu ersparen, um ihm günstigere Friedensbedingungen zu verschaffen.“ — Am Abend vorher hatte der Oberste Kriegsherr, bis dahin der Nation für die gesamte Kriegsführung verantwortlich, dem Chef des Generalstabes die Aufgabe übertragen, „das Heer in die Heimat zurückzuführen“.

Und das in einem Augenblick, wo alles in Erschütterung, Auflösung, Zusammenbruch fracht und wankt, was noch übrig ist von der seit mehr denn vier Jahren vom Anprall des Erdballes erschütterten Feste Deutschlands. Seit zehn Tagen brennt die Marine in offener Meuterei, die sich unhemmbar in das ganze Land hineinschneidet. Seit vier Tagen ist die zweitgrößte deutsche Hauptstadt in der Hand der Rebellen, der Bayernkönig geflüchtet. Und gestern ist in der Reichshauptstadt selber dem Militär der Waffengebrauch verboten worden. Der Reichskanzler hat ohne ausdrücklichen Auftrag, wenn auch aus dem Zwang der Lage heraus und in der ehrlichen Absicht, die Sache der Monarchie zu retten, den ihm in Aussicht gestellten, aber noch nicht erklärten Thronverzicht des Kaisers und Königs und des deutschen Kronprinzen veröffentlicht und dann sein Amt in die Hand des Führers der Opposition gelegt. Ein Mann ohne Legitimation hat die Errichtung der Republik und „den Sieg des Volkes“ verkündet. Eine Körperkraft aber, die als etwas wie eine provisorische Regierung angesprochen werden könnte, ist noch nicht gebildet.

Was in den kurzen Stunden dieses verhängnisvollen Tages der Wende durch das Herz des Grundstrebziäbigen gezogen ist — nur an einer einzigen Stelle seines Lebensberichtes bricht es wie in einem männlich unterdrückten Aufschluchen hervor. Hindenburg spricht von der „Sehnsucht, nichts mehr wissen zu wollen von einer Welt, in der die ausgewählten Leidenschaften den wahren Wertern unseres Volkes bis zur Unkenntlichkeit entstellten.“ Eine Sekunde lang klingen diese schlichten Worte das starke Bistum am Helm dieses ritterlichsten Deutschen und lassen uns bis in den Grund seines Herzens hinunterblicken, daß mit uns all unsere maßlosen Schmerzen bis ins tiefste mitgeteilt hat. Nichts mehr wissen wollen von einer Welt wie diese... Wem von uns ist diese Sehnsucht erspart geblieben? Auch ihm nicht — der sie niedergewungen hat ohne eine Sekunde des Verlagens. Und schon sind seine Entschlüsse gefaßt.

Der erste, der grundlegende: „Voranschreiten auf dem Wege, den mir der Wille meines Kaisers, meine Liebe zu Vaterland und

Heer und mein Pflichtgefühl wiesen. Ich blieb auf meinem Posten.“ „Ich blieb auf meinem Posten“. In so schlichtem Worte drückt sich die weltgeschichtliche Größe dieses Augenblicks monumental und unvergänglich aus. Etwas Ungeheures geschah und etwas Selbstverständliches zugleich. Dieser Entschluß bedeutet in Wahrheit die Geburtsstunde des neuen, noch besser die Wiedergeburtstunde des ewigen Deutschlands.

Das hat Paul von Hindenburg in dem schicksalvollsten Augenblick der schicksalreichsten Nationalgeschichte mit unbeirrbarer Sicherheit erkannt — nein, erfüllt und durch seine Tat bekräftigt. So wurde er in eben der Stunde, als der Waffenstillstand zum zweiten Male sein Lebenswerk zu beendigen schien, zum zweiten Male vor die eigentliche, die ganz große, so mußte es scheinen, abschließende Aufgabe seines Lebens gestellt: die Rettung des deutschen Volkes, die Rettung des Vaterlandes.

Er hatte an das preussische Kriegsministerium telegraphiert — und als Antwort war jenes Telegramm gekommen, das nur die Unterschrift „Reichskanzler“ trug. Ein Amt also — das den Anspruch erhob, den Zusammenbruch der Verfassung zu überdauern. Aber hinter diesem Amt stand ein Mensch — ein Mann. Der Abgeordnete Fritz Ebert von der mehrheitssozialdemokratischen Partei.

Wer war dieser Mann?

Wieweit er für den Wirrwarr und den Umsturz mit verantwortlich sein mochte — das war in diesem Augenblick nicht zu übersehen, abzuwägen, stand gar nicht zur Erörterung.

Tatsache war: Dieser Mann hatte das Amt, dessen Ausübung er für sich in Anspruch nahm, aus der Hand seines Vorgängers, des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden, gestern mit Zustimmung sämtlicher Staatssekretäre übernommen. Im grenzenlosen Zusammenbruch wenigstens etwas wie ein fester Punkt.

Dieser Mann — wenn überhaupt noch einer — war die Kraft, mit der ein Hindenburg sich zur Rettung des Vaterlandes verbünden konnte.

Das hat der Generalfeldmarschall erkannt. Das hat er ohne Wanken und Schwanken ins Werk gesetzt. Der Ueberlieferung seines Lebens, jedem Zug seines Wesens zuwider. Aus jener fast nachtwandlerischen Reifeherbigkeit heraus, die das Handeln dieses einzigen Mannes in dieser einzigen Entscheidungsstunde kennzeichnet.

Er stellte sich und die Armee der neuzubildenden Regierung Ebert zur Verfügung.

Durch diesen Entschluß wurde er im Augenblick, als alles verloren schien, das, was er im Felde nicht hatte werden können: Der Retter des Vaterlandes.

Der Mann, den Hindenburg seines Vertrauens wert befand, hat sich seiner würdig erwiesen.

Die revolutionäre Regierung antwortete mit einem Telegramm an das Feldheer. Sie betonte scharf die Pflichten des Gehorsams gegenüber den Befehlen der militärischen Vorgesetzten. „Wo sich Soldatenräte oder Vertrauensräte gebildet haben, haben sie die Offiziere in ihrer Tätigkeit zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung rückhaltlos zu unterstützen.“

In welchem Geiste Hindenburg diese Zusammenarbeit auftrug, dafür gibt sein Brief an Ebert vom 8. Dezember 1918 Zeugnis, der für die Beurteilung beider Männer von äußerster Tragweite ist.

„Wenn ich mich in nachstehenden Zeilen an Sie wende, so tue ich dies, weil mir berichtet wird, daß auch Sie als treuer deutscher Mann Ihr Vaterland über alles lieben unter Hintanstellung persönlicher Meinungen und Wünsche, wie auch ich es habe tun müssen, um der Not des Vaterlandes gerecht zu werden. An diesem Sinne habe ich mich mit Ihnen verbündet...“

Der Brief verlangt Stärkung der Autorität und vor allem sofortige Einberufung der Nationalversammlung. Er schließt mit den Worten:

„In Ihre Hände ist das Schicksal des deutschen Volkes gelegt. Von Ihrem Entschluß wird es abhängen, ob das deutsche Volk noch einmal zu neuem Aufschwung gelangen wird. Ich bin bereit und mit mir das ganze Heer, Sie hierbei rückhaltlos zu unterstützen. Wir alle wissen, daß mit diesem bedauerlichen Ausgang des Krieges der Neuaufbau des Reiches nur auf neuen Formen erfolgen kann. Was wir wollen, ist, die Gesundung des Staates nicht dadurch auf Menschenalter hinauszuschieben, daß zunächst in Verblendung und Torheit jede Stütze unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens zerstört wird.“

Wenige Tage nach Absendung dieses Briefes, am 16. Dezember, begann in Berlin die „Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte“. Nach stürmischen Tagen voll leidenschaftlichen Ringens gelang es Ebert, die Versammlung auf seine Seite zu ziehen. Das Rätebündnis wurde abgelehnt, die Wahlen der Nationalversammlung auf den 19. Januar festgesetzt. Damit waren Hindenburgs Hauptforderungen erfüllt und der Anfang zur Neuordnung der deutschen Dinge gemacht.

Und dennoch, der Dienst dieses dienstfreudigsten Lebens war noch nicht zu Ende geleistet.

Der erste Reichspräsident war auf dem Friedhof seiner Vaterstadt zur letzten Ruhe gebettet. Das deutsche Volk, durch seinen eigenen Willen berufen, sich seinen Führer fortan selber zu wählen hielt Umschau unter den Männern, die ihm geblieben waren.

Wer darf es heute wagen, den Gefühlen nachzuarbeiten, die den laizertreuesten Deutschen durchstürmen, als er sich — nach bestiger Ablehnung, wie wir wissen — bereit fand, die Kandidatur und später die erfolgte Erwählung anzunehmen? Dennoch gilt auch für die Motive dieses Entschlusses das Wort Schillers, den Hindenburg den größten der deutschen Dichter genannt hat:

„Dah ich des Menschen Kern erst untersucht,
so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln.“

Ferne Männer und Parteien, die ihn um Annahme der Kandidatur bestürmt haben, möchten vielleicht von Erwägungen mitbestimmt worden sein, die persönlichen, parteipolitischen Wünschen und Zielen entsprangen. Hindenburg selber, das beweist sein ganzes Leben, hat nur den einen Leitstern: das Wohl des Gesamt Vaterlandes — die Pflicht, ihm unter Hintansetzung jedes persönlichen Wunsches und Traumes zu dienen.

Die scharfsichtigen Beobachter und Kritiker seines Werkes, seines Wirkens haben in den 2½ Jahren seit seinem Dienstantritt nicht ein Wort, nicht eine Geste zu entdecken gewußt, die etwas anderes bekundet hätte, als die Bewährung seiner lebenslangen Pflichttreue auch im neuen Dienst am Vaterlande.

Was ihm das gekostet haben und kosten mag — es bleibt dem Gefühl jedes einzelnen Zeitgenossen überlassen, sich das auszumalen. Dieser Mann hatte sich im Strudel des Zusammenbruchs an die Hoffnung geklammert, einst werde „der versunkene Kelsen des deutschen Kaisertums wieder auftauchen aus dem ewig bewegten Meere des völkischen Lebens“. Nun sieht er sich selber zum Präsidenten der deutschen Republik berufen.

Er hat ihren Kredit im Auslande, moralisch wie wirtschaftlich, um ein unschätzbbares befestigt. Das habe ich auf der Reise, die mich in 11 Monaten rund um die Erde führte, in zahllosen Ansprachen mit Deutschen wie Fremden festgestellt.

Er hat mehr getan. Er hat diesen Hunderttausenden von führerlosen deutschen Herzen, die ihren Weg nicht fanden, ein leuchtendes Beispiel aufgestellt, wie ein Mann von höchster Ehrenhaftigkeit sich zu halten hat in einer Zeitwende, wie wir sie durchleben mußten und durchleben.

Er wußte, daß seine Person in dieser Stunde, um mit den Worten seines Erlasses vom 16. November 1918 zu reden, der „Machtfaktor“ sei, auf den „die neue Regierung sich stützen kann, der ihr gegen alle Treibereien das erforderliche Prestige verleiht“. Er wußte, er könne durch Einsatz seines Namens und Wirkens der Republik „Prestige verleihen“. Das hat er gewollt und geleistet.

Zum zweiten Male brachte er dem Vaterlande das Opfer der Lieberzannungen und Gefühle eines langen, stolzen, bewährten Lebens. Wie wir alle es gemutet haben, wir, die wir in Königs und Kaisers Dienst, im Glauben an die Monarchie gelebt, geschaff, gekämpft, geblutet, geopfert haben.

Dies war der letzte und höchste Dienst, den Hindenburg seinem Lande leisten konnte. Es galt der Nation zu zeigen, daß über der Staatsform der Staat steht.

Ablehnung der russischen Vorschläge in Paris.

Frankreich fordert eine umfassende Regelung.

tt. Paris, 26. September. (Draht.)

Der russische Vorschlag über die Regelung der noch aus Kriegszeit stammenden Schulden Rußlands an Frankreich hat in Paris außerordentlich großes Aufsehen erregt. Die Annahme der Vorschläge Rußlands ist jedoch zweifelhaft. Die französische Regierung hält nach wie vor die Regelung aller schwebenden Fragen für erwünschtest. Während die Vorschläge Rußlands sich nur auf die Vorkriegsschulden beziehen, verlangt Frankreich die Zahlungen an Franzosen, die in Rußland geschädigt worden sind, und auch die Regelung der während des Krieges eingegangenen Schulden. Auch die Frage, wie die französischen Banken in der Lage sein sollen, unter unsicheren Bedingungen Rußland hohe Kredite zu gewähren, ist berechtigt, umso mehr, als die französischen Banken schon wiederholt erklärt haben, daß sie Rußland nur dann Kredit gewähren könnten, wenn der französische Staat die Sicherheitsgarantie übernehme. Eine derartige Sicherheitsleistung hat Poincaré jedoch schon verschiedene Male abgelehnt und es ist nicht anzunehmen, daß er seine Haltung jetzt plötzlich ändern wird. So dürfte aller Voraussicht nach der neue Vorschlag Rußlands von der französischen Regierung wieder als unannehmbar bezeichnet werden.

Kein russisch-italienisches Geheimabkommen?

△ Moskau, 26. September. (Draht.) Die vom sozialdemokratischen Pressedienst in Berlin verbreitete Nachricht, zwischen Italien und der Sowjetunion bestehe ein Geheimabkommen, das im Falle eines italienisch-türkischen Konfliktes die Sowjetregierung unter anderem zu einer aktiver Teilnahme an Gunken Italiens verpflichte, wird von der Telegrammen-Agentur der Sowjet-Union in allen Punkten als erfunden bezeichnet. Es bestehe weder irgend ein italienisch-sowjetrussischer Geheimvertrag, noch überhaupt ein Vertrag der Sowjetunion, der gegen die Türkei gerichtet wäre.

Bombenanschläge auf französische Züge.

Die Täter Kommunisten?

tt. Nizza, 26. September. (Draht.) In der Nacht zum Sonntag wurde die Eisenbahnstrecke Nizza-Paris, 30 Kilometer vom Bahnhof Juan les Pins, durch ein Bombenattentat beschädigt. Die Explosion erfolgte fünf Minuten bevor der aus Nizza kommende Schnellzug, der 20 Minuten Verspätung hatte, die Stelle passierte. Die Explosion zerstörte die Strecke sowie die in der Nähe befindlichen Telefon- und Telegraphendrähte. In kommunistischen und anarchistischen Kreisen in Nizza, besonders in den Lokalen, wo Italiener verkehren, wurden wegen des Attentats Hausdurchsuchungen vorgenommen. Zwei weitere Attentatsversuche wurden bei Monaco unternommen, wo man zwischen den Schienen große Steine vorband, die glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt und entfernt werden konnten. Auf den Gleisen bei Bocca unweit von Cannes soll eine Bombe gefunden worden sein, die eine Stunde vor dem Passieren eines Zuges mit amerikanischen Legionären entfernt werden konnte.

Sie wollen nicht Franzosen sein.

Gründung

einer elassischen Autonomistenpartei.

tt. Paris, 27. September. (Draht.)

In Straßburg kam in einer großen Versammlung die Mißstimmung der Elässer gegen Frankreich zu eindringlichem Ausdruck. Einmütig wurde gefordert, daß Frankreich den Elässern Selbstverwaltung gewähre. Für die nächsten Wahlen beschloß die Versammlung die Gründung einer Autonomistenpartei, die für die Selbstverwaltung des Elsas innerhalb Frankreichs eintreten solle. Das endgültige Programm soll in Bälde veröffentlicht werden. Nach längerer Aussprache wurde die neue Partei sofort vorläufig gegründet und ein geschäftsführender Ausschuss in seinen Befugnissen bestätigt. Der Versammlungsleiter stellte fest, daß die Elässer in politischer und besonders kultureller Hinsicht von den Franzosen unterdrückt werden. Eine Flugchrift mit scharfen Angriffen gegen die französische Regierung fand reißenden Absatz. Die gegen Frankreich gerichtete Stimmung in der Versammlung kennzeichnet folgender Vorfall: Den Vertretern Pariser Blätter war der Zutritt zu der Versammlung verweigert worden, trotzdem gelang es einem französischen Redakteur, in den Versammlungssaal zu kommen. Als er auf eine Frage in französischer Sprache antwortete, forderte man ihn auf, den Saal zu verlassen und als er erklärte, er spreche nur die Sprache seines Landes, wurde er kurzerhand hinausgeworfen und dabei verprügelt. In Paris horcht man auf. Man weiß natürlich, daß ein großer Teil der Elässer die Selbstverwaltung nur als Vorstufe für die volle staatliche Selbstständigkeit betrachtet.

Putzgehlüste in Griechenland.

tt. Paris, 26. September. (Draht.) Wie aus Athen berichtet wird, sind in Saloniki eine Anzahl von Unteroffizieren verhaftet worden, die an einem Aufstand teilnehmen wollten, der am Sonntag gleichzeitig in Athen und in Saloniki ausbrechen sollte und die Befreiung und Wiedereinführung des verbannten früheren Diktators, General Pangalos, zum Ziele hatte.

Neue Lohnkämpfe?

Noch ehe die deutsche Öffentlichkeit erfahren hatte, wie weit die Besoldungsreformvorlage der Reichsregierung geht, stellten sich Begleiterscheinungen ein, die zu denken geben. Zunächst ist festzustellen, daß sich bereits eine Preisbewegung bemerkbar macht, die sich noch in bescheidenen Grenzen hält, aber zweifellos ein größeres Ausmaß annehmen wird, wenn einmal die neuen Beamtengehälter voll ausbezahlt werden. Große Teile der Arbeiterschaft reagieren sofort auf diese Preisbewegung durch Lohnforderungen, die in einzelnen Fällen recht kritisch zu werden drohen. Während aber in der Mehrzahl der Gewerkschaften noch Zurückhaltung herrscht, ist der Lohnkampf im Verkehrsgewerbe bereits im vollen Gange. Die Eisenbahnarbeiter haben die Offensive gegen die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn mit einer Entschließung ihrer Funktionäre aufgenommen, in der an alle Arbeiter und Angestellte der Appell gerichtet wird, sofort in die Lohnbewegung einzutreten. Damit ist wohl das Signal zum Vorstoß auf der ganzen Front gegeben. Unter Berücksichtigung der gesamten innenpolitischen Situation muß man zu dem Urteil gelangen, daß die Gewerkschaften allgemeinpolitische Gesichtspunkte in Rechnung stellen werden, wenn am 1. Oktober ein allgemeiner Lohnkampf unter ihrer Führung entbrennen sollte. Sache der Reichsregierung ist es, hier einer unliebsamen Entwicklung rechtzeitig vorzubeugen. Das wird umso notwendiger sein, als große Teile der Bevölkerung mit großer Sorge diesen Auseinandersetzungen entgegensehen.

— Mit der Stellungnahme des früheren Reichskanzlers Wirth zum Reichsausschuß will sich der Parteitag der badischen Zentrumspartei am 25. September befassen. Dr. Wirth wird angeblich an der Tagung nicht teilnehmen.

Deutsches Reich.

— Mit den Vorschlagszahlungen auf die Verordnungsneuregelung wird sich die preussische Staatsregierung in ihrer nächsten Kabinettsitzung, die in dieser Woche stattfindet, befassen. Es ist damit zu rechnen, daß das preussische Staatsministerium sich dem Vorgehen des Reiches anschließen und für Schutzpolizeibeamten, die Volksschullehrer, die Mittelschullehrer und die Angestellten eine besondere Verfügung erlassen wird.

— Der Fall Wirth wurde am Sonntag auf der Zentralkonferenz des badischen Zentrums beraten. In dem offiziellen Bericht über die Sitzung wird dem Besonderen darüber Ausdruck gegeben, daß Dr. Wirth der Sitzung fern geblieben ist. Weiter wird betont, daß das einseitige Vorgehen Wirths in der Schlußfrage einer friedlichen Lösung neue Schwierigkeiten hinzugefügt habe. Auch das badische Zentrum weist also den früheren Reichsminister nicht aus der Partei, sondern begnügt sich mit einer Mißbilligung seiner Politik.

— Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten hat Reichspräsident von Hindenburg telegraphisch für das anlählich des jähren Ablebens des Botschafters von Matsubara nach Berlin gesandten Beileidstelegramms gedankt. „Es ist mir“, — sagt Hindenburg — „ein besonders wohlthuendes Gefühl, daraus zu ersehen, daß der Präsident und die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika dem Verstorbenen, dessen ganze freundliche Tatkraft in den letzten Jahren der Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen gewollt hat, die gleiche Wertschätzung entgegenbringen, die er in der Heimat genoß.“

— Unverbindliche Handelsbesprechungen mit Polen sind vom deutschen Gesandten in Warschau aufgenommen worden.

— Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat in München getagt. Es wurde in einer Reihe von Entschließungen Stellung genommen zu den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz, zu den Fragen des Volksschutzes, der Gleichstellung der Landwirtschaft mit der Industrie, der Industriearbeiter, des Ausbaus der landwirtschaftlichen Statistik, ferner zum deutsch-polnischen Handelsvertrag, zum Steuervereinfachungsgesetz, zur Frage der Steigerung der Erträge der Landwirtschaft und schließlich zur Siebelungsfrage. Reichsernährungsminister Siebel und Ministerpräsident Dr. Heß sagten der Bauernschaft jede mögliche Hilfe zu.

— Die Vorbereitungen für die preussischen Einzelbegnadigungen zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten sind beendet. Eine große Anzahl von Begnadigungen für politische Delikte erstrecken sich auf Angehörige aller Parteien. Die Begnadigungen krimineller Delikte umfassen vorwiegend Not- und unüberlegte Handlungen. Die Veröffentlichung der preussischen Gnadenakte dürfte am 1. Oktober erfolgen. In die Kategorie, die sich ausschließlich auf die Urteile des Staatsgerichtshofes und des Reichsgerichts bezieht, sind voraussichtlich auch die im Jahre 1922 zu je zehn Jahren Nachlass verurteilten Scheidemann-Attentäter Hufert und Döschlauer einbezogen. Scheidemann selbst hat zu dieser Amnestie den Anstoß gegeben.

— Ueber die Besatzungsverminderung sind in Mainz Besprechungen zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und dem Oberkommandierenden der französischen Besatzungsgruppen, General Guillaumat, gepflogen worden. Gegen Ende Oktober sollen 4000 Mann das besetzte Gebiet verlassen haben.

— Von einem Uebergriff einer Synode wird aus Biedorf im Siegener Land berichtet. Wegen republikfeindlicher Betätigung mußte gegen einen Biedorfer Studiendirektor ein Disziplinarverfahren eingeleitet und der Beschuldigte vorläufig vom Amte enthoben werden. Die evangelische Kreissynode geht das bestimmt nicht an, aber sie veröffentlicht eine Entrüstungserklärung, in der sie den Studiendirektor „einen verdienstvollen Beamten und glühenden Patrioten“ nennt, der es meisterhaft verstand, die Größe Deutschlands in der Vergangenheit vor seinen Schülern in lebendiger Weise aufleben zu lassen. „Man muß man von jedem Lehrer doch verlangen, daß er nicht nur an die Vergangenheit, sondern auch an die Gegenwart denkt und diese Gegenwart vor seinen Schülern ebenfalls „in lebendiger Weise aufleben läßt“. Aber das ist Gegenstand des schwebenden Verfahrens, das die Kreissynode ganz und gar nichts angeht.

— Eine Erinnerungsfeier für Rathenau, bei der Reichsminister Marr und voraussichtlich auch Gerhart Hauptmann und der demokratische Reichstagsabgeordnete Dernburg sprechen werden, ist für den 29. September, dem Tage, an dem der Ermordete sein sechzigstes Lebensjahr vollendet haben würde, geplant.

*

— Ueber den Zwischenfall in der russischen Gesandtschaft in Warschau hat das polnische Untersuchungsgericht entschieden, daß die russischen Beamten bei der Erschießung von Trajlowicz in Notwehr gehandelt haben. Damit ist die Angelegenheit offiziell erledigt.

Aus Stadt und Provinz.

Die Frage der Grünlandwirtschaft.

befähigt gegenwärtig wieder einmal außerordentlich stark die Landwirte der Löwenberger Berglande. In Löwenberg handelt es sich durchweg um kleinere, manchmal allerdings auch mittlere Betriebe, für die die Notwendigkeit besteht, daß weitere Mittel zur Umstellung vom Ackerbau auf die Grünlandwirtschaft, die Weidewirtschaft, zur Verfügung gestellt werden, damit diese Frage, die sehr aktuell auch für die gesamte Volksernährung werden kann, durchgreifend gelöst wird. Ackerbauwissenschaftler bezeichnen es geradezu als einen Unsinn, daß im Kreise Löwenberg in Höhenlagen von über vierhundert Metern mit prächtigen Weidemöglichkeiten Ackerbau getrieben wird. Die Leistung der Bauern auf solchen Acker, die doch nur eine halbe Körnerernte ergeben, sei nur eine Vergeudung von Kraft. In einer Höhenlage von über 400 Metern hat der Kreis Löwenberg, der eine gesamte, landwirtschaftlich genutzte Fläche von 180 000 Morgen (einschließlich der Forsten 300 000 Morgen) hat, noch 35 600 Morgen, auf denen heute noch Ackerbau versucht wird. Man gibt sich bei den Behörden der Erwartung hin, daß die Landwirte in ihrem eigenen Interesse bestrebt sein müßten, diese Umstellung alsbald vorzunehmen. Die Landwirte wollen das auch, aber sie können es nicht, weil ihnen die Mittel fehlen. Handelt es sich doch, wie oben schon erwähnt wurde, meist um kleinere Betriebe, denn 87 Prozent der gesamten Löwenberger Landwirtschaft sind Betriebe unter 40 Morgen Größe. Diese kleinen Leute haben natürlich kein Geld zur Umstellung, und deshalb muß ihnen der Staat, weil auch die Gesamtwirtschaft ein Interesse an der Umstellung hat, Kredite einräumen. Es sind seinerzeit einige Mittel aus dem Ostfonds für diese Zwecke geflossen, neue sind aber notwendig, und zwar nicht nur für Löwenberg, sondern auch für die übrigen Gebirgskreise Hirschberg, Landeshut, Hohenstein und Schönau. Hier hätte auch die Reichsgetreidekasse ein dankbares Feld der Betätigung, da dieser Stelle Mittel zur Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung stehen.

Der Bau einer Autostraße nach Schreiberhau

war im Voten gelegentlich der letzten großen Autoveranstaltung in Schreiberhau empfohlen worden. Wie uns heute Landrat Dr. Schmeißer-Hirschberg schreibt, stimmt er dem Artikel im allgemeinen dahin zu, daß im Verkehrsinteresse der Bau einer direkten Verbindungsstraße von Hirschberg nach Schreiberhau dringend nötig ist. Gerade für die Strecke von Ober-Petersdorf nach Schreiberhau, die in dem Artikel nicht erwähnt wird, sei die Schaffung einer neuen Verkehrsader dringend notwendig geworden, weil die jetzt bestehende Durchgangsstraße von Petersdorf nach Schreiberhau, außer der Eisenbahn, die einzige Verkehrsader nach dem sich lebhaft entwickelnden Kurort Schreiberhau darstellt. Herr Dr. Schmeißer schreibt alsdann:

„Das Bestreben der Kreisverwaltung geht deswegen schon seit Jahren dahin, einen Straßenzug etwa von Hirschberg über Götschdorf, Voigtsdorf, Raiterswaldau, Ober-Petersdorf nach Schreiberhau zu schaffen. Nachdem inzwischen das Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer jedoch zum allgrößten Teil den Provinzen zugeführt wird und die Schaffung dieser Straße für den großen Durchgangsverkehr von besonderer Bedeutung sein wird, ist es unseres Erachtens nach heute nicht mehr Aufgabe des Kreises, einen derartigen Durchgangs-Straßenzug zu schaffen, sondern Aufgabe der Provinz. So viel mir bekannt ist, hat die Provinzialverwaltung auch bereits den Bau einer derartigen Hauptdurchgangsstraße ins Auge gefaßt. Die Verwirklichung dieses Planes läßt sich in den nächsten Jahren noch nicht durchführen, weil im allgemeinen Verkehrsinteresse zunächst daran gedacht werden muß, das vorhandene Landstraßennetz den Anforderungen des Automobilverkehrs entsprechend anzupassen. Daß unsere Landstraßen nach ihrem entsprechenden Umbau noch in der Lage sind, einen erheblich stärkeren Verkehr, als wir ihn heute in Schlesien haben, aufzunehmen, ist erwiesen. Ich darf darauf hinweisen, daß im Industriegebiet des Westens die Durchgangsstraßen, soweit sie durch Ortschaften führen, zum Teil erheblich schmaler und sehr viel unübersichtlicher sind, als in unserer heimischen Gegend. Trotz der schlechteren Beschaffenheit haben diese Straßen einen ungleich größeren Verkehr zu tragen und haben ihren Ansprüchen in dieser Hinsicht bisher auch genügt. Ich darf ferner darauf hinweisen, daß nach dem Ergebnis der deutschen Verkehrszählung im Kreise Hirschberg durchschnittlich 149 Fahrzeuge täglich, auf den Kilometer Straßenlänge gerechnet, verkehren. Im Westen

3. B. im Bezirk Cöln, liegen auf dem Kilometer Straßenlänge 329, im Bezirk Düsseldorf sogar 480 Fahrzeuge. Daß dieser gewaltige Verkehr sich auf den winstigen, schmalen Straßen des Westens abwickeln kann, ist nur möglich dadurch, daß in den westlichen Gebieten von den Kraftfahrern eine bessere Fahrdisziplin beachtet wird. Würden unsere Straßen in den Dräslagen nur in der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 30 km befahren werden, so würden sie noch für Jahre hinaus ausreichen, sofern die Befestigung der neuen Verkehrsart entsprechend umgebaut ist."

Trotz alledem hält Herr Landrat Schmeißer, wie er zum Schluß nochmals erklärt, aber den Bau einer entlastenden Durchgangsstraße von Hirschberg direkt nach Schreiberhau im Verkehrsinteresse dringend erwünscht, die Kreisverwaltung würde auch nichts unversucht lassen, den Straßenbau in die Wege zu leiten, sobald die Möglichkeit hierzu gegeben ist. Und das ist erfreulich zu hören.

Schwalbenzug.

Sonntag vormittag hatte ein großer Schwarm abziehender Rauchschwalben Hirschberg angeslogen und es sich auf den die Stadt überziehenden Telephondrähten bequem gemacht, besonders in der Nähe des Postgebäudes. Es war viel Jungvögel darunter, das ein größeres Ruhebedürfnis zu haben schien als die alten, die unablässig der Fliegen- und Mückenjagd oblagen. Ihre Jagdgründe bildeten bei dem heftigen Regen hauptsächlich die Hauswände und Balkoneinbauten, wo die Insekten vor der Unbill des Wetters Zuflucht gesucht hatten. Daher die Rast der Schwalben inmitten der Stadt. Ab und zu konnte man auch junge Schwalbchen beobachten, die an der allgemeinen Jagd nicht teilnahmen, sondern sich in trockenem Ausharren auf dem eingenommenen Drahtplatz von den Eltern noch füttern ließen, was diese mit der größten Ausdauer besorgten. Im Schutze der Nacht ist die Schar dann abgezogen. Wo die Tierchen aber am heutigen Tage der Ruhe pflegen und der Nahrungssuche obliegen, weiß niemand zu sagen, und es wird sehr lange dauern, bis die Bemühungen der Vogelwartern von Rossitten und Helgoland soviel Nachrichtenmaterial zur Verfügung haben, daß ein hellerer Lichtstrahl auf das noch sehr dunkle Rätsel des Vogelzuges fällt.

* (Auf der Kraftvollinie Hirschberg-Schönau) tritt ab 2. Oktober der Winterfahrplan in Kraft. Die Autobusse werden dann Hirschberg um 7.50 und 16.10 Uhr und Schönau 11.20 und 18.17 Uhr verlassen. Die Fahrzeit beträgt etwa eineinhalb Stunden.

* (Offener Sonntag.) Wegen des Geburtstages des Reichspräsidenten dürfen die offenen Verkaufsstellen im Stadtkreise Hirschberg nicht am Sonntag, dem 2. Oktober, sondern erst am Sonntag, dem 9. Oktober, von 11 bis 18 Uhr für den Handelsverkehr geöffnet bleiben.

* (Verufsschuldirektor Scheer,) der mit Beginn des neuen Monats sein Amt als Schulrat in der preussischen Stadt Wandsee antritt, hat heute seine Tätigkeit als Leiter der Hirschberger Verufsschule in der Schützenstraße übernommen hatte. hat sich in den zehn Jahren seiner Hirschberger Tätigkeit um unser Schulwesen große Verdienste erworben. Schon als Volksschullehrer gründete er eine hauswirtschaftliche Klasse, aus der sich dann in kurzer Zeit unsere blühenden Fachschulen entwickelten. Während der Inflationszeit übernahm die Stadt die Franzische Stiftung in der Bahnhofstraße, die durch die Geldentwertung ihr Stiftungsvermögen verloren hatte, und infolgedessen nicht mehr lebensfähig war. Das Haus wurde zum Schulgebäude umgewandelt und durch einen Anbau vergrößert. Vor allem der Tatkraft des Direktors Scheer ist es zu verdanken, daß Hirschberg ein eigenes, schön und modern ausgestattetes Verufsschulgebäude besitzt. Die Fortbildungsschule wurde unter seiner Leitung sachlich ausgestaltet und nach Berufsgruppen geordnet, so daß Hirschberg heute über ein Verufsschulwesen verfügt, auf das die Stadt stolz sein kann. Die Zahl der Schüler beträgt heute rund 1300, die Zahl der Klassen 63, die der Lehrkräfte 33 (darunter 14 hauptamtliche). Die Anstalt umfaßt neben der gewerblichen Verufsschule für Knaben und Mädchen eine stark besuchte öffentliche Haushaltungsschule und eine zweiklassige Handelsschule nach staatlichem Lehrplan. Das Amt der Berufsberatung für Stadt- und Landkreis Hirschberg und Kreis Schönau lag auch in den Händen von Direktor Scheer, der dieses Amt zu den besten in ganz Schlesien ausgestaltet hat. Von der Regierung war ihm auch die Aufsicht über die Verufsschulen in den Kreisen Hirschberg, Landeshut, Löwenberg und Schönau übertragen worden. Als Revisor erfreute er sich nicht nur größter Wertschätzung, sondern auch allgemeiner Beliebtheit, da er stets der ratende Förderer war. Zu Ehren des scheidenden Schulmannes veranstaltete am Sonnabend das Kollegium der Verufs- und Fachschulen in Hirschberg im Saale des „Drei Berge-Hotels“ einen

Abschiedsabend. Der große Saal war bis auf das Letzte mit Menschen von Behördenvertretern, Kollegen und Freunden des Scheidenden besetzt. Das, was Verufsschuldirektor Scheer in seinen Hirschberger Jahren seit 1917 für die städtische Verufsschule geleistet hat, welcher Beliebtheit sich dieser zielbewusste und doch immer takt- und maßvoll seinen Weg gehende und mit prächtigem Organisations-talent ausgestattete Schulmann bei seinen Kollegen, Untergebenen und allen, mit denen er in Berührung kam, erfreut, das alles kam in den Abschiedsreden der Magistrats- und Landratsamtsvertreter, der Vertreter des Handwerks, Gewerbes und Handels, seiner Lehramtskollegen, der Vereine und auch eines Vertreters der Stadtverordneten und sogar der Polizei, der Scheer auch seine Lehrkraft zur Verfügung gestellt hatte, zum lebhaftesten Ausdruck, und manches Anaebinde und hübsches Bild der schlesischen Verahmeit wird diesem Manne, der sich tatsächlich um das Hirschberger Verufsschulwesen in größtem Maße verdient gemacht hat, ein stetes Gedächtnis sein, wie Hirschberg das Werk, das Scheer geschaffen, einzuführen gewußt hat. Scheer dankte in einer humorgewürzten Rede, und damit hatte der offizielle Teil der Feier, die umrahmt war von gesanglichen und musikalischen Darbietungen, sein Ende erreicht. Ein Kommerz beschloß den Abend, der, mehr als ein offiziell-freundliches Handschütteln von allen Seiten, dem Scheidenden bewiesen haben wird, daß zielbewusste Arbeit und Erfolge auch lohnende Anerkennung und Freundschaft im Gefolge haben.

** (Neue Kleinkinderschule.) Im Laufe der Sommermonate ist im Stadtteil Sand eine neue, die dritte Kleinkinderschule für Hirschberg, errichtet worden. Der Bau ist nun soweit vollendet, daß die Einweihung am Sonnabend erfolgen kann.

* (Der Saal des Konzerthauses) an der Promenade wurde nach beendeter Wiederherstellung am Sonnabend in Form eines Gesellschaftsabendes mit musikalischen und sonstigen Darbietungen unterhaltender Art eingeweiht. Der neue Besitzer des Konzerthauses, Arthur Fischer, der ja auch schon aus dem Wiener Café ein gern besuchtes Lokal gemacht hat, hat aus dem alten Saal, der seinen Seitenbalkon lassen mußte, einen geschmackvollen Gesellschaftsraum geschaffen, der gerade auch von den Vereinen in unserer an großen und hübschen Sälen armen Stadt begrüßt werden dürfte.

p. (Ein Einbrecher festgenommen.) In der Nacht zum Sonntag war in das Geschäft eines Schneidermeisters in Bad Warmbrunn ein Einbruch verübt worden, wobei Auguststoffe gestohlen worden waren. Der Täter wurde am Sonntag in einem Hirschberger Lokal festgenommen.

* (Der 53. Vorspielabend am Lyzeum) findet diesmal am Mittwoch im neu hergerichteten Kammermusiksaal (früher Weiher Saal) des Kunst- und Vereinshauses statt. Dieser Saal soll künftig kleinen musikalischen Vorführungen dienen. Der Seilerflügel ist vom Pianohaus Benedix zur Verfügung gestellt. Mit diesem 53. Vorspielabend (D. Fohl) soll die Eignung dieses Saales als Kammermusiksaal erprobt werden. Deshalb werden Chor- und Sologänge, sowie verschiedene Instrumentaldarbietungen — Kammermusik der verschiedenen Zeiten, teilweise in einzelnen Sätzen — zum Vortrag kommen.

* (Hauswirtschaftliche Förderkurse) veranfaßt der Hausfrauenbund Hirschberg wieder von Oktober bis März. Sie berechnen zur Teilnahme am Examen als „geprüfte Hausgehilfin“. Diese kann später aufsteigen zur Haushaltspflegerin, welche gleichzeitigen ist der Säuglingspflegerin, Wohlfahrtspflegerin usw. Bei der 2. Prüfung wird Examenbildung verlangt oder eine Ergänzungsprüfung in den Schulbüchern. Die Prüfung als Hausgehilfin darf späterhin nur nach einer regelrechten dreijährigen Lehrzeit bei einer Lehrhausfrau abgelegt werden, doch bestehen augenblicklich noch Uebergangsbestimmungen, wonach auch erfahrene Hausangestellte nach der Teilnahme an Förderkursen die Prüfung ablegen dürfen.

§ (Ein Brandmeistertag) für den Regierungsbezirk Siegen wird am 5. Oktober in Sagan abgehalten. Es sollen in zwangsloser Aussprache feuerwehrtechnische Fragen besprochen werden. Außerdem sollen Leibesübungen, wie sie bei den Feuerwehren eingeführt werden sollen, vorgeführt werden.

Straupitz, 26. September. (Kinderfest.) Die Leiterin der Liegehallekuren, Fräulein Hildegard Claas-Hirschberg, hat es sich nicht nehmen lassen, für ihre Pflinglinge ein Kinderfest zu veranstalten, das am Sonnabend auf der Schröterschen Wiese unterhalb der Liegehalle bei reger Beteiligung stattfand. Die Kinderschar führte Reigen, Freilübungen, Turnspiele und andere Belustigungen vor.

es. Lomnik, 26. September. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) kam die Rechnungslegung für 1926/27 zur Erledigung. Dem Rassenführer, Schmiedemeister Reimann, wurde Entlastung erteilt. Die Einnahme der Gemeindefasse betrug 35 630,83 Mark, die Ausgabe 27 324,62 Mark, so daß ein Kassenbestand von 8306,21 Mark verbleibt. Die Einnahme der Elektrizitätsfasse betrug 11 639,32 Mark, die Ausgabe 10 504,89 Mark, so daß ein Kassenbestand von 1134,43 Mark vorhanden war. Es fand eine Vorbesprechung über die Vermietung der Wohnungen im Neubau statt. Es wurden von der Gemeindevertretung und der Wohnungskommission verschiedene Mieter vorgeschlagen. Die Woh-

nungskommission wird erst mit den Mietern verhandeln, und dann wird die Gemeindevertretung beschließen, wer die Wohnungen erhalten soll. Die Wohnung unten links soll in zwei Wohnungen geteilt werden. Es muß dann noch eine Kochmaschine gesetzt werden. Die Mieten werden wie folgt festgesetzt: Die Vierzimmerwohnung unten rechts auf 45 Mark, unten links, je zwei Stuben, auf je 23 Mark, die Dreizimmerwohnungen (Giebelwohnungen) im ersten Stock auf je 25 Mark und die Dreizimmerwohnung im ersten Stock nach der Straße zu auf 23 Mark je Monat. Das Grundstück soll gegen Feuer mit 30 000 Mark versichert werden. Die Einführung einer Biersteuer wurde beschlossen. Der Strompreis wurde ab 1. Juli wie folgt herabgesetzt: Die Kilowattstunde Licht von 45 Pf. auf 40 Pf. und Kraft von 30 Pf. auf 25 Pf. Der Vorsteher gab der Vertretung bekannt, daß die erste Rate der Aufwertungsanleihe bei der Landesversicherungsanstalt Schleien (für die Kasse der elektr. Anlage) am 31. Dezember 1927 fällig ist. Der Kassensührer Reimann teilte mit, daß er sein Amt niederlegen will.

t. Buschvorwerk, 26. September. (Gemeindevertretung. — Öffentliche Fernsprechkasse.) Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer Sitzung am 21. d. Mts. einstimmig den Verkauf einer Bauparzelle der Gemeinde an Herrn Hermann Siebenhaar hier für 500 Mark. Die Baustelle liegt an der neuen Straße oberhalb des Gemeindehauses. Dann nahm die Gemeindevertretung nochmals Stellung zur Einführung der neuen Biersteuerordnung. Da der Steuerertrag bedeutend höher wird als anfangs gedacht, so wurde die Einführung der Steuer beschlossen; sie wird vom 1. Oktober ab erhoben. Der dritte Punkt der Tagesordnung nahm längere Zeit in Anspruch; er betraf die Einführung der Straßenbeleuchtung. Die Kostenanschläge betrugen 1091,30 Mark und 40 Mark weniger. Die Gemeindevertretung vergab den Zuschlag mit dem Ersuchen, baldmöglichst die Arbeiten auszuführen. Es werden längs der Dorfstraße und an Nebenwegen insgesamt elf Lampen angebracht; eine Schaltuhr, die automatisch ein- und ausschaltet, wird im Gebäude des Gasthofs zur Brauerei bedient. Da man nicht überall an die Ortsnebenmasten installieren kann, werden acht neue Masten gesetzt. Die Erdarbeiten hierfür sind im Kostenanschlag nicht aufgeführt und werden von der Gemeinde besonders veranlaßt. Nicht zuletzt die Fremden, die ihre Aufenthaltsgebühren entrichten müssen, werden die Einführung der Straßenbeleuchtung freudig begrüßen. — Eine öffentliche Fernsprechkasse wurde im Hause der Warenhandlung Paul Dreßler eingerichtet.

r. Giersdorf, 26. September. (Kirchliches.) Die Wahl des bisherigen Kantors und Lehrers Hermann Baegold in Langenau (Str. Löwenberg) zum Kantor und Hauptlehrer unserer evang. Kirchgemeinde hat die Bestätigung des Konsistoriums und der Regierung gefunden. Die Einführung des neuen Kantors soll am Erntedankfest-Gottesdienst nächsten Sonntag erfolgen. — In die kirchliche Gemeindevertretung wurde anstelle des verstorbenen Kantors und Hauptlehrers Hindemith der Segemeister i. R. Emmo Dübisch gewählt.

k. Petersdorf, 26. September. (Gemeindevertreterbeschlüsse.) Die Sitzung der Gemeindevertretung am Donnerstag im Hotel „Silesia“ hatte 12 Punkte auf der Tagesordnung. Zunächst beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Errichtung einer Biersteuerverordnung. Der Beschluß hierüber wurde auf später verschoben. — Zur Steuerung der Wohnungsnot erwirkte die Gemeinde bekanntlich das Baugelände diesseits der Glanzfabrik am Bahndamm im Niederdorf, auf welchem bereits das Siedlungshauschen Gringmuth errichtet wurde für 16 000 Mark von der Firma Labe & Co.; das Gelände hat eine Größe von 6 Morgen. 60 Wohnungen sind projektiert; zunächst aber soll nur die Schaffung von 20 Wohnungen vorgezogen werden. Es ist Fühlung mit der Heimstätten-Gesellschaft genommen worden. Von dem Grundstück kann auch für Privatbauten Gelände gegeben werden, doch ist die Bebauung alsdann zeitlich begrenzt. Die weiteren Schritte wurden dem Verwaltungsausschuß übertragen. — Ein weiterer Geländeauftrag betraf das an vorerwähntes Grundstück grenzende Abflußstück zur Abrundung, mit der Erledigung wurde gleichfalls der Verwaltungsausschuß betraut. — Der Straßenbau für das vorstehende Gelände wurde auf 180 Meter Länge, bei 7,5 Meter Breite und 4,5 Meter Fahrbahn, festgelegt. Die Entwässerungsfrage soll der Verwaltungsausschuß erledigen. — Am Weg am Schröder'schen Grundstück in Hartenberg erscheint eine Verbreiterung notwendig; es soll zunächst wegen Erwerb eines Streifens vom Anlieger des Weges Rücksprache genommen werden. — Die Notwendigkeit der Verbreiterung des Weges auf der Hochseite, wie solche bereits am Hampel'schen Grundstück erfolgt ist, macht sich auch weiter bis zur Einbiegung zum Weg nach der Wilhelmshöhe dringend notwendig, deshalb sollen Verhandlungen mit der Besitzerin des betreffenden Grundstückes gepflogen werden. Es kommt ein Verbreiterungsstreifen von 90 Meter in Frage. Mit der Erledigung dieses Punktes wurde ebenfalls der Ausschuß betraut. — Dem Gesuche Laus, Hermisdorf, um Errichtung eines Wohnhauses in Riesewald, oberhalb des Landschaftsmalers Dietrich, wurde entsprochen. — Desgleichen wurde die Uebernahme des Abfuhrweges an den Kesselfeuer in Riesewald genehmigt. — Die Höhe der Aufwertung des Kesselfaßes für Hotel „Silesia“ im Betrage von 100 000 Mark soll auf gerichtlichem Wege entschieden werden. — Bewilligt wurde ferner eine Beihilfe

von 150 Mark für die Benutzung eines Röntgenapparates an die Gemeinde Schreiberhau, wodurch auch die hiesigen Einwohner das Benutzungsrecht an dem Apparat haben. — Sodann wurde die Errichtung eines Urnenhaines beschlossen, wozu ein geeignetes Stück aus Gemeindegut vom Verwaltungsausschuß erwählt werden soll. — Zum Schlusse wurde noch dem Gesuche der Turnvereine um eine Beihilfe für Defen und Heizmaterial für den Turnsaal in „Silesia“ entsprochen, 50 Mark wurden dazu bewilligt. — Einem Gesuch der Glanzfabrik um Errichtung weiterer zwei Lampen wurde unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls zugestimmt.

w. Kaiserswaldau, 26. September. (Diebstähle.) Beim Landwirt Hermann Liebig wurde vor einigen Tagen in den Keller eingebrochen; es wurden etliche Brote und andere Lebensmittel gestohlen. — Beim Landwirt Oswald Müller stahlen Diebe im Obstdgarten die schönsten Äpfel. — Bei einigen Landwirten sind auch Kartoffeln auf dem Felde gestohlen worden.

z. Schreiberhau, 26. September. (Elternabend. — Kriegsschädigten-Versammlung.) Die Carl-Hauptmann-Schule hielt vorgestern einen Elternabend im Hotel „Zackenfall“ ab. — In der hiesigen Ortsgruppe des Zentralverbandes der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen hielt Sonnabend abend Kaufmann Breslau einen Vortrag über „Die Lage der Kriegsschädigten und ihre Forderungen“. Die Versammlung war gut besucht.

o. Berthelsdorf, 24. September. (Hohes Alter.) Zwei unserer ältesten Einwohnerinnen, die verw. Frau Johanne König und die verw. Frau Karoline Gottwald, vollendeten heute ihr 83. Lebensjahr. Beide sind trotz ihres hohen Alters noch körperlich und geistig reger.

l. Schöna, 26. September. (Um die Schwimmhalle.) In einer Versammlung des Turnvereins, die am Sonnabend stattfand und wozu Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten erschienen waren, sollte darüber verhandelt werden, ob der weitere Bau der begonnenen Schwimmhalle vom Verein selbst fortgeführt oder in die Hände der Stadt Schöna gelegt werden sollte. Der Vorsitzende, Zimmermeister Dannert, erläuterte den Werdegang der bisherigen Arbeiten. Aus dem Bericht des Schwimmvereinsvorsitzenden Menzel war zu entnehmen, daß bisher 4278 Mark aufgewendet worden sind, wozu noch 2000 Mk. für freiwillige Arbeiten der Mitglieder treten. An öffentlichen Mitteln sind bisher 2900 Mark gekostet. Oberturnwart Schultze trat dafür ein, daß der Verein das Werk fortsetzen müsse. Bürgermeister Sandler entwickelte die rechtliche und finanzielle Lage. Bei der Abstimmung entschied sich die Versammlung, welche von 38 Mitgliedern besucht war, einstimmig für die Fortführung des Baues in Regie des Vereins. In den Schwimmverein wurden noch Bürgermeister Sandler und Stadtkassier Unger.

o. Kaufung, 26. September. (Feuerwehrtag.) Am Sonntag fand eine gemeinsame Übung sämtlicher Wehren des Ortes mit der freiwilligen Wehr von Alt-Schöna statt. Der Brandangriff richtete sich gegen das Töpferische Bestium im sogenannten Bierich, woselbst noch mit Stroh gedeckte Häuser den Wehren eine harte Aufgabe stellten. Auch die Sanitätskolonne beteiligte sich an der Übung. Bei der Kritik konnte der Übungsleiter, Kreisbrandmeister Grabs, den Teilnehmern volle Anerkennung zollen.

w. Neukirch a. d. R., 25. September. (Wirtschaftlicher Aufschwung.) Durch den Einzug von Industrieanlagen hat unser Ort der einstmals rein landwirtschaftlichen Art wa, den Mantel als Agrardorf abgelegt. Die Portland-Zementfabrik hat seit einigen Jahren auch die Kalkproduktion aufgenommen, wozu drei Kalköfen verwendet werden. Gerade die letztere entwickelt sich fortgesetzt in aufsteigender Richtung. Die ehemalige Tuchfabrik wurde im Laufe der Zeit in eine Schokoladenfabrik umgewandelt, welche ihre Fabrikate in alle Teile des Reiches versendet. Dazu tritt das Basaltwerk Tschenhof, das neuerdings durch den Steinabbau am „Rahlen Berge“ einen erheblichen Aufschwung genommen hat und täglich hunderte von Tonnen Basaltstein verlädet. Infolge dieser industriellen Anlagen hat sich Handel und Gewerbe stetig, wenn auch langsam, entwickelt. Immer mehr Läden und gewerbliche Niederlassungen sind entstanden, und heute ist es so, daß sich im Mitteldorfe in jedem zweiten Hause ein Gewerbe- oder Handelsbetrieb befindet. Erst neuerdings sind wieder einige neue Häuser mit Läden entstanden.

s. Löwenberg, 26. September. (Zubelfeier. — Geschenk. — Hindenburgfeier.) Auf sein 80jähriges Bestehen kam in diesem Jahre der hiesige Gesangsverein zurückblicken. Für diese Feier, die in der Zeit vom 10. bis zum 20. November stattfindet, rüstet der Verein eifrig. Am 10. November findet ein großes Konzertspektakel statt, zudem auch das Schleif. Frauenzettel-Vergnügen gewonnen ist. Am 12. November ist der Festkommerz und die Weihe der neuen prächtigen Fahne. Die Festrede hat Bürgermeister Dr. Lohmann, die Weiherede Pastor Weisched übernommen. An diesem Tage werden viele auswärtige Sangesbrüder erwartet. Auch der Präsident des Niederschlesischen Sängerbundes hat sein Erscheinen zugesagt. Der Festball findet am nächsten Tage in der

Reichshalle statt. Am Sonntag darauf, dem Totensonntag, endet die Feier mit einem großen Kirchenkonzert, bei dem auch wieder das Schlesische Frauentanz-Verein mitwirken wird. An den Vorkonzerten und der Jubelfeier des Vereins, der mit der Geschichte Löwenbergs aufs engste verbunden ist, nimmt ganz Löwenberg und Umgegend sowie die Sängerschaft ganz Niederschlesiens regsten Anteil. — Der Hergewitz-Lägerverein hat auf dem Jordantisch 2 Pärchen Wildenten ausgesetzt, denen die Möglichkeit genommen ist, fortzuziehen, wie es vor einiger Zeit die Schwäne getan haben. Man hofft, daß die Tiere sich einwöhnen und im Frühjahr zur Brut schreiten. — Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten wird im Seminargarten vom Realgymnasium ein Hindenburgstein gesetzt werden, nachdem man bereits nach der Schlacht bei Tannenberg eine Hindenburg-Anne gepflanzt hatte. Die Absicht, der Anstalt den Namen „Hindenburgschule“ zu geben, dürfte aus Verwirklichung kaum Aussicht haben, da Gleiwitz bereits eine solche hat.

s. Löwenberg, 26. September. (Kleinfeuer.) In der Nacht zum 26. September gegen 1/2 Uhr wurde im Laden des Landwirts und Handelsmanns Reinsch ein Feuerchein wahrgenommen. Die Feuerwehr löschte in kurzer Zeit den Brand. Verbrannt sind zum größten Teile die Ladeneinrichtung und Waren. Ueber die Entstehungsursache kann zur Zeit noch nichts mitgeteilt werden; die Ermittlungen sind noch im Gange.

ws. Spiller, 26. September. (Besitzwechsel. — Sumpffieber.) Der Rentier Seiffert aus Mardorf hat sein im Niederbörse von Spiller gelegenes Hausgrundstück an den Schwarzviehhändler Schüller für 3000 Mark verkauft. — Ein schwerer Fall von Ernte- oder Sumpffieber ist hier vorgekommen.

fr. Liebenthal, 26. September. (Ermittlung eines Diebes.) Der Dieb, welcher im Hesseschen Gasthause in Hennerdors Zigarren und Zigaretten gestohlen hatte, ist durch die hiesige Landjägeri sehr schnell ermittelt worden. Es handelt sich um einen Ruffiker Paul B. aus Neu-Kemnitz.

§ Liebenthal, 26. September. (Die Schmiede- und Stellmacher-Zwangsinnung) hielt am Sonnabend im Hotel Drei Berge ihr Hauptquartal bei zahlreicher Beteiligung ab. Neugewählt wurde zum Obermeister Schmiedemeister Stephan Baumer-Liebenthal, als Stellvertreter Schmiedemeister Joseph Klant-Krummholz, erster auf drei Jahre, letzter auf zwei Jahre. Der bisherige Obermeister, Schmiedemeister Clemens Jung-Liebenthal, der 25 Jahre dieses Ehrenamts bekleidete, lehnte infolge seines hohen Alters (75 Jahre) eine Wiederwahl ab. Als Schriftführer wurde gewählt Stellmachermeister Hermann Lange, als Kassensführer Schmiedemeister Joseph Ullig und als Stellvertreter Schmiedemeister Fritz Jung in Liebenthal. Als Prüfungsmeister wählte man Schmiedemeister Schmidt-Langwasser und als Stellvertreter Schmiedemeister Müller-Schösdorf, ferner Stellmachermeister Schindler-Krummholz und als Stellvertreter Stellmachermeister Krosche-Schösdorf. Durch den neuen Obermeister Baumer wurden besonders geehrt: Stellmachermeister Karl Menzel aus Schösdorf durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde der Handwerkskammer Liegnitz anlässlich seiner 40jährigen Mitgliedschaft, sowie Schmiedepflichtmeister Clemens Jung durch Ernennung zum Ehrenobermeister anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit als Obermeister. Beschlossen wurde, das Quartal künftig regelmäßig im September abzuhalten, ferner von den sämigen Mitgliedern die Beiträge zwangsweise einzuziehen zu lassen. An den gesellschaftlichen Teil schloß sich gemeinsame Mittagstafel, abends fand Kaffeetisch und Wurstabendbrot statt. Ein Tanzfränzchen hielt alle Teilnehmer mit ihren Angehörigen noch ein Stündchen beisammen.

u. Sattelangen vorwerk bei Löwenberg, 26. September. (Der Militärverein) verband am Sonntag mit seinem 30. Stiftungsfest die Weihe einer Fahne. Im Festsaal sah man viele Vereine der Umgegend.

u. Deutmannsdorf bei Löwenberg, 26. September. (Glockenturm.) Die evangelische Kirchengemeinde hat beschlossen, einen Glockenturm zu bauen und ein Geläut anzuschaffen. Die Mittel sollen teilweise aus freiwilligen Spenden und Sammlungen aufgebracht werden. — Die katholische Kirchengemeinde will das seit dem Kriege nur aus einer Glocke bestehende Geläut durch zwei neue Glocken ergänzen.

); Greiffenberg, 26. September. (Vereinsnachrichten.) In einer Versammlung der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener am Sonnabend im Restaurant „Trojisch“ berichtete der Vorsitzende über die Tagung der niederschlesischen Gruppen zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft in Liegnitz. Beschlossen wurde, am 22. Oktober einen Herrenabend zu veranstalten. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über das Thema „Weltpolitische Probleme — Kriegsaufgaben“. — In der am folgenden Samstag abend in der Klemmer-Festung am Sonntag im Gasthof „Zur Brenneri“ war als Vertreter der Aufsichtsbehörde kommissarischer Bürgermeister Siegward-Schulze anwesend. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt „Gründung einer Zwangsinnung für die Kreise Löwenberg und Lauban“ zur Beratung. Der Obermeister, Dietrich Greiffenberg, berichtete über die bisher geleisteten Vorarbeiten. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig beschlossen, die Innung in eine Zwangsinnung umzuwandeln. Die nächste Quartalsitzung findet in Lauban statt.

ik. Merzdorf, 26. September. (Verkehrsstörung.) Am Sonnabend nachmittag entgleiste auf dem Bahnhof ein Güterwagen, wodurch die Gleise der Strecke nach Schönau gesperrt wurden. Demzufolge hatte der Zug von Merzdorf nach Liegnitz (ab Merzdorf 18,05 Uhr) über eine Stunde Verspätung.

xl. Landeshut, 26. September. (Sängertagung.) Am Sonntag fand im „Blauen Hirsch“ hier die 11. ordentliche Vertreterversammlung des Sängerbundes im Osten des Riesengebirges statt, die von 62 Vertretern aus 17 Vereinen besucht war. Nach dem Jahresbericht zählt der Gau 22 Vereine mit 624 Sängern und 750 Förderern. Neu hinzugezogen ist der Gesangsverein „Mantelsein“, Waffendorf, ausgetreten der Gesangsverein „Harmonie“, Schwarzwaldau. Die nächste Chormeistertagung findet im Frühjahr 1928 statt; mit derselben soll ein kleines Sängerkongress verbunden werden. Für das Deutsche Sängerkongress in Wien haben sich bis jetzt 222 Sängern aus dem Gau gemeldet. Die nächste Vertreterversammlung wird in Rothenbach abgehalten. Der „Mantel-Sängerboie“ soll weiter erscheinen. Der Voranschlag für 1927/28 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1130 Mark festgesetzt. Zum Gau-Ehrenmitglied wurde der Vorsitzende des Schlesischen Sängerbundes, Kaufmann Willebrand-Breslau ernannt. Als Gauvorsitzender und Gauhormeister wurde Lehrer Artur Vater-Liebau, als stellvertretender Gauvorsitzender Konrektor Hugo Lamprecht-Landeshut, stellvertretender Gauhormeister Chorleiter Otto Gregor-Grüßau, Gauhormeisterführer Proturist Paul Böhm-Liebau, Stellvertreter Lehrer Gerhard Flegel-Landeshut, Gauhormeister Proturist Hermann Kretzer-Liebau, Stellvertreter Lehrer Artur Wiesner-Liebau gewählt. In den Gesamtausschuss des Schlesischen Sängerbundes wurde Lehrer Vater und als Stellvertreter Konrektor Lamprecht und Baumeister Grabsch gewählt.

l. Landeshut, 26. September. (Im Mühlgraben ertrunken) ist an der Oberstraße das 3 Jahre alte Kind Ingeborg Kolberg, nachdem es von den Eltern weggegangen war, um im selben Hause eine Nachbarin zu besuchen. Wie das Kind auf die Straße gekommen und in den Mühlgraben gefallen ist, war nicht festzustellen.

s. Haselbach, 24. September. (Die hiesige R.G.B.-Ortsgruppe) hielt am Donnerstag im Rummelschen Vereinslokal eine Mitgliederversammlung ab. Betriebsleiter Bernhard Saggasser berichtete über die Hauptversammlung des R.G.B. in Hermsdorf (Kynast). Sodann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die deutsche Messestadt Leipzig. Zum Schlusse wurden einige Arbeiten besprochen, die von der Ortsgruppe noch in diesem Herbst ausgeführt werden sollen, insbesondere die Markierung des Weges nach der Vittoriahöhe bei Schmiedeberg.

S. Kleinhennersdorf, 26. September. (Feuerwehr-Jubiläum.) Am Sonntag konnte die Feuerwehr Kleinhennersdorf-Neuen auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Das Fest hatte recht unter der Ungunst der Witterung zu leiden, trotzdem fand ein Kirchgang nach Neuen statt. Nach diesem wurden 16 Kameraden, welche vor 30 Jahren die Wehr mitgründeten, im Vereinslokal zu Kleinhennersdorf durch Kreisbranddirektor Winkler-Landeshut ausgezeichnet, der damalige Brandmeister Aug. Kühn wurde zum Oberbrandmeister ernannt. In der Ehrenfeste für die Gefallenen fanden noch Ansprachen statt. Der Festsaal um das Dorf mußte wegen der schlechten Witterung ausfallen. Die weiteren Festlichkeiten fanden in den Sälen des Ortes statt, da auch der Festplatz nicht benutzt werden konnte.

r. Schömburg, 26. September. (Durchgebrannt. — Ehrung. — Keine Flugszenen.) Durchgebrannt unter Mitnahme eines Fahrrades ist ein seit einigen Tagen bei einem hiesigen Wirtschaftsbefitzer bediensteter junger Mann, der, ohne Papiere vorweisen zu können, um Arbeit angesprochen hatte. Mit Pfügen auf dem Ader beschäftigt, verließ er plötzlich die Arbeitsstätte und die Pferde und ist seit dieser Zeit verschwunden. Angeblich heißt er Hermann Wiede, nennt sich auch Schwedler, geb. 13. 7. 08, Waldenburg, 160 Zentimeter groß, rundes Gesicht mit Sommerprossen, blonde Stehhaare und trug dunklen, schabigen Anzug und Segeltuchschuhe. Das Fahrrad, für das er tags zuvor 5 Mk. bei einem Fahrradhändler angezahlt hatte, ist gebraucht, hat Freilauf und schwarzen Rahmenbau. — Dem Oberlandjäger i. R. Kandler, der seinen 90. Geburtstag feiern konnte, wurden reiche Ehrungen zuteil. U. a. hatten sich Landrat Dr. Fiebranz-Landeshut, Landjäger-Major Peters, Landjäger-Hauptmann Blankenstein-Liegnitz, eine Abordnung der Landjäger des Kreises unter Führung von Landjägermeister Börser-Landeshut, eingefunden, dem areisen Jubilar die Glückwünsche, sowie Geschenke und als besondere Ehrung ein Glückwunschkreiben der Regierung zu übermitteln. Die Wünsche der Stadt Schömburg überbrachte Bürgermeister Dr. Gierlich und Beigeordneter Walter. — Am Sonnabend vormittag überflog in ganz geringer Höhe ein Verkehrsflugzeug unsere Stadt, das bei dem herrschenden Nebel und tiefliegenden Wolken wohl die Orientierung verloren hatte, kreiste mehreremale in der Gegend über den Melzersteinen und flog in südlicher Richtung ab. Das Gerücht von einer Notlandung bei Abersbach bestätigte sich jedoch nicht.

u. Messersdorf-Wigandsthal, 26. September. (Verschiedenes.) Mehrere hier gelebene Rettungen brachten die Notiz, daß Rollinspektor Klotze von der Rollinspektion Messersdorf mit Wirkung vom 1. Oktober ab nach Görlitz versetzt sei. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Seine Versetzung ist nach Dels (Bez. Breslau) erfolgt. Ueber den Nachfolger ist noch nichts bekannt. — Der deutsche Turnverein, Ortsgruppe Messersdorf, hielt im Kreisraum seine Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 4. Dezember ein geschlossenes Wintervergnügen mit Theater, Tanz und Verlosung abzuhalten. Das Vergnügen soll dann am Neujahrstage öffentlich wiederholt werden. Die Badeanstalt hat dieses Jahr dank der günstigen Witterung finanziell besser abgeschnitten als voriges Jahr. Trotzdem mußten aus der Turnvereinskasse noch 70 Mk. bewilligt werden, um die diesjährigen großen Ausgaben decken zu können. — Der Militärverein wird sich mit einer Abordnung und mit Fahne an der Geburtsstagsfeier des Reichspräsidenten in Berlin beteiligen.

* Fellhammer, 26. September. (Besitzwechsel.) Der Gasthof „Zur Eisenbahn“, der in zwei Jahren dreimal den Besitz gewechselt hat, ist wieder in die Hände des ersten Besitzers übergegangen.

so. Liegnitz, 23. September. (Der verhängnisvolle Kof.) In Wienowitz hatte ein Arbeiter das Mißgeschick, daß ihm beim sonntäglichen Mittagessen ein Stück Kartoffelkloß in der Luftröhre stecken blieb. Der in den 50er Jahren stehende Mann erstickte daran.

r. Schwelbnik, 24. September. (Große Unterschlagungen) wurden bei einer Revision der Allgemeinen Ortskrankenkasse aufgedeckt. Es handelt sich um vorläufig festgestellte Kesheträge in Höhe von 25- bis 30 000 Mark. Der Vorsteher und der Kassierer wurden bereits vor einiger Zeit strafflos entlassen. Die Unterschlagungen reichen bis zum Jahre 1925 zurück.

o. Reichenbach, 25. September. (Nach 44 Jahren die Familie wiedergefunden.) In einem hiesigen Krankenhause hat sich dieser Tage ein rührendes Familienbild abgerollt. Ein dort untergebrachter 60 Jahre alter Herr erkannte in einer Patientin sein Entelkind. Der Sechzigjährige galt in der Familie als verschollen, da er mit 14 Jahren sein Vaterhaus verlassen hatte und inzwischen weit in der Welt herumgewandert war.

gr. Reichenbach, 26. September. (Eine Ferngasleitung) wird von hier aus über Peilau bis Gnadenfrei gelegt, um die im südlichen Teil des Kreises liegenden Ortschaften mit Gas zu versorgen.

Neues aus dem hypnotischen Mordverhör an Frau Neumann.

Zu dem hypnotischen Experiment des Geheimrats Dr. Platau an Frau Neumann-Breslau im Mordfalle Rosen machte der Rechtsanwalt von Frau Neumann, Rechtsanwalt Dr. Salz in Breslau, einem Vertreter unserer Redaktion noch folgende Mitteilungen:

Vor seiner Ermordung wollte Professor Rosen zu seinem Bruder, dem früheren Minister Dr. Rosen, nach Detmold fahren. Es kann angenommen werden, daß der Bruder das Verhältnis des Professors zu Frau Neumann nicht gern sah und daß Frau Neumann die Reise des Professors nach Detmold vielleicht unangenehm war. Auf die von Dr. Salz dieserhalb an Frau Neumann gestellte Frage erwiderte sie jedoch in der Hypnose, die Reise wäre ihr durchaus nicht unangenehm gewesen. Sie habe sich vielmehr darüber gefreut und dem Professor die Erholung gegönnt. Den Minister Rosen habe sie nicht gekannt, ihn nie gesprochen und wisse überhaupt nichts von ihm. Das Verhältnis des ermordeten Professors Rosen zu dem gleichzeitig ermordeten Mitbewohner, dem Schuhmacher Stod, bezeichnete Frau Neumann als neutral. Professor Rosen wäre dem Schuhmacher Stod gegenüber nicht gerade freundlich, aber auch nicht feindlich gesinnt gewesen. Jegendwelche ernste Unstimmigkeiten, die vielleicht zu anderweitigen Folgerungen berechtigten könnten, hätten nicht bestanden. Frau Neumann verneinte auch die Frage, ob sie wisse, daß der ermordete Professor Rosen anormalen Geschlechtsverkehr gepflegt habe. Die Frage, warum sie das Hausmädchen zeitig schlafen geschickt habe, beantwortete sie dahin, daß es am nächsten Morgen zeitig aufstehen sollte. Sie selbst wäre ebenfalls zeitig schlafen gegangen. — Warum sie sich solange im Kaninchenstall versteckt gehalten habe? — „Aus Angst, die Eindrehen wären noch da,“ gab Frau Neumann zur Antwort.

Rechtsanwalt Dr. Salz faßte den Eindruck, den er über das Experiment hatte, unserem Redaktionsmitgliede wie folgt zusammen: Wer sich einem solchen Experiment unterzieht, dessen Wirkung für den Betreffenden immerhin nicht sicher feststeht, beweist, daß er sich schuldlos fühlt, jedenfalls kein schlechtes Gewissen hat. Frau Neumann habe die Wahrheit gesagt. Für die Ermittlung des Täters kam die Hypnose aber nicht in Frage. Man müsse sich übrigens wundern, daß immer nur von Professor Rosen, niemals aber von dem ebenfalls ermordeten Schuhmacher Stod die Rede sei.

Breslauer Streiflichter.

Breslau, 23. September.

Also — so ein Wetter müßte überhaupt verboten werden. Den einen Abend eine solche gemeine Kälte und so ein Regen und so ein Matsch — Breslau bei Regen ist überhaupt süß — und dann am nächsten Morgen ganz gegen jede Verabredung der schönsten Hochsommer. Die lieben Damen alle wieder düstlich, die Tische vor dem „Café Resti“ am Lauenkiensplatz alle wieder voll besetzt, an der Ober für noch einmal Hochbetrieb (die bewußten Wege zu Kraft und Schönheit) — und dabei soll es im Riesengebirge geschneit haben! Wozu schneit das jetzt im Gebirge, frage ich? Nachher, im Januar, wenn die Brettl frisch gewachsen und startbereit dastehen und wir mit ihnen hinaus wollen in die Bergesfreiheit, den Regen und das Frühlingswetter möchte ich sehen! (Andessen geht heute die immerhin nicht unwichtige Meldung durch die Gazetten, es solle einen klobigen Sportwinter geben. Wenn's noch nur wahr wäre!)

Es war ein wirklich freudloser Sommer dieses Jahr, und der Herbst, der angeblich alles aufzuheben sollte, er hat doch auch recht sehr versagt. Wie viele vielversprechende Ausflüge in Gottes schöne Natur fielen heuer buchstäblich ins Wasser, wie düster und regenschwer schlich so mancher schöne Sonntag dahin, den man besser im Freien verlebt hätte. Hoffen wir aber, daß noch ehe die Stürme über das Land brausen und über Nacht die Blüten laß und tot werden, noch einmal Tage voll leuchtender Herbstsonne und eine letzte schöne Erinnerung ins Herz versenken werden und wir schließlich doch noch sagen können: Ende gut, alles gut.

Es ist so viel von Hygiene die Rede, und es wäre auch sehr zu wünschen, wenn die herrliche Ausstellung in Scheitnig recht bahnbrechend wirken möchte. Aber was nutzen uns alle Bemühungen, wenn durch die unvernünftige Autoraserei einerseits unsere Nerven totgepeitscht und außerdem durch die aufgewirbelten Schmutzwolken, die die Sonne verfinstern, uns der Dampf abgedreht wird? Hätte es zu Zeiten des seligen Freiherrn von Knigge schon den Typ des modernen Autlers gegeben, er hätte uns sicherlich ein Kapitel „Ueber den Umgang mit Autlern“ überlassen. Die Frage ist heute für uns die: Wie sage ich es dem Autler, wie erziehe ich ihn zur Rücksichtnahme? Man hat das zu verschiedenen Orien in der verschiedensten Weise zu erreichen versucht. In der Schweiz kurz und barsch durch folgendes Plakat: Autofahrer! 40 Kilometer! oder 200 Frank Geldstrafe. — In Nordamerika steht zu lesen: Achtung! Kurve! Arzt, Apotheker 16 Kilometer westwärts! Dies alles hat nichts genützt. Wie wäre es, wenn wir es einmal mit der Höflichkeit versuchten und in Breslau solch nette und gemüthvolle Plakate aufstellten, wie ich es in dem wunderschönen Diskobad Misdroy gesehen habe. Dort wird der ankommende Autelmann folgendermaßen begrüßt: Automobilisten! Motorradfahrer! Willkommen in Misdroy! Nehmt aber Rücksicht! Die hier wohnen, suchen Ruhe! — Solch herzagewinnender Freundlichkeit gegenüber müßte doch eigentlich auch das lebergepanzerterte Herz des wildesten Automobilisten und des rasendsten Motorradfahrers dahin schmelzen, wie Butter in der Sonne.

Andererseits tun wir wirklich alles, um die Gesundheit unserer Mitbürger zu fördern. Im schönen Vorort Brodau war kürzlich seitens des Amtsvorstehers einem Schützenverein die Abhaltung des Schützenfestes mit der Begründung versagt worden, daß ein solches von einer Dauer von drei Tagen gesundheitsschädlich sei! Na also.

Da wir gerade vom Schmutz reden, vom Strassenschmutz: Immer weiter wühlen sich die Heizkanäle des Fernheizwerkes durch die Eingeweide unserer Stadt. Jetzt geht die Buddelrei auf dem Museumspark auch los, denn Land- und Amtsgericht und das werdende Polizeipräsidium bekommen nun ihren Anschluß. (Mittlerweile ist nämlich das Polizeipräsidium doch immerhin im Rohbau fertig geworden — nur nicht die Ruhe verlieren.) Ob diese Bauart übrigens — ganz glatte Formen aus Eisentüchern — nun gerade das schönste vom schönen ist, möchte ich nach meiner unmaßgeblichen Meinung bezweifeln. Maßgebende Stellen scheinen allerdings anderer Ansicht zu sein, denn der Volkentrakerbau des Postschekamtes auf dem Gebiet des alten Garnison-Friedhofes an der Feldstraße wird genau so aussehen! — Bei letzterem Bau hat sich übrigens etwas zugegetragen, was man einfach nicht für möglich halten sollte. Bei den Schachtarbeiten im vorigen Winter wurde der Kiez in ungeheuren Mengen zur Aufschüttung der reparaturbedürftigen Oberdämme am Zoologischen Garten und in Wilhelmshafen verwendet. Dabei wurden große Mengen menschlicher Knochen mit ausgehoben, und diese lagen dann oben auf dem besagten Oberdamm und die Kinder warfen sich damit. Ich bin so unmodern, zu finden, daß man mit den Knochen preussischer Grenadiere pietätvoller umgehen könnte. . . .

Wenn man übrigens glaubt, daß das Fernheizwerk, über dessen Kosten doch hier allerlei Gerüchte umgehen, nun begierig

jedem, aber auch wirklich jedem, der sein Haus an die Heizanlage anschließen will, mit Freuden diesen Gefallen tut — irrt man sich denn doch erheblich. Gegenüber dem Landeshaus wohnt ein Bekannter von mir, der das dringende Bedürfnis hat, mit der Zeit mitzugehen und sein ausgedehntes Grundstück an dieses neue „Wunder der Technik“ anschließen zu lassen. Aber daraus wird nichts; man hat ihm mitgeteilt, ein Anschluß seines Hauses, in dem sich ein großes Kino befindet, — lohne sich nicht!! Man beugt sich in Ehrfurcht vor dieser höchsten Magistratsweisheit und vergegenwärtigt sich bitte nur das eine: Die ganze Gartenstraße ist heute eine baumlose Wildnis, bieweil man den schönen alten Baumbestand rücksichtslos den Heizschächten geopfert hat. Die Heizschächte laufen direkt an diesem Hause vorbei. Das danebenliegende Hotel bekommt Anschluß an die Heizschächte. Hier hingegen — lohnt es sich nicht.

Gelohnt aber hat sich der Feldzug des Polizeipräsidiums gegen die Breslauer Spielklub. Eine ganze Anzahl dieser sonderbaren Unterhaltungsstätten, in denen allmählich ganz horrenden Summen umgesetzt wurden — woraus man wieder sieht, daß es doch noch beneidenswerte Zeitgenossen gibt, die zu viel Geld haben — sind dieser Tage lang- und langsam aufgehoben worden. Es gibt doch auch wirklich andere und harmlosere Unterhaltungsmittel für den, der durchaus des Nachts nicht schlafen kann!

Sanns Gellenthin.

Gerichtssaal.

Ein Hirschberger Einbrecher auf Reisen.

op. Patzschau, 24. September. Einen guten Griff machte kürzlich die Patzschauer Polizei, als sie einen verdächtigen Mann festnahm, der sich dann auch als ein ganz raffinierter Einbrecher erwies. Es war der Elektromonteur Rudolf Müller aus Hirschberg, der einen Einbrecherraubzug unternahm. In Patzschau war er in einer und derselben Nacht in drei Geschäfte eingebrochen und hatte eine Menge Beute gemacht. Bei der Vernehmung der Verhältnisse, so auch einer Registrierkassette in einem Laden, kamen ihm seine technischen Fertigkeiten zu Hilfe. Der Einbrecher mag auch anderwärts vielfach gewirkt haben, doch gelang hierfür kein Beweis. Als er verhaftet wurde, stand er eben im Begriff, nach Schleswig-Holstein abzureisen. Er wurde jetzt vom Großen Schöffengericht in Reife, vor welchem er sich sehr frech benahm, zu 1½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

gk. Gölitz, 25. September. Das erweiterte Schöffengericht hat einen gewerblichen Dieb dieb abgeurteilt, der aus zahlreichen Viehstehlen, so u. a. in Schönbrunn, Rillausdorf (Kr. Rauban), Gerwigsdorf, Biesla, Schland und Menaußdorf Vieh von der Koppel gestohlen hatte. Es handelt sich um den Kleischer Arthur Künstlich aus Wendisch-Oßig, der meist mit dem Gespann gefahren kam, mit einer Range den Drahtzaun öffnete und dann das betreffende Stück Vieh auf den Wagen lud. K. gab zu seiner Rechtfertigung an, daß er in Schulden geraten war und von dem Erlös der Diebstähle die Schulden habe decken wollen. Wegen schweren Diebstahls in elf Fällen, einfachen Diebstahls und Betrug in einem Falle wurde Künstlich zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

w. Liegnitz, 24. September. Das Schöffengericht verurteilte heute den Arbeiter Georg Reinhold Wolff aus Glas zu vier Jahren und den Müller Alfred Pähold zu fünf Monaten Gefängnis wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Wolff war im vorigen Jahr von der Reichswehr entlassen worden und zur französischen Fremdenlegion übergegangen. Im Solde des französischen Nachrichtendienstes war er in Deutschland bemüht, Informationen über die neue deutsche Gasmaske u. a. mehr einzuziehen und dem französischen Nachrichtendienst zu übergeben. Im Februar d. J. nahm er deshalb auch mit Pähold Verbindung. Sein Spionagewerk wurde in Liegnitz durch seine Verhaftung vereitelt.

Kunst und Wissenschaft.

XX Theaterneubau in Schneidemühl. Mit dem Neubau des aus Mitteln des Sforzafonds für den Osten finanzierten Deutschumhauses, verbunden mit einem neuen Theater, wird in den nächsten Tagen in Schneidemühl begonnen. Das Gebäude wird auf dem Pferdemarkt neben dem neuen Regierungsgebäude errichtet werden.

X Der Berliner Theaterdirektor Saltzburg hat den Regisseur des russischen Sensationsfilms „Panzerkreuzer Potemkin“, der ornehmlich durch seine politische Tendenz soviel Staub aufwirbelt hat, für zwei Schauspiel-Aufstellungen an einer der Saltzburg-Bühnen verpflichtet. In einigen Blättern wird von diesem Engagement viel Aufhebens gemacht; man zerbricht sich den Kopf, an welchem Theater und welche Stücke der bisherige Filmregisseur, der seine Signatur zum Schauspiel-Regisseur ja erst noch nachzuweisen hat, für Saltzburg in Szene setzen wird.

X Das Berliner Piscator-Theater bereitet für die nächste Aufführung ein Bühnenerperiment vor. Es wird Alexei Tolstois „Masputin“ aufgeführt, doch wird der Titel eine Aenderung erfahren, da das Stück auf Geschichte aus dem Jahre 1916/17 umgearbeitet ist. Die Bühne wird die Form einer Westflügel haben, in der zehn Spielflächen eingebaut sind, die drehbar sind und sich dem Zuschauer jeweils ausblättern.

X Max Liebermann hat die Bühnenbilder zu Tuchmayers „Schinderhannes“, der in der nächsten Zeit im Berliner Lessing-Theater zur Uraufführung gelangt, entworfen. Vor fünfzehn Jahren malte Liebermann die Dekorationen für die Lauchstädter Aufführung von Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht“.

X Kapellmeister Kurt Striegler von der Dresdener Staatsoper ist mit dem Flugzeug in Konstantinopel eingetroffen und hat dort seine Forderung „Türk Janir“ dirigiert. Das Orchester stellte der Präsident der Türkischen Republik. Im Namen der Stadt Smyrna, deren Befreiung die Komposition schildert, wurde ihm ein wertvoller Teppich überreicht.

X Die Schauspielerin Leontine Sagan vom Frankfurter Schauspielhaus (sie war im ersten Jahre bei der Direktion Barnab im Breslauer Völketheater als Gast tätig) ist eingeladen worden, im Oktober mit Rostoff in Paris zu gastieren, und hat die Lisa im „Lebenden Leichnam“ und die Königin im „Hamlet“ übernommen. Es ist dies das erste Mal seit dem Krieg, daß deutsche Bühnenkünstler in Paris auftreten.

X „Eine Stunde Tageszeitung.“ Die Internationale Presseausstellung Köln 1928 muß, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden will, Geschichte, Aufbau und Wesen der Presse erschöpfend und allgemeinverständlich darzustellen, ganz neue und eigene Wege gehen. Das gilt vor allem für die Lösung eines der wichtigsten, aber auch schwierigsten Probleme, die der „Pressa“ gestellt sind, die bei der modernen Zeitung geleistete geistige Arbeit des Verlags und der Redaktion sinnfällig vor Augen zu führen. Das ist, wenn man mehr als den äußeren Ablauf der Dinge zeigen will, durch bildliche oder plastische Darstellungen oder durch Film nicht allein zu erreichen. Hier muß das gesprochene Wort helfend eingreifen. Die Leistung der „Pressa“ hat daher beschlossen, auf dem Wege des Preisausschreibens eine Art Schauspiel zu gewinnen, das stichtartig, feststehend, aber streng sachlich die Arbeit des Zeitungsmannes in einer kurzen („Eine Stunde Tageszeitung“), aber bühnenwirksamen Handlung verkörpert und ablaufen läßt. Die näheren Einzelheiten wie auch die Bedingungen des Preisausschreibens sind erhältlich durch die „Internationale Presseausstellung Köln 1928“, Köln, Kaiser-Friedrich-Ufer 21. Für die besten Arbeiten sind folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis 2500 Mark, 2. Preis 2000 Mark, 3. Preis 1500 Mark. Die Ausstellungsleitung behält sich vor, weitere Arbeiten anzufaufen.

X Isadora als Niobe. Aus dem seltsam bunten Leben der Isadora Duncan ist vieles bei dieser Gelegenheit in die Erinnerung zurückgerufen worden. Auch, daß ihre beiden Kinder, Mädchen von 6 und 4 Jahren, vor einigen Jahren vor den Augen der Mutter ebenfalls im verhängnisvollen Automobil ertranken. Der Wagen, den der Chauffeur unbefähigt verlassen hatte, ohne die Bremse anzuziehen, fuhr über eine Uferböschung in die Seine. Das furchtbare Erlebnis scheint das seelische Gleichgewicht der Duncan gestört zu haben, denn sie setzte ihren Ehrgeiz daran, diesen Schicksalsschlag nicht nur gefast zu tragen, sondern ihre Empfindungen auch öffentlich zur Schau zu stellen. Sie ließ sich ein choreographisches Intermezzo zusammenstellen, in der sie die Niobe mimierte. Die Pariser fanden, daß diese Darbietung eine grobe Geschmacklosigkeit bedeute, es gab einen Theaterandal und Isadora Duncan hatte sich auf lange Zeit die Sympathien des Publikums und der Gesellschaft von Paris verscherzt.

X Die Harfen-Königin. Vor wenigen Tagen wurde in Wien Theresia Zamara zur letzten Ruhe geleitet. Ein reichbewegtes Künstlerdasein hat damit seinen Abschluß gefunden. „Nicht deine Hand das edle Instrument — Entfalten Prachtklänge wohl den Saiten — Der schönsten Dreifaltigkeit doch zu allen Zeiten — Bleibt: Jugend, Schönheit und Talent. Der Verwirklichung jenes Dreifaltigen, Theresia Zamara, zur freundlichen Erinnerung.“ Eduard Hanslick war es, der sein Bild mit diesen Zeilen der jungen Künstlerin widmete. Aus der berühmten Harfenschule ihres Vaters Antonio Zamara hervorgegangen, feierte sie bereits im Alter von zwölf Jahren in den Konzertsälen Triumphe. Nach längerer Virtuosenlaufbahn verpflichtete sie sich als Soloharfenist in der Römischen Oper in Wien und wurde 1902 an das Wiener Konservatorium berufen, wo sie neben ihrem Bruder, Alfred Zamara, ihre pädagogische Begabung entfaltete. Auch nach der Verheiratung gehörte sie dem Institut als Lehrkraft an, bis sie sich 1919, gleichzeitig mit ihrem Eintritt in den Ruhestand, vom Kunstleben völlig zurückzog.

Der Himmelsstürmer.

10) Roman von Willy Zimmermann-Suslow.

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag,
Berlin SO 36.

„Was bleibt Dir anderes übrig? Hinter Dir der Abgrund Deines Trostes, vor Dir der Turm der Feigheit. Dazwischen liegt für Dich der Bagabund.“

Werner schwieg. Er sah Kurt mit tränenstimmernem Blick in die Augen.

„Du bist wahrhaftig ein anderer geworden, Kurt. Oder Du schaust mit den Augen des Gefättigten und verstehst die Leiden des Darbenden nicht.“

Wieder Schweigen. Die Wucht der Weltstadt umbrauschte sie. Endlich sagte Kurt:

„Deine Tante ist hier. Wir werden sehen, wie Dir in Deiner peinlichen Lage zu helfen ist.“

Ein wehmütiges Lächeln umhüllte Werners Lippen.

„Zerrissene Herzen sind nicht mit Pasteten zu flicken, Kurt.“

„Zum Donnerwetter, Werner, Du bist ein Mann. Laß Weiber von zerrissenen Herzen flennen. Wir haben andere Dinge zu bedenken. Bei uns heißt es: ist die Karre festgefahren — heraus aus dem Dreck, hinein mit der Brust in die Riemen und die Muskeln gespannt. Komm, ich helfe Dir.“

„Wohin soll ich gehen?“

„Zu Gräfin Serra.“

„Nein, Kurt, das nicht.“

„Was heißt das?“

„Mein Ehrgefühl ist noch größer als meine Feigheit.“

„Du bist ein Phantast. Gut. So werde ich Dir helfen.“

Komm.“

Kurt zog den Jugendfreund in ein kleines Kaffee. Hier nahmen sie an einem runden Marmortisch Platz. Der Kellner brachte Schokolade und Gebäck.

Mit dem Füllfederhalter schrieb Kurt einen kurzen Schuldschein über tausend Mark aus. Werner unterschrieb mit unsicherer Hand.

„Ein Darlehn also, Werner. Sieh zu, daß Du Dir damit eine Existenz gründest. Brauchst Du mehr, so schreibe mir. Hier ist meine New Yorker Adresse. Hast Du Erfolg, so kannst Du mir das Geld zurückgeben. Drängen werde ich Dich nicht.“

Verlegen, kaum Worte eines zerkfahrenen Dankes findend, steckte Werner die Scheine zu sich.

Dann traten sie auf die Straße zurück.

„Glückauf, Werner! Sei stark und kämpfe voran.“

Lange schaute Kurt dem davonschleichenden Jugendfreund nach. Ein dummer Gedanke ging dem Zurückbleibenden durch den Kopf.

Ist er wirklich der Schwächere von uns beiden, oder hat er nicht den Mut, für die Heiligung eines Vaterwortes, des Wortes eines Mannes, der doch nicht sein eigener Vater ist, Liebe und Leben zu opfern? Hast Du das auch fertig gebracht?

Kurt wandte den Kopf nach vorn. Da stand vor ihm in der blanken Morgenluft die Silhouette des himmelsstürmenden Eiffelturms, ein feingliedriges, gigantisches Werk von Menschenhand, dessen Kopf Funken über den Erdball sprühte, menschliches Wollen und menschlichen Geist triumphieren ließ.

„Was Gefühle, was Sentimentalität?“ brummte Kurt vor sich hin.

„Hinein in die Wolken, hinauf in den Aether, den Erfolg vom Himmel gerissen. Willen und Geist gab Gott den Menschen, daß er sich das Weltall dienstbar mache. Wer's nicht schafft, ist nicht wert, Menschenanalog zu tragen.“

Ein freies Auto fuhr langsam vorüber.

„Rue Bachaumont!“

X.

Aufflammende Leidenschaft.

Währenddessen hatte Gräfin Serra in ihrem Hotelzimmer einen vier Seiten langen Brief geschrieben. Ganz gegen ihre Gewohnheit war diese tintensfließende Ausdauer über sie gekommen, eine Ausdauer, die durch den Anlaß keinesfalls gerechtfertigt schien.

„Ach du mein Schreck,“ schlug die Gräfin die Hände ineinander, als sie die stillschreitenden Kolonnen noch einmal vor ihren Augen in Reih und Glied vorübermarschieren ließ. „Ich hätte mich für gescheiter gehalten. Wer zwingt mich, den Dedel vom Kochtopf meiner Gefühle zu nehmen, und die innersten Geheimnisse in neugierige Nasen zu räuchern? Nun, es ist einmal geschehen. Er könnte sich in seinem Kummer darin aufrichten.“

Dann legte sie das fertige Schreiben zur Seite und überflog den kurzen Brief, den ihr der Postbote als letzte deutsche Sendung kurz vor der Abreise ausgehändigt hatte.

„Liebe Schwester!“

Wenn Du den Doktor wirklich liebst, und Du von Deiner Leidenschaft nicht lassen zu können glaubst, so bringe die Geschichte in die Augen. Gib mir meinethwegen Vollmacht, daß ich

die Scheidung für Dich beantrage und durchführe. Das bist Du Dir und (dieses „und“ war durchstrichen) schuldig.

Freundliche Grüße

Dein Bruder.“

„Om,“ sann die Gräfin nach, „das bist Du Dir und wem schuldig? Dir und ihm wollte er nicht schreiben. Welchen Anteil sollte er auch an dem Ruf, dem Geschick eines Menschen nehmen, der außerhalb seines Kreises steht? Das bist Du Dir und mir schuldig, so wäre es ihm fast aus der vorlauten Feder geyossen. Und da hat er sich meines Vorwurfs der Eigenliebe erinnert und verschämt die Fühler eingezogen.“

Serra griff mit ihren wohlgepflegten, rassisten Fingern in die geöffnete Goldbox und zündete sich eine der Zigaretten an, die sie mit ihrem orientalischen Duftsauber in jenen Zustand versetzte, der die Wirklichkeit Traum und das Geträumte zu Tatsachen werden läßt.

„Was habe ich da nun gebeichtet?“

Sie begann mit zugekniffenen Augen zu prüfen, aus den gespißten Lippen einen zarten Rauchstrahl gegen das Blat vulkanisierend.

„Dein Brief ist das Geständnis eines reuigen Tölpels, der zerbrochenes Kristall mit Wasser leimen will. Dennoch, gegen meine Gewohnheit nehme ich Deinen guten Willen für blühende Einkehr und lasse Waffensstillstand zwischen uns eintreten.“

„Das könnte ihm wohl tun,“ unterbrach Serra die Lektüre, „riecht er Zucker, so läßt er sich in holder Ahnung des süßen Vorgeschmacks gern einmal die Peitsche um die Ohren knallen.“

Serra übersprang ein großes Stück des Inhalts.

„Ob ich ihn liebe?“ fuhr sie dann fort. „Er ist ein jugendlicher Schwärmer wie tausend andere, und tausend andere würden denselben körperlichen Reiz auf mich ausüben wie er. Aber es ist etwas in ihm, was mich anzieht, was er den anderen tausend voraus hat. Es ist ein Mensch, der Erfolg haben kann, der dem Erfolg systematisch zu Leibe geht, der auch das Zeug in sich trägt, Erfolge zu erzielen und festzuhalten. Der nicht fireberisch und engstirnig an den Leitersprossen zum Erfolge klammert, sondern, wenn es darauf anläßt, auch einmal Babanque spielen könnte. Ja, dieses Meistern des Himmelsfluges, das wie weisprühende Gluteilen in seinen Pupillen freist, könnte einmal meine Leidenschaft entzünden oder sie gar vorzeitig in dem Augenblick zur Explosion bringen, wenn ich eine andere Frau in meinem Interesse sähe. Aber diese Leidenschaft wäre nur eine Etappe zu meinem Entschluß, ihm einmal ganz zu gehören. Und das kann nur sein, wenn er den Himmel erstürmt hat, wenn die Trauben seines Ringens süßblutend zu meinen Füßen liegen. Nein, nein, was ist mir, der Gräfin Serra Verona, der Mann? Ich lache, und Du verstehst mein Lachen. Der Erfolg in ihm ist mein Bräutigam, und nur den Erfolg suche, liebe, lässe, umarme ich, an ihm allein will ich mich berauschen bis zur Sinnlosigkeit.“

Die Zigarette war bis zum letzten Stämmchen niedergebrannt. Das Feuer hatte fast die Finger berührt. Mit lautem Wehlaut schleuderte sie die Gräfin in das Glasbassin.

Dann sank sie in sich zusammen und blickte lange in träumerischer Versunkenheit in die Kerzenflamme, die sie zum Siegel des Briefes entzündet hatte.

Nun fuhr sie empor.

„Leidenschaft, schreibt er mir! Wenn Du von Deiner Leidenschaft nicht lassen kannst! Leidenschaft? Herr Gott, ja doch!“

Sie sprang auf, raffte ihre Röde um sich, daß ihr aus dem Spiegel das Seidenweben ihrer schlanken Beine wie das Locken einer erwachenden Leidenschaft entgegenatmete.

„Ich muß ihn sehen! Jetzt, jetzt muß ich ihn bei mir haben.“ Sie ergriff den Hörer des Haustelefons und nannte Kurts Zimmernummer.

Nach längerem Schnarren im Hörer kam ihr die Antwort:

„Il n'y a personne.“

„Niemand dort?“

Eine Weile starrte sie den Hörer an, der sich wie mit höhnischem Glockentinken auf die Gabel gesetzt hatte.

Noch einmal hielt sie ihn ans Ohr.

„Das Bureau, bitte.“

„Was steht Ihnen zu Diensten?“

„Ist der Herr von Nr. 39 ausgegangen?“

„Vor einer Stunde.“

„Hat er keine Nachricht für mich hinterlassen?“

„Keine.“

„Und Sie wissen auch nicht, wohin er gegangen ist?“

„Doch.“

„Also wohin?“

„Er hat sich nach dem Hotel International in der Rue Bachaumont erkundigt.“

„Ah, danke. Besorgen Sie einen Wagen für mich. In zehn Minuten werde ich fahren.“

(Fortsetzung folgt.)

„Don Carlos“ von — Verdi.

Sicherlich gibt es viele, sonst recht kunsterfahrene Leute in Deutschland, die keine Ahnung davon haben, daß Giuseppe Verdi vor langen Jahren Schillers „Don Carlos“ zur Oper umgearbeitet hat. Dennoch ist es so, ja vor dem „Don Carlos“ haben sich noch drei andere Dramen Schillers, nämlich „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“ und „Die Jungfrau von Orléans“, die gleiche Behandlung gefallen lassen müssen. Aber Verdi hat nicht viel Freude an seinen vier Schiller-Opern erlebt. Alle sind nämlich durchgefallen, in Italien selbst, in Frankreich, England, Oesterreich, Deutschland, wo immer sie hinkamen. 1867 blühte dieses Schicksal dem „Don Carlos“ zum ersten Male in Paris, ein zweites Mal 1883 in Wien, obwohl ihn Verdi umgearbeitet und vor allem stark gekürzt hatte. Seit mehr als 40 Jahren war er so ziemlich verschollen. Nur Schall und Rauch, der russische Bassist, ging kurz vor dem Kriege ein paar Mal mit dem König Philipp auf Gastspiele, weil ihm der kaiserliche Monarch eine schauspielerisch dankbare Aufgabe stellte.

Und dennoch hat man Verdis 60jährigen „Don Carlos“ soeben im Dresdener Stadttheater wieder auf die Bretter gestellt. So groß ist an unseren Bühnen zwar nicht die Macht des Schicksals (auch eine schwache Verdi-Oper, die uns den vorigen Opernwinter mäßig verschönte), wohl aber die Macht des Schlagworts. Ein Verdi-Roman Franz Werfels, der den genialen Italiener maßlos glorifiziert, hatte vor einigen Jahren viel Anhang beim Publikum gefunden und schuf prägen dieselben Snobs, die Wagner als gealtert oder gar als überwunden ausschrien, das dumme Wort von der „Verdi-Renaissance“. Es ist dumm, weil Verdi gar keine Wiedergeburt nötig hatte. Mit seinen besten Werken war und ist er bis auf den heutigen Tag auch in Deutschland quicklebendig geblieben. Aber er hat auch eine lange Reihe mäßiger und schlechter Opern geschrieben. Und um diese, die gleich von Anfang an in ihrer eigenen Heimat nicht leben konnten, handelt es sich bei der künstlich mit allen Mitteln einer unverfrorenen Reklame herbeigeführten „Verdi-Renaissance“, mit der wir Deutsche uns vor der Welt ziemlich lächerlich machen. Denn Totgeborenen soll und kann man zu keiner Wiedergeburt verhelfen.

Bis zu seiner mit der „Aida“ einsetzenden Hochreise hat Verdi die wildesten Operntexte bisweilen auch greulichen Schund, komponiert. In Einzelheiten, die ihm nicht paßten, war er äußerst knifflisch, aber für den literarischen Wert oder Unwert der Libretti, die man ihm vorlegte, bisweilen auch nach italienischer Verleger-Sitte zudickte, hatte er nicht den mindesten Blick. Sonst hätte er die gräßliche Verballhornung, mit der sich zwei Franzosen an Friedrich Schiller und seinem „Don Carlos“ vergangen, glatt zurückgewiesen. Ein dritter Franzose und ein Italiener haben dann den Wechselbalg nochmals und zwar für die italienische Bühne bearbeitet, aber schöner ist er dabei nicht geworden. Damit wir Deutsche bei alledem nicht gar zu stolz werden, hat später ein Herr C. Niese die deutschen Worte rüftig beigezeichnet. Ihm fügen sich auf jeder Seite des deutschen Textbuches wie von selbst selbst Lust zu Bruch und Schmerz zu Herz. Besonders der edle Wofa, der Mann der Gedankenfreiheit, zeichnet sich aus durch die ausufernde Verwendung dieser Reime, die längst jeder lyrische Klippstiller meidet. Die Namen jener fünf Schiller-Attentäter zieren dann auch das Titelblatt des Textbuches zu Verdis „Don Carlos“. Nur der Name des eigentlichen Schöpfers fehlt. Schiller darf sich dessen im Grabe freuen. Mit der konventionellen Liebes- und Eifersuchts-geschichte, die hier im plattesten Sprachstile der älteren Oper pathetisch-tribal vorgetragen wird, hat er wirklich nichts zu schaffen.

Verdis bester italienischer Biograph, Monaldi, der seinen großen Landsmann enthusiastisch bewunderte, dennoch aber nicht so maßlos überschätzte, wie es jetzt die deutschen „Verdi-Renaissance“-Menschen tun, sagt von der Musik zum „Don Carlos“, daß sie den Maßstab im Kampfe zwischen seinen originalen Instinkten und seiner „vernünftelnden“ Sehnsucht nach dem internationalen Effektivismus zeige. Das stimmt, besonders wenn man für den „internationalen Effektivismus“ die „große Oper“ Meyer-beers einsetzt. Aber noch klarer wird die Sachlage durch die einfache Feststellung, daß Verdi, als er den „Don Carlos“ schrieb, sehr matt inspiriert war, wie er es oft gewesen ist, meist gerade nach seinen musikalischen Großtaten. Hätte Verdi seine Komponisten-Laufbahn mit diesem Werke beschlossen, es stünde in der Musikgeschichte als müde Altersschöpfung verzeichnet. In Wahrheit aber ist der erstaunliche Mann ja erst im Alter zu seiner höchsten Künstlerschaft emporgewachsen. Auf den „Don Carlos“ folgten bald noch die herrliche, von Melodien und Dramatik überströmende „Aida“, der tiefergreifende „Otello“ und die entzückend humorvolle Komödie „Falstaff“. Also war „Don Carlos“ nur eine vorübergehende Ebbe-Erscheinung unmittelbar vor der mächtigen Hochflut der drei die Lebensarbeit Verdis trönenden Meisterwerke. Den deutschen Bühnen aber möchte man zurufen: führt die „Aida“, den „Otello“ und den „Falstaff“ so oft und so schön auf, wie ihr nur könnt, das Sterbliche, allzu Sterbliche an Verdi laßt ruhen.

Die Aufführung des „Don Carlos“ im Stadttheater geriet im übrigen unter der ebenso sorgfältigen, wie temperamentvollen Leitung unseres Verdi-Spezialisten Oscar Preuß ganz vortrefflich. Der Regisseur Herbert Graf machte dazu tüchtige, in den Massenfiguren manchmal leicht verlinkelte „große Oper“. Adolf Fischer's schöne, glühende Tenorstimme diente dem Titelhelden ebenso gut, wie Herrn Andras mächtiger Bass dem König Philipp. Hinter diesen beiden stand Walter

Barth's feister, auch gesanglich unbesetzter Marquis Wofa weit zurück. Die ihrer intriganten Schiller'schen Namensschwester recht unähnliche Dame Eboli profitierte von dem kräftigen Mezzosopran der Frau Röhlke, die blasse Königin Elisabeth von der sanften Routine der Frau Generbach. Die Hörer, bezaubert von dem starken dramatischen Atem der Wiedergabe, begrüßten auch die neueste Tat der Verdi-Renaissance mit lebhafter Freude.

Dr. Erich Freund.

Die Hindenburg-Briefmarken.

Von heute Montag ab kommen die von dem Preussischen Landes-ausschuß der Deutschen Nothilfe geschaffenen Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken, die eine Ehrengabe für den achtzigjährigen Herrn Reichspräsidenten darstellen sollen, überall in Stadt und Land zur Ausgabe. Es ist das erste Mal, daß die deutsche Nothilfe, die ja alljährlich zum Besten ihrer karitativen Organe Wohlfahrtsmarken herausbringt, solche von ihr geschaffenen Briefmarken nicht für eigene Zwecke verwendet. Vielmehr hat die Verfügung über den gesamten Erlös der Herr Reichspräsident, der das Geld schwer notleidenden Mittelstandsangehörigen, Sozialrentnern und anderen in wirtschaftlicher Bedrängnis stehenden Menschen zuführen wird.



Zur Ausgabe kommen, wie wir bereits berichteten, 8-, 15-, 25- und 50-Pf.-Briefmarken, die mit 100prozentigem Aufschlag abgegeben werden. Der Vertrieb geschieht durch die Post und auch durch die behördlich anerkannten Vereinigungen der amtlichen und freien Wohlfahrtspflege. Neben den Marken kommt auch noch eine Hindenburg-Postkarte mit falsifiziertem Geleitwort und Namenszug von Hindenburg heraus, deren Preis 15 Pf. beträgt. Das Geleitwort lautet: „Zur Vinderung der Not im Mittelstand und bei den Sozialrentnern ist der Erfolg der Hindenburg-Marken bestimmt. Wer dazu mithilft, macht mir eine besondere Geburtstagsfreude von Hindenburg.“ Markenbestellen werden ebenfalls erscheinen. Sie enthalten vier 8-Pf.- und drei 15-Pf.-Marken. Ueberdies ist das Markenbestellen auch noch mit dem von Sammlern sehr gesuchten Andreadkreuz geschmückt.

Der Vertrieb dieser Marken ist mit besonderer Sorgfalt organisiert worden. Im Hinblick auf die besonderen Zwecke ist auch ein öffentlicher Verkauf auf den Straßen und Plätzen gestattet worden.

Nicht nur die private und amtliche Wohlfahrt, sondern auch Wirtschaft und Handel bemühen sich um den Vertrieb der Hindenburg geweihten Marken. Die führenden Verbände der deutschen Wirtschaft, u. a. der Reichsverband der Deutschen Industrie, die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der Deutsche Industrie- und Handelsbund, der Zentralverband des deutschen Großhandels, der Reichslandbund usw., haben ihren Mitgliedern den Vertrieb der Marken empfohlen. Auch der Deutsche Städtebund setzt sich in besonders anerkannter Weise für die Marken ein. Überall hofft man auf starken Absatz. Und nichts, was der Sache dienen kann, soll unterbleiben. So planen schon viele Verbände, was zur Nachahmung empfohlen sei, zu ihren Veranstaltungen die Hindenburg-Postkarte als Eintrittskarte zu irgendeinem Preise gelten zu lassen. Zahlreiche Firmen werden einige Tage oder ganze Wochen hindurch ihre gesamte Post nur mit Hindenburg-Marken freimachen. Eine fruchtbare Anregung gibt auch die Deutsche Nothilfe. Sie schlägt vor, man möge am Vortage des Geburtstages Hindenburgs jeden abgehenden Brief und jede Karte mit einer Hindenburg-Marke frankieren, so daß dann der Empfänger am Geburtstage des Herrn Reichspräsidenten nur solche Post erhält, die das Bildnis des Geehrten trägt.

Die offizielle Ausgabe der Marken erfolgt vom 26. September 1927 bis zum 31. Januar des nächsten Jahres. Die Marken, die bis zu diesem Tage nicht verkauft worden sind, werden eingestampft. Sie kommen also nicht mehr, wie man vielfach hören kann, nach dem 31. Januar zu ihrem normalen Wert zum Verkauf. Die postalische Gültigkeit der Marken erlischt erst mit dem 30. April 1928.

Bunte Zeitung.

Sturmkatastrophe in Süd-China.

London, 26. September. (Draht.) Nach Zeitungsmeldungen ist Buntong, 150 Meilen südwestlich Hongkong, von einem mit einer Springflut verbundenen Taifun heimgesucht worden. 5 000 Personen sind ums Leben gekommen. 20 000 Häuser und Hunderte von Schuppen wurden zerstört.

Großfeuer bei der A. E. G. in Berlin.

Berlin, 26. September. (Draht.) Ein Großfeuer kam am Sonntag mittag im Erdgeschoss des vierstöckigen Geschäftshauses und Umformerwerkes der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zum Ausbruch, wo Benzin und Benzol lagerten. Das Feuer breitete sich explosionsartig innerhalb weniger Minuten bis zum vierten Stock aus und ergriff den Dachstuhl. Die Löscharbeiten der Feuerwehr, die mit 10 Löschzügen anrückte, waren sehr schwierig, weil zeitweise Einsturzgefahr bestand. Nach etwa acht Stunden war man des Feuers im wesentlichen Herr geworden. Der Schaden ist ganz erheblich, soll aber durch Versicherung zum größten Teil gedeckt sein. Die Stromlieferung war zeitweise für die Straßenbahn gestört. Der Brand hatte zu Umschaltungen der Berliner Stromversorgung genötigt, die in einem Straßenmast der Müllerstraße einen Kurzschluss herbeiführte. Wie ein Berliner Blatt berichtet, sind sämtliche zur Löschung des durch die Stromwirkung hell auf brennenden Mastes entsandten 16 Feuerwehrleute sofort von einer empfindlichen Augenentzündung betroffen worden, die durch den blendenden Lichtbogen hervorgerufen wurde. Infolgedessen mußte zur Löschung eine Reservemannschaft entsandt werden.

Der Brandschaden betrifft die Abteilung Beleuchtungskörper G. m. b. H., die mit ihren Ausstellungsräumen, Lagern und Büros ein Opfer der Flammen geworden ist. Die in feuerfesten Schränken verwahrten Aktien konnten sichergestellt werden. Abgesehen von den Ausstellungsräumen läuft der Geschäftsbetrieb ununterbrochen weiter.

Ueberschwemmungskatastrophe in den Alpen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

≠ München, 26. September.

In der Schweiz und in Tirol haben die Regenfälle der letzten Tage zu Hochwasserkatastrophen geführt. In Tirol ist besonders das Zillertal sowie das Wipptal heimgesucht. In der Schweiz sind alle Verbindungen von Bellinzona und von Chur (am Rhein) aus unterbrochen. In Tabanasa wurde ein großes Doppelwohnhaus und ein Bahnwärterhäuschen von den Fluten mitgerissen. Acht Einwohner sind ertrunken. Die Verbindungen von Bergell nach dem Oberengadin sind unterbrochen. In Cassaccia hat der Wildbach das Dorf überschwemmt, so daß die Einwohner sich nur mit knapper Not retten konnten. Auch im oberen Laventina richtete das Unwetter an der Gotthardlinie großen Schaden an.

Am Bündener Rheintal wurde die Staatsstraße bei Trimes durch einen Bergsturz auf eine Länge von 60 Metern weggerissen. Verkehr und Telephon sind unterbrochen.

Die rätische Bahn wurde an drei Stellen unterbrochen. Vor einem Tunnel unterhalb Schruns wurde das Gleis aufgerissen, die Wassermassen ergossen sich drei Meter hoch durch den Eisenbahntunnel. Durch einen Schlammstrom wurde das zur Gemeindegemeinde Schruns gehörige Dorf Kinkenbera schwer mitgenommen, unter anderem die Kirche zerstört. Der Betrieb auf der Chur-Arosa-Bahn mußte ebenfalls unterbrochen werden.

Durch einen Dammbruch bei Banas sind weite Strecken der Straße nach Feldkirch überschwemmt worden; der Verkehr ist vollständig unterbrochen. Der größte Teil der Ortschaft Banas wurde von den Bewohnern geräumt und das Vieh in Sicherheit gebracht.

Die Arve hat außer im Hochsauboden auch in der Genfer Landchaft großen Schaden angerichtet. Das zweieinhalb Meter hohe Wehr von Strembieres konnte die reißenden Fluten nicht mehr aufhalten. Innerhalb weniger Stunden stieg das Wasser um zwei Meter. Der Höchststand war am Sonntag vormittag erreicht. Die Arve ist zu einem großen Teile vernichtet. Auch der Foron, ein Nebenfluß der Arve, hat Glitter überschwemmt. In einzelnen Orten steht das Wasser einen Meter hoch in den Feldern. Im Genf selbst sind die Gewässer ebenfalls erheblich gestiegen. Am Montag vormittag ging das Wasser zurück.

Auch der Bodensee hat einen abnorm hohen Wasserstand erreicht. Der Pegel zeigt Montag morgen in der Konstanzener Bucht 4,85 Meter an. Das Ufergelande ist jedoch bis jetzt noch nicht überflutet worden.

Am See von Lugano richtete ein Stocco in der Nacht zum Sonntag großen Schaden an. Der Dampfer „Ticino“ wurde gegen den Kai geschleudert und ging unter. Der Kai selbst wurde an einer Stelle durch die Wassermassen stark beschädigt, so daß er abgesperrt werden mußte. Auch einige Boote gingen auf dem See unter.

Ähnliche Nachrichten kommen auch aus Italien. So ging in der Toscana ein Gewitter mit sintflutartigem Regen nieder. In Florenz richtete ein Plabregen Ueberschwemmungen an. In der Provinz Casentino wurde ein Dorf überschwemmt, wodurch großer Sachschaden entstand.

Sonntag abend begann in der Höhe Schnee zu fallen. Der Rhein ging um etwa einen Meter zurück, so daß man hoffen kann, daß die größte Gefahr überstanden ist.

Abermals Erdbeben auf der Arim.

Moskau, 26. September. (Draht.) Die Halbinsel Arim wurde am Sonnabend abermals von einem Erdbeben heimgesucht. Die Erdrerschütterungen waren am heftigsten in Sebastopol und Kasta. Sie dauerten sieben Sekunden. Es wurde wiederum großer Schaden angerichtet. Mehrere Gebäude stürzten ein und es entstanden neue Risse. Einige Personen wurden schwer verletzt. Die Landstraße nach Sebastopol wurde bei Oreanda von einem Bergsturz verschüttet.

Aus Baku wird gemeldet, daß eine Anzahl von Petroseumquellen, darunter gerade die ergiebigsten, aufgehört haben zu springen. Die Erscheinung wird mit dem Erdbeben in der Arim in Zusammenhang gebracht.

Wieder ein Eisenbahnüberfall in Mexiko.

Mexiko, 26. September. (Draht.) Verspätete Meldungen aus Mazatlan an der Westküste Mexikos besagen, daß in der vorigen Woche eine Bande von über hundert Mann einen Personenzug der südlichen Pacificbahn angriff. Die aus Bundes- Soldaten bestehende Wache des Zuges verlor bei dem Kampfe zehn Verwundete, während dreißig Banditen getötet wurden.

Ein Schülerstreik.

Kürzlich hat die Stadt Weimar zum Kurator ihres Museums für Urgeschichte den Präsidenten des Gesundheitsamtes in Damburg, Professor Dr. med. Ernst Pfeiffer, bestellt. Dieser Professor Pfeiffer ist der Sohn eines köstlichen Schülerfreies. In seinen Blättern aus einer deutschen Familiengeschichte „Wie die alten Jungen“ berichtet darüber der Thüringer Pfarrer und Volksdichter August Ludwig. Er erzählt:

Pfeiffer-Ernsts schwache Seite als Schüler des Gymnasiums in Jena war die Mathematik, und sein Lehrer darin, ein Professor Hercher, hatte ihm bereits angekündigt, daß ihm der Mangel in dieser schweren Kunst wahrscheinlich zu Ökern verhängnisvoll werden würde. Daraufhin schrieb Ernst eine fehlerfreie Klassenarbeit. Wie so etwas möglich ist, gehört nicht hierher. Es soll aber zu allen Zeiten möglich gewesen sein. Hercher kommt in die Klasse, gibt die Arbeiten zurück, als letzte die von Pfeiffer-Ernst und sagt: „Pfeiffer, Sie haben die Eins geschrieben. Sie wollen hoffentlich nicht sagen, daß Sie dieses Ergebnis ohne fremde Hilfe zustande gebracht haben?“ „Doch, Herr Professor“, entgegnete dieser kühl, „ich hatte vorgestern gerade einen guten Tag.“ Die Klasse schmunzelte, Hercher aber wird erregter und entscheidet, indem er mit dem Fuß aufstampft: „So, dann werden Sie hoffentlich auch heute einen guten Tag haben. Sie kommen nachmittags um 3 Uhr in meine Wohnung und bekommen vier ähnliche Aufgaben. Das Ergebnis wird dann über Ihre Vertretung entscheiden.“ „Herr Professor, ich bedaure, heute nachmittags schon versagt zu sein. Mein Vater, der Geheimrat Medizinalrat Pfeiffer aus Weimar, kommt heute nachmittags hierher und hat nur wenige Stunden Aufenthalt. Er ist der Leibarzt des Großherzogs und...“ „Schweigen Sie still“, fährt der Schüler des Pythagoras dazwischen, „und wenn der Großherzog meinetwegen selbst mitkommt, Sie haben pünktlich um 3 Uhr in meiner Wohnung zu erscheinen.“ „Auf Ihre Verantwortung, Herr Professor!“ entgegnet Ernst unter einer Verbeugung und setzt sich gelassen. Pünktlich 3 Uhr tritt Pfeiffer in der Hercherischen Wohnung ein. „Hier sind Ihre Aufgaben“, empfängt ihn der Lehrer, „setzen Sie sich an meinen Schreibtisch; sobald Sie fertig sind, können Sie gehen.“ Er selbst setzt sich in seinen Lehnstuhl und liest. Pfeiffer schreibt einige Minuten. Dann sagt er: „Gestatten Herr Professor wohl, daß ich ein wenig ein Fenster öffne, es ist hier sehr heiß.“ „So, ist Ihnen jetzt schon heiß? Na, meinetwegen.“ Ernst öffnet ein Weichen, dann schließt er das Fenster wieder. Er schreibt und schreibt. Da klopf es an der Tür und der Kopf eines Briefträgers wird sichtbar. „Ist hier bei Ihnen der Gymnasiast Ernst Pfeiffer? Ich habe ein Telegramm für ihn.“ Pfeiffer erhält seine Depesche, reißt sie auf und sagt, indem er nach der Uhr sieht: „Da habe ich mir noch eine knappe Viertelstunde Zeit. Mein Vater fährt nur durch und ich soll an den Bahnhof kommen.“ „Da haben Sie also allen Anlaß, sich zu beeilen“, entgegnet ruhig der Lehrer und nimmt sein Buch wieder vor. Man hört den gepeinigten Schüler mit der flachen Hand über ein Papier streichen, dann steht er auf, überreicht seinem Kerlmeister ein zerfünftertes Quartblatt, verbeugt sich und bricht: „Bitte!“

Vorauß er sich schleunigst empfiehlt. Hercher aber stellt fest, daß die Aufgaben richtig gelöst sind. Nur wundert er sich des Todes, warum der Schlingel auf ein so lichterliches Papier geschrieben hat. Er konnte ja nicht ahnen, daß dieser, als er das Fenster öffnet, die Aufgaben hinausgeworfen hat, daß zwei Oberprimaner sie auffingen und ausrechnen, in ein Telegrammformular einpacken und einem freundlichen Briefträger in die Hand drücken, der während des Rechnens seiner Auftraggeber zwei Glas Freibier getrunken hat.

**** Baunglück in Brandenburg.** Am Freitag wurden bei dem Neubau eines Lokomotivschuppens auf dem Reichsbahnhof in Brandenburg drei Arbeiter durch große Eisenstücke, die in Schwingung geraten waren, von einem etwa zehn Meter hohen Gerüst auf den Boden geschleudert. Alle Verunglückten haben schwere Verletzungen erlitten.

**** Die historische Badewanne.** In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ Nr. 580 findet sich folgende Anzeige:

Historische Badereinrichtung
mit Gasofen, rein Kupfer, mit der Aufschrift:
„Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. benutzte
diese Wanne bei seinem ersten Besuch als
Kaiser in Düsseldorf am 4. Mai 1891.“
zu verkaufen.

Wir wissen nicht, ob es recht ist, diesen historischen Gegenstand in Privatbesitz übergehen zu lassen. Wieviele unserer mannhaften Zeitgenossen könnten in dieser Badewanne die glücklichste Viertelstunde ihres Lebens erleben!

**** Durch ein elektrisches Bügeleisen zu Tode gekommen.** Auf eine bisher ganz einzigartig dastehende Weise hat eine junge Frau in Wien dadurch den Tod gefunden, daß sie beim Bügeln mit einem elektrischen Eisen in den Stromkreis geraten ist. Sie sank plötzlich während der Arbeit mit einem markerschütternden Schrei leblos zu Boden. Die Rettungsgesellschaft bemühte sich eine volle Stunde lang um sie, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Wie festgestellt wurde, hat die junge Frau am rechten Arm eine etwa handtellergroße Verbrennung erlitten. In der Magenregion waren Eintrittsstellen des Stromes, an den Fußsohlen Austrittsstellen sichtbar. Die Verunglückte hatte knapp, ehe sie zu bügeln anfangt, den Fußboden ihrer Küche aufgewischt, die Stelle, auf der sie stand, war noch ganz feucht. Infolge einer schlechten oder schadhaft gewordenen Isolierung des Bügeleisens war so die Frau zweifellos in den Stromkreis geraten und hatte den Tod gefunden.

**** Festnahme internationaler Taschendiebe.** Beamte des Hamburger Taschendiebstahlkommandos verhafteten auf der Straßenbahn zwei verdächtige Männer, von denen der eine aus Chile, der andere aus Brasilien stammt. In dem Hotel, in dem die Festgenommenen wohnten, wurden Schmuckstücke von hohem Wert beschlagnahmt.

**** Einen Ozeanflug abtut kündigt eine Berliner Zeitung an.** Udet ist angeblich nach Kopenhagen gereist, wo ein neues, großes Flugboot mit 1600 Pferdekraften fertiggestellt ist. Da die Meldung von keiner Seite bestätigt wird, ist sie mit der nötigen Vorsicht aufzunehmen. Festzustehen scheint lediglich, daß mit dem neuen Flugzeug von Kopenhagen aus ein Dauerflug unternommen werden soll, soweit der Benzinvorrat reicht.

**** Großfeuer in einer larpato-russischen Gemeinde.** In der larpato-russischen Gemeinde Uvaste verursachten mit Zündhölzern spielende Kinder den Brand einer Scheune, der trotz raschen Eingreifens der Feuerwehren der Umgebung schnell um sich griff und 20 Wohngebäude und 60 Scheunen einäscherte. Hierbei verbrannte auch viel Vieh.

**** Unwetter Schäden in Mittelitalien.** Infolge reichlicher Niederschläge in den Bergen der Landschaft Casentino stiegen der Arno und seine Nebenflüsse. Die Gewalt der Wasser bewirkte einen Erdfall an den Ufern des Arno, der an einigen Stellen die Felder überschwemmte. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Eine Brücke stürzte ein.

**** Tödlicher Fallschirmsprung.** Bei einer Flugveranstaltung auf dem Baderborner Flugplatz war der in Fliegerkreisen gut bekannte Fallschirmpilot Kleinenberg-Vielefeld aus einem Flugzeug in etwa 700 Meter Höhe abgesprungen. Der Fallschirm entfaltete sich aber nicht, Kleinenberg stürzte zu Boden und war sofort tot. Die Gattin des Verunglückten befand sich in demselben Flugzeug. Bevor das Flugzeug noch landen konnte, erlitt sie einen Nervenschock und fiel in Ohnmacht. Kleinenberg hatte 110 Fallschirmsprünge glücklich durchgeführt.

**** Eine turkestanische Stadt durch Feuer zerstört.** Die Stadt Malatia in Turkestan ist zum größten Teil durch Feuer zerstört worden. 500 Geschäftshäuser sind eingeschert. Es ist noch nicht bekannt, ob bei dem Brand auch Menschen umkamen.

**** Rönneke, der auf seinem Ostasien-Fluge in Angora gelandet war, hat seinen Flug nach Aleppo, dem bedeutenden Handelsplatz im nördlichen Syrien, fortgesetzt.** Von dort wollte er nach kurzem Aufenthalt seinen Flug weiter nach Bagdad fortsetzen.

**** Ueberfall auf einen Polizeibeamten.** Im Norden Berlins wurden in der Nacht zum Sonntag zwei Polizeibeamte von einer Rotte junger Buriden, die sie zur Ordnung weisen wollten, überfallen und erheblich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. In der Notwehr gab einer der Beamten zwei Schüsse ab, durch die ein Arbeiter in den Rücken getroffen wurde.

**** Schwerer Unfall bei einem Straßenrennen**
Bei einem Vereinswettbewerb in Frankfurt a. d. Oder stieß der Motorradfahrer Tauer beim Passieren des Ziels mit einem ihm entgegenkommenden unbeteiligten Motorradfahrer Knerich zusammen, der sofort getötet wurde, während die auf dem Sozius mitfahrende Frau Knerich, sowie Tauer selbst derart schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

**** Epidemien in der Tschechoslowakei.** Die Scharlachepidemie in der Tschechoslowakei nimmt einen katastrophalen Umfang an. In Kaschau wurden die Behörden erfaßt, sogleich alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie zu treffen. Es wurde ein Infektionskrankenhaus errichtet, da das große Epidemiekrankenhaus überfüllt ist. Eine große Zahl von Fachärzten wurde zur Hilfe herangezogen. Wie aus Ungarn berichtet wird, sind in der Grenzgemeinde Sziget mehrere Fälle von Kinderlähmung, wahrscheinlich aus Rumänien eingeschleppt, festgestellt worden. Die Sanitätsbehörde hat sofort alle Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Auch in Kaschau selbst sind bereits zwei Fälle von Kinderlähmung festgestellt worden. In Prag sind augenblicklich 25 Fälle in Behandlung.

**** Hochwasser in Rußland.** Infolge unterbrochenen Regens sind verschiedene Flüsse über die Ufer getreten. Durch die Ueberschwemmungen ist viel Schaden angerichtet worden, insbesondere wurden die an den Ufern befindlichen Solaläger fortgeschwemmt. Die vom Erdbeben betroffenen Gebiete werden ebenfalls von schweren Witterungsbrüchen heimgesucht. Die Bevölkerung, deren Häuser zerstört sind und die im Freien kampiert, ist dadurch in äußerster Not geraten.

**** Entschieden bessere Luft.** Vor einigen Tagen befand sich im amtlichen Züricher Kursblatt die Ankündigung, daß die Sonnabendbörse bei schönem Wetter ausfallen würde. Tatsächlich fand am Sonnabend kein Börsenverkehr statt. Die Börsenbesucher waren nämlich von der Jungfrauabahn zu einer Fahrt eingeladen worden, an der sie denn auch in großer Zahl teilnahmen.

Wo ist die Wohnungsnot am größten in Deutschland?

Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung in den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern im Jahre 1927 auf je 100 Wohnungen insges.



In Berlin gibt es rund 113 000 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung. Die entsprechende Verhältniszahl der Reichshauptstadt liegt aber mit 9,3% unter dem Durchschnitt der Großstädte (10,3%). Am ungünstigsten ist das Verhältnis der auf 100 Wohnungen entfallenden Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung in Hamburg (18,2), Hannover (15,2), Nürnberg (14,8), Leipzig (14,6), Gelsenkirchen (13,3), Altona und Frankfurt a. M. (je 13,1%). Die niedrigsten Zahlen haben Krefeld (3,0), Bremen (4,9), Aachen (5,7), Barmen und Lübeck (je 5,8) und Elberfeld (6,3%). Von den Ländern haben Thüringen (5,7) und Württemberg (6,5) die günstigsten Wohnungsverhältnisse.

**** Weltrekord der Jazzkapellen.** In der Zeit der Rekordjagd brachte es die im Weinrestaurant „Vater Rhein“ in Köslin beschäftigte Kapelle „The Berger Band“ fertig, 30 Stunden ununterbrochen zu spielen, und damit tatsächlich einen neuen Weltrekord auf diesem eigenartigen Sportgebiet zu schaffen. Bisher hatte eine englische Jazzbandkapelle es auf 22 Stunden gebracht. Die aus vier Musikern zusammengesetzte Kapelle in Köslin pausierte nicht einen Augenblick, während des Spiels wurde ihnen flüssige Nahrung zugeführt. Das Publikum hat bis auf die Straßen gestanden.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Niedland und Mittelgebirge: Frischer West, wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, besonders nachts kühl.
Hochgebirge: Starker bis stürmischer West, neblig, wolfig, einzelne Graupel- und Schneeschauer, Temperaturen nahe 0 Grad.

In den Sudetenländern ist es am gestrigen Sonntag im Grenzgebiet nordwärts strömender Warmluftmassen und maritimer Polarluft zu mehrfachen Regenfällen gekommen, die in Mittelschlesien besonders ergiebig waren und im allgemeinen über 20,1 mm Niederschläge brachten. Im Oberungsgebiet und in Oberschlesien sind nur geringe Niederschläge gefallen. Da wir auch morgen im Bereich der instabilen Polarluftmassen verbleiben, so haben wir bei wechselnder Bewölkung weiter Regenfälle zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Polizeiliches Einschreiten gegen Keil.

© Berlin, 26. September. Arthur Keil, dessen Wettbureau nach dem Muster Mantel in der Inflationszeit großes Aufsehen erregte, und der wegen Betruges eine längere Freiheitsstrafe erhalten hatte, gründete vor kurzem die Standard Handelsgesellschaft und versprach für die Einlage von Kapitalien von 100 Mark an riesige Dividendenzahlungen. Den Teilhabern der Gesellschaft sollten 12½ Prozent Dividende pro Woche gezahlt worden sein. Nunmehr hat die Kriminalpolizei gegen Keil ein Verfahren eingeleitet. Sie wird nachprüfen, ob die Anschuldigung, daß Keil auch in diesem Falle wieder die Dividenden aus den eingezahlten Kapitalseinlagen befreit, richtig ist.

Feuer in der Staatsoper.

© Berlin, 26. September. In der Staatsoper Unter den Linden geriet heute vormittag ein Stapel Holzwole in Brand. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr sofort gelöscht. Der Brandschaden ist gering.

Die Annahme der fünf Entschlieungen in Genf.

× Genf, 26. September. Die Völkerverversammlung hat heute vormittag, wie bereits kurz gemeldet, die fünf Entschlieungen des Abrüstungsausschusses einstimmig angenommen. Die erste dieser Entschlieungen fordert, daß die Zivilaviation nur wirtschaftliche Ziele verfolgen darf und verlangt die Förderung von Abkommen zwischen den Luftfahrtgesellschaften der einzelnen Länder. Mit der zweiten und dritten Entschlieung stimmt die Versammlung den Beschlüssen und Empfehlungen des Rates über beschleunigten Zusammentritt in Krisenfällen zu. Die vierte Entschlieung betrifft den finnischen Antrag, eine finanzielle Hilfe für angegriffene Staaten im voraus zu organisieren und empfiehlt die Fortsetzung der Vorarbeiten zum Abschluß eines entsprechenden Staatenabkommens. Die fünfte und wichtigste Entschlieung empfiehlt die Beschleunigung der Abrüstungs-Verhandlungen.

Neue Situation in Genf.

© Berlin, 26. September. Nach Auffassung der deutschen Delegation in Genf ist, wie mitgeteilt wird, durch die Rede des belgischen Ministerpräsidenten Jaspar eine neue Lage geschaffen worden. Die Besprechung zwischen Dr. Stresemann und Le Bronquer wird im Laufe des heutigen Tages vor sich gehen. Man wird in der Unterredung den deutschen Standpunkt in Bezug auf die Rede Jaspars zur Geltung bringen und auf die neue Situation hinweisen.

Kein Rückkauf der Saargruben durch Deutschland

© Berlin, 26. September. Zu einer Meldung, wonach eine Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Behörden des Saargebietes in Aussicht genommen ist, in welcher über den Rückkauf der Saargruben verhandelt werden soll, wird den Blättern mitgeteilt, daß die Meldung in dieser Form nicht richtig ist. Ueber einen beabsichtigten Rückkauf der Saargruben ist an den zuständigen Stellen nichts bekannt.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

© Berlin, 26. September. Auch in der neuen Woche ging das Publikum aus seiner Zurückhaltung nicht heraus. Im heutigen Vormittagsverkehr war bei den Banken so gut wie kein Orderingang zu so daß die Spekulation auf sich angewiesen blieb. Aus Genf lauten die Nachrichten pöblich schlecht, sodaß ein Grund für eine schwächere Tendenz gefunden war. Die vorliegenden anregenden Momente, die die Besserung der Arbeitsmarktlage, die Zunahme der Ruhrkohlenförderung und günstige Freigabenaussichten konnten nicht zur Auswirkung gelangen.

Zu den ersten Kursen machte sich jedoch wieder einiges Interesse für Spezialwerte bemerkbar, was auch den übrigen Märkten eine gewisse Widerstandsfähigkeit verlieh. Man wies daraufhin, daß der ermäßigte Reporzins eigentlich ein Zeichen dafür wäre, daß die Banken eine Geschäftsbelebung unterstützen und begünstigen würden.

Im allgemeinen hielten sich die Abweichungen in engen Grenzen. Glanzstoff notierten 5 Prozent höher, wobei die heutige erste Bezugsrechnung stimulierend wirkte, die man über die Fortität von 96 bis 97 Prozent erwartet. Auch Löwe legten 2 Prozent höher ein, dagegen enttäuschte der erste Kurs von Gesellschaft für Elektrifizierung (200), nachdem sie vorbörslich noch mit 205 gehandelt worden waren.

Weiter schwach lagen Voigt & Häfner, die 7 Prozent gegen Sonnabend einbüßten und im Verlaufe am weitere 7 Prozent nachgaben. Ueberhaupt war nach den ersten Kursen eine allgemeine Abschwächung zu sehen. Die neuesten Meldungen aus Genf sprachen von einer Zuspitzung der Situation, auch rückte die Erhöhung des Privatdiskontes in den Bereich der Möglichkeit. Es kam zu Rückgängen von 1 Prozent.

Auch die anfangs festen heimischen Renten waren im Verlaufe nachgebend. Ausländer ruhig, Anatolier bis ½ Prozent schwächer. Russen und österreichische Eisenbahnen etwas fester. Pfandbriefe uneinheitslich, Roggenpfandbriefe bis 10 Pfennig höher, Vorkriegspfandbriefe bis 10 Pfennig niedriger. Devisen sind heute eher gefragt, das Pfund blieb welter fest. Auch Spanien fester. Die Säge am Geldmarkt blieben unverändert, nur der Privatdiskont mußte für beide Seiten auf 8 Prozent erhöht werden.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 26. September 1927

	24. 9.	26. 9.		24. 9.	26. 9.
Hamburg, Paketfahrt	148,25	149,25	Ges. f. elektr. Untern.	290,25	288,50
Norddeutscher Lloyd	149,88	150,13	Görlitz, Waggonfabr.	22,00	22,00
Allg. Deutsche Credit	143,18	143,25	F. H. Hammersen	165,00	165,25
Darmst. u. Nationalb.	229,00	228,00	Hansa Lloyd	89,25	89,75
Deutsche Bank	165,00	164,00	Harpener Bergbau	200,25	200,88
Diskonto-Ges.	156,50	155,00	Hartmann Masch.	30,25	30,75
Dresdner Bank	161,25	160,75	Hohenlobe-Werke	23,80	23,88
Reichsbank	169,25	169,50	Ilse Bergbau	245,50	245,00
Engelhardt-Br.	208,00	208,00	do. Genüß	124,00	123,18
Schultheiß-Patzenh.	422,50	425,00	Lahmeyer & Co.	181,50	180,25
Allg. Elektr.-Ges.	184,00	182,63	Laurahütte	83,13	82,63
Jul. Berger	308,50	308,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	197,00	195,00	Ludwig Loewe & Co.	280,00	288,50
Berl. Maschinenbau	133,50	134,63	Oberschl.Eisenb.Bed.	106,25	108,00
Charlthg. Wasser	139,25	139,00	do. Kokswerke	100,13	99,00
Chem. Heyden	181,38	181,88	Orenstein & Koppel	133,00	132,50
Contin. Caoutschouc	116,50	115,25	Ostwerke	399,50	398,75
Daimler Motoren	117,00	118,00	Phönix Bergbau	110,25	110,00
Deutsch Atl. Telegr.	112,00	111,50	Riebeck Montan	177,00	174,00
Deutscher Eisenhand.	83,00	82,00	Rütgerswerke	95,00	95,00
Donnersmarkthütte	121,00	119,00	Sachsenwerke	123,00	123,75
Elektr. Licht u. Kraft	214,50	215,13	Schles. Textil	101,50	102,00
I. G. Farben	294,25	298,75	Siemens & Halske	295,00	294,75
Feldmühle Papier	216,00	216,00	Leonhard Tietz	167,00	165,00
Gelsenkirchen.Bergw.	150,00	150,00	Deutsche Petroleum	82,50	84,00

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

§ Breslau, 26. September. (Draht.) Die Woche begann an der Produktenbörse bei mäßigen Umsätzen in unveränderter stetiger Haltung. Die Umsätze blieben auf allen Gebieten ziemlich unbedeutend. Das Geschäft in Brotgetreide war klein und die Käufer zeigten gegenüber den Forderungen Zurückhaltung. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Veränderung. Braugerste wurde mangels Angebot wenig gehandelt. Mittelgerste war ausreichend vorhanden. Wintergerste war gefragt. Hafer unverändert, Kartoffeln lagen bei stärkerer Nachfrage etwas besser. Mehl stetig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 27,00, Roggen 71 Kilo 26,20, Hafer 20,40, Braugerste 25,00, Wintergerste 21,70, Mittelgerste 21,70, Tendenz: Stetig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 38,40, Roggenmehl 37,50, Auszugmehl 43,75, Tendenz: Stetig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,30, gelbe 2,80, Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 11½ bis 12. Tendenz: Bei stärkerer Nachfrage etwas fester.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraps 30, Leinsamen 37, Senfsamen 34, Blaumohn 76, Tendenz: Ruhig.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 40

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Saisonschluß der Leichtathleten in Hirschberg.

Brauch-Berlin Sieger im 25 Kilometer-Lauf.

Ein verregneter Sonntag.

Ende September ist für leichtathletische Veranstaltungen ein reichlich spät gewählter Zeitpunkt. Dabei kann es passieren, daß die Dunkelheit hereinbricht, ehe das Programm abgewickelt ist. So wurde es beinahe am gestrigen Sonntag auf dem Feigenmund-Sportplatz, wo der Kraftsportverein „Germania“-Hirschberg seine Sportveranstaltungen feigen ließ. Grau in Grau war schon am frühen Morgen das ganze Hirschberger Tal und ein zeitweise mehr oder weniger kräftiger Regen ließ die Mienen der Sportfreunde auch nicht gerade heiter blicken. Trotz des Regens wurde die Veranstaltung durchgeführt; sogar eine Anzahl unentwegter Sportfreunde hatte sich eingefunden und hielt geduldig bis zum Dunkelwerden aus.

Die Kämpfe waren recht interessant. Hervorragende Leistungen wurden allerdings nicht geboten. Manche Stabübergabe in den Staffeln war mehr als schlecht. (1) In den Staffeln waren Polizei-Sportverein „Cherusker“-Görlitz und S. T. C.-Hirschberg 1919 erblitterte Gegner, die sich manchen harten Kampf lieferten. Die Görlitzer konnten die 4-mal-100-Meter und die Schwedenstaffel für sich gewinnen, während der S. T. C.-Hirschberg 1919 Sieger in den 4-mal-100-Metern und 3-mal-1000-Metern wurde und in den anderen Staffeln zweite Plätze belegte.

Das Hauptinteresse fiel natürlich dem 25-Kilometer-Lauf zu. Eine Reihe Läufer von Ruf hatten dazu genannt, u. a. Brauch, Polizeisportverein-Berlin, Schneider, S. T. C.-Hirschberg 1919, Enge-Jittau, Röber-Chemnitz, Hübner-Berlin. Fürsten-Leipzig war nicht am Start. In den ersten Runden ergab sich das übliche Bild. Vorstöße und Abhängen. Brauch galt von vornherein als Favorit. Er verfügt über einen lang ausgreifenden Schritt, den er bis zum Schluß beibehält. Ganz im Gegensatz hierzu läuft Röber-Chemnitz, der mit kurzem Trippelschritt angelegt kommt. Brauch hielt die Spitze und überrundete das übrige Feld zweimal. In tadelloser Form ging er, stürmisch begrüßt, nach 1:30,9 Stunden durchs Ziel. Schneider lag während längerer Zeit eine halbe Runde hinter ihm. Aber das nach-kalte Wetter ließ von vornherein keinen Erfolg für Schneider erwarten. Er braucht, das wissen alle, die ihn kennen, heiße Witterung. Und so wurde es diesmal nichts mit einem auch nur annähernd befriedigenden Resultat. Schneider gab in der 46. Runde auf. Vorher war schon Götner-Berlin ausgetreten; auch Ritsche-Berlin gab auf. Aus dem Läuferfeld schob sich Röber-Chemnitz hervor, der auch den zweiten Platz in 1:35,38 Stunden belegte. Dritter wurde Hübner Siemens-Berlin in 1:36,37 Stunden.

Nachstehend die Ergebnisse:

Staffelläufe: 4-mal-100-Meter: 1. S. T. C.-Hirschberg 46:4 Sek., 2. Polizeisportverein Görlitz 47 Sek. Außer Konkurrenz: Reichsbahnsportverein-Hirschberg 53,2 und Reichsbahnsportverein Waldenburg 54,5 Sek. Schwedenstaffel: 1. Polizei-Görlitz 2:08,4 Min., 2. S. T. C.-Hirschberg 2:08,8 Min. und 3. Deutscher Sportklub-Breslau 2:18,8 Min. — 3-mal-1000-Meter: 1. S. T. C.-Hirschberg 9:45,7 Min., 2. „Germania“-Hirschberg 10:9,2 Min. — 4-mal-400-Meter: Deutscher Sportklub-Breslau 3:35 Min. als Meistlauf. — 10-mal-100-Meter: 1. Polizei-Görlitz 1:59,1 Min., 2. S. T. C.-Hirschberg 2 Min. — 20-mal- $\frac{1}{2}$ -Runde: Oberrealschule-Hirschberg in 9:16,6 Min.

25-Kilometer-Lauf: 1. Brauch, Polizeisportverein-Berlin 1:30,9 Stunde, 2. Röber, S. V.-Chemnitz i. S. 1:35,38 Std., 3. Hübner, Siemens-Berlin 1:36,37 Std.

Fußball im Bezirk Bergland.

S. T. C. Hirschberg 1919 (Liga) schlägt Sportfreunde Striegau (Liga) 7:0 (3:0).

Das Spiel fand auf dem Feigenmundplatz bei äußerst ungünstigen Bodenverhältnissen statt. Striegau vollzählig, Hirschberg mit Ersatz für Olzog, Kerber und Schmidt. — Mit dem Anstoß von Hirschberg setzt sofort ein harter und scharfer Kampf ein. Bereits nach 5 Minuten Spieldauer kann Rambow zum ersten Tor für Hirschberg einsenden. Nach weiteren 5 Minuten stellt Barilling durch schönen Schuß das Resultat auf 2:0. Striegau spielt jetzt äußerst aufgeregt und zersahren und läßt zwei tot-sichere Sachen durch den L. A. und S. L. aus. Durch ein Eigentor von Müller III stellt Hirschberg das Resultat bei Halbzeit auf 3:0. Nach Wiederbeginn ist es Blech, der die Torzahl auf 4 erhöht. In schönem Lauf kann Kerger zum 5. Tor einsenden. Einen von Striegau verwirkten 11-Meter verwandelt Blech, der dann auch noch das 7. Tor für seinen Verein erzielt.

Das Spiel zeigte im großen und ganzen eine leichte Ueberlegenheit der Hirschberger. Besonders unangenehm fiel die übermäßig harte und unsaure Spielweise einiger Striegauer Spieler auf. Der sehr gut leitende Schiedsrichter Kmann-Freiburg sah sich daher gezwungen, 2 Striegauer vom Felde zu schicken.

In Freiburg gelang es Waldenburg 09, die Sileken mit 6:3 zu schlagen.

Gau Hirschberg.

Trotz des schlechten Wetters nahmen die Verbandsspiele im Gau Hirschberg unvermindert ihren Fortgang. In Warmbrunn konnte der dortige S. B. die Landesbutter mit 5:3 geschlagen nach Hause schicken. — In Hirschberg dagegen schlug Landesbutter II Hirschberg II reichlich hoch mit 1:7, nachdem die Halbzeit noch 0:0 stand. — Hirschbergs Jugend siegte über die Schreiberhauer Jugend mit 3:2. Die beiden letzten Spiele fanden unter guter Leitung von Schmidt-Warmbrunn statt. Gr.

Für die Hindenburgspiele Startfreiheit.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik gibt folgende Bekanntmachung:

Die Hindenburgspiele am 2. Oktober gelten dem 80. Geburtstag unseres Reichspräsidenten. Sie rufen vor allem unsere Jugend zu Spiel, Sport und Turnen auf und die Bitte der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik an ihre Verbände und Vereine geht dahin, diesen Gedanken in so eindrucksvoller und lebendiger Weise in die Tat umzusetzen, daß alle noch zögernden Bevölkerungsteile durch diese Spiele für unsere Gedanken und Ziele gewonnen werden.

Alle Verbände und Vereine, die durch Hindenburgspiele am Sonntag, den 2. Oktober, den 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg feiern, erhalten vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen kostenlos das Hindenburgbild in einer Ausfertigung. Der DVA. wird ferner für alle Sieger und Siegerinnen in den verschiedenen Wettspielen und Wettkämpfen Urkunden ausstellen mit dem Bild des Herrn Reichspräsidenten.

Um alles zu tun, was den harmonischen Verlauf der Spiele fördern kann, haben sich die Turn- und Sportverbände dahin geeinigt, daß in all den Städten, in denen statt der einzelnen Verbände oder Vereine eine neutrale Stelle (Stadtverband für Leibesübungen, Ortsgruppe des DVA. oder ähnliche Einrichtungen) die Durchführung der Veranstaltung übernimmt, ohne weitere Genehmigung die Möglichkeit zu gemeinsamer Beteiligung von Turnern und Sportlern geboten werden soll.

Je mehr es dem Veranstalter gelingt, diesen Hindenburgspielen den Charakter eines Familienfestes zu geben, das nicht nur vom sportlichen Geist erfüllt ist, sondern auch den Ideen warmherziger Fürsorge für unsere Jugend in jeder Hinsicht Rechnung trägt, desto mehr werden diese Spiele ihren eigentlichen Zweck erfüllen.

Die Deutsche Turnerschaft teilt mit, daß seitens der DVA. bei Veranstaltungen der Ortsgruppen gleichfalls freie Teilnahme gegeben ist. Lediglich bei Veranstaltungen über den Ort hinaus würden die Turnvereine einer besonderen Erlaubnis der übergeordneten Stelle bedürfen, wenn sie mit Sportlern zugleich teilnehmen wollten.

— [Straßenrennen bei Schöna.] Aus Anlaß des 26 jährigen Bestehens hielt am Sonntag der Radsportverein „Silesia“ ein Straßenrennen von Schöna über Hohenliebenenthal, Johannistal und zurück ab, an welchem sich 12 Fahrer beteiligten. Die Rennstrecke war rund 12 Kilometer lang. In Gruppe A (bis 40 Jahre) waren die drei besten: Mide mit 29,45 Min., Haude mit 30,04 und Hoffmann mit 30,32 Min.; in Gruppe B (über 40 Jahre) waren die drei besten: Oskar Förster mit 31,10, Löwe 31,35 und Fleischer mit 37,45 Min. Die Sieger erhielten Ehrenpreise.

— [Fußball in Löwenberg.] Bei dem am Sonntag ausgetragenen Verbandsspiel Löwenberg II — Mittelnitz I konnten die Löwenberger mit der hohen Note 10:1 (Ecken 16:3) siegen.

— [Bei dem Sugali-Geschicklichkeitsfahren] erhielten die ersten Preise in der Gruppe Motorräder H. Körner (Liegnitz) und in der Gruppe Kraftwagen Michael Eidenmüller (Liegnitz) mit Steiger 10/50 P. S. — Motorräder: 2. H. Hoffmann (Neichenbach) D. R. W.; 3. A. Schindel (Weigelsdorf) R. W.; 4. E. Bariloff (Liegnitz) Viktoria; 5. A. Fellmann (Liegnitz) Rindapp. — Motorräder mit Seitenwagen: 1. R. G. Mischke (Liegnitz) auf R. S. U. — Kraftwagen: 2. E. Franke (Riben) Opel 4/16 P. S.; 3. G. Broedter (Breslau) Chevrolet 11/26 P. S.; 4. Eidenmüller (Liegnitz) Sanomag 2/10 P. S.; 5. S. Leuchtenberger (Oberlangensielau) Opel 4/16 P. S. Chauffeur: S. Witz (Liegnitz) Hansa 8/26 (Bes. G. Staat. — Damenfahrräderpreis: Frau S. Weispfloß, Schöna a. d. R., Opel 4/14.

— [Kurze Fußballnotizen aus Südostdeutschland.] Die Breslauer Fußballspiele sind fast sämtlich wegen des schlechten Wetters ausgefallen, nur die Vereinigten Sportfreunde unterlagen gegen Schlesien Nabis mit reichlichem Erfas mit 1:3 (0:2). — In der Niederlausitz kam das eine Verbandsspiel zwischen Wacker-Ströbisch und 1. F. C. Guben zum Austrag, das erstere 3:1 gewannen. Das Liebespiel zweier Verbandsmannschaften in Cottbus wurde von der A-Mannschaft mit 5:2 (5:1) gewonnen. Bei der schlechten Witterung wurden nur sehr mäßige Leistungen gezeigt. — In Oberschlesien siegte Beuthen 09 über SV. Desbrückschächte 6:0, RW. Gleiwitz über Reichel-Gindenburg 3:2 und Rasensport Gleiwitz über Sportfreunde Oppeln 3:2.

— [Am Entscheidungsspiel um die Tennis-Mannschaftsmeisterschaft] des Bezirkes 2 standen sich in Breslau am Sonntag Gelb-Weiß-Breslau und Gelb-Weiß-Gleiwitz gegenüber. Die Kämpfe mußten um Mittag abgebrochen werden, doch stand bis dahin bereits der Sieg der Breslauer fest, die mit 8:2 Wettkämpfen siegreich blieben. Die Gleiwitzer gewannen ein Einzel- und ein Doppelspiel.

— [Deutsch-schwedischer Klubkampf in Berlin.] Göta-Stockholm schlägt S. C. C. mit 50:41 Punkten. Der leichtathletische Klubwettkampf, der am Sonntag in Berlin auf dem Plaze des S. C. Charlottenburg zum Austrag kam, endete mit dem überlegenen Siege der schwedischen Mannschaft. Der Besuch war bei dem regnerischen Wetter sehr schwach. Die 100 Meter gewann Rönig erwartungsgemäß in 10,7 vor seinem Klubkameraden Schlöke. Ebenso sicher brachte der Weltrekordmann Sten Pettersson das 110-Meter-Hürdenlaufen in 15,7 Sek. an sich. Mit Ausnahme des Diskuswerfers und des Weisprunges besetzten die Schweden in allen übrigen Wettbewerben die ersten Plätze. Die Ergebnisse waren 100 Meter: 1. Rönig (S. C. C.) 10,7; 2. 400 Meter: 1. Sammargren (Göta) 51 Sek.; 800 Meter: 1. Johansson (Göta) 1:58; 110-Meter-Hürden: 1. Sten Pettersson (Göta) 15,7; Kugelschleichen: 1. Svensson I (Göta) 12,96 Meter. Diskuswerfer: 1. Dörr (S. C. C.) 40,60 Meter. Weisprung: S. Schlöke (S. C. C.) 6,87 Meter. Hochsprung: 1. Nilsson (Göta) 1,80 Meter. Schwedenstaffel: 1. Göta-Stockholm 2:01,8. Den Jugendklubkampf gewann der S. C. C. mit 44 Punkten gegen den S. C. Preußen-Stettin mit 22 Punkten.

— [Berliner Fußball-Überraschungen.] In den Verbandsspielen des Sonntags mußte der Berliner Meister Hertha-BSC. seine erste Niederlage einstecken. Viktoria siegte über den Berliner Meister verdient mit 4:2 Toren. In der Tabelle der Abteilung A führt mit nur einem Verlustpunkt der Lianensia Corio 99 vor Hertha und Viktoria. In der Abteilung B landete der Favorit Tennis Borussia über Union Oberschöneweide mit 3:0 einen glatten Sieg und führt weiterhin mit Minerva in der Tabelle.

— [Deutscher Sieg im Vorländerkampf Deutschland — Dänemark.] Der in Stettin ausgetragene 3. deutsch-dänische Vorländerkampf der Amateure endete mit einem Sieg Deutschland mit 513 Punkten. Der deutsche Europameister Müller konnte im Halbschwergewicht überraschend den Dänen Thye Petersen f. o. schlagen.

— [Vorkampf Hertha BSC. Berlin — Dresdener Sportklub.] Die Vorerabteilungen der beiden bekannten Fußballvereine trugen in Dresden einen Klubwettkampf im Amateurbereich aus. Die Dresdener Mannschaft war bei einigen Kämpfen durch den Dresdener Athletikklub 1914 verstärkt und konnte mit 5:4 einen knappen Sieg erringen.

— [Rad-Landesmeisterschaft von Niedersachsen.] Auf der 16 Kilometer langen Rundstrecke bei Braunschweig, die sechsmal zu durchfahren war, lieferten sich die Unionfahrer Niedersachsens den letzten Kampf des Jahres um den Meistertitel. Der Hannoveraner Scharnhorst rückte in der fünften Runde ab und gewann den Titel verdient in 2:43:30 vor Müller (Komet-Hannover).

— [Berregnete Radrennen.] „Das Goldene Rad von Nürnberg“, das am Sonntag auf der Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller ausgetragen werden sollte, mußte wegen Regens abgesagt werden. Aus dem gleichen Grunde wurden die geplanten Radrennen auf der Hütt-Arena in Berlin auf den kommenden Sonntag verlegt.

— Die erste diesjährige Veranstaltung in einem Berliner Wellenbade brachte dem S. C. Otter in jeder Beziehung einen vollen Erfolg. Eine Bruchleistung vollbrachten Wittenberg-Poseidon in der Ermunterungs-Bruststafel, in der er für seine 100 Meter die glänzende Zeit von 1:18,6 gebrauchte. Im 1. Schwimmen 100 Meter gab es den erwarteten heißen Kampf zwischen Schubert-Breslau und G. Gubener-Magdeburg, das der Breslauer in der wenig erstklassigen Zeit von 1:05 gewann.

— [Dr. Pelzer und Hoffmeister in Budapest siegreich.] Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen in Budapest siegte Dr. Pelzer am Sonnabend im Laufen über 440 Yards (402,33 Meter). Der Deutsche gewann in 49,8 Sek. leicht vor den Ungarn Varsy 50 Sek. und Sugar 50,6 Sek. Weiterhin verteidigte Dr. Pelzer im 800-Meter-Laufen seinen wertvollen Wanderpreis mit Erfolg. Er siegte in der ausgezeichneten Zeit von 1:53,6 vor dem Ungarn Varsy, der 1:56,6 benötigte. Mit einer ausgezeichneten Leistung wartete auch der Hannoveraner Hoffmeister im Diskuswerfen auf. Mit einem Wurf von 46,68 Meter blieb er vor Marvalits (Ungarn) 43,29 Meter und Gari 42,15 Meter überlegen siegreich. Im Kugelschleichen wartete Barany (MAC-Budapest) mit einer gleichfalls guten Leistung von 14,56 Meter auf. Im Speerwerfen verbesserte Szepes den ungarischen Rekord mit 62,18 Meter.

— [„Vorsportspiele“ in Paris.] Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen verbesserte im Speerwerfen Degand mit einem Wurf von 60,57 Meter seinen erst kürzlich aufgestellten französischen Rekord von 59,68 Meter. Im 110-Meter-Hürdenlaufen mußte der als Erster einkommende Schwede Weinstrom wegen Reizens von mehr als drei Hürden disqualifiziert werden. Die gleichzeitig ausgetragene Meisterschaft von Paris im Straßenlaufen über 30 Kilometer sah Hubert in 1:56:22,8 siegreich.

— [Ungarn schlägt Oesterreich 5:3 (2:2).] In Budapest kam es Sonntag im Rahmen der Spiele um den mittteleuropäischen Fußballpokal das Länderspiel zwischen Oesterreich und Ungarn zum Austrag. Die ungarische Mannschaft zeigte vortreffliche Leistungen und siegte 5:3, 2:2. Auch im vorangegangenen Spiel der Amateurmansschaften siegte Ungarn über Oesterreich 4:2, 3:1.

— [Internationales Arlbergrennen.] Unter heftigen Regengüssen, die während des ganzen Tages anhielten und auf der Berghöhe zeitweise in dichtes Schneegestöber umschlugen, fand am Sonntag das erste Internationale Arlbergrennen auf dem Arlbergab in den Tiroler Alpen, veranstaltet vom Oesterreichischen Automobil-Klub, um den „Großen Preis von Oesterreich“ statt. Die Rennstrecke betrug 22 km. Der Start erfolgte bei Branz in 730 m Höhe, das Ziel befand sich auf der Arlbergabhöhe bei der Landesgrenze in 1790 m Höhe. Die Ergebnisse waren: Motorräder bis 250 ccm: Divorne (Condor) 16:59,72; bis 350 ccm: Dannheimer (Mer-Mme) 19:50,4; bis 500 ccm Bussinger (A. R. S.) 14:40,04 (beste Zeit der Motorräder und beste Totalzeit des Tages); bis 750 ccm: Bättia (Condor) 14:40,8; bis 1000 ccm: Stelzer (W. M. W.) 14:40,28; Weiswagen: Moiz Drax (Harley-Davidson) 19:18,49. — Sportwagen bis 1100 ccm: Hammel (Salmon) 18:57,36; bis 1500 ccm: St. Lamarche (R. M.) 17:01,52; bis 3000 ccm: Stuel (A. D. M.) 15:15,41 (beste Zeit der Sportwagen); bis 8000 ccm: Prinz Mar von Schaumburg-Lippe (Mercedes-Benz) 15:45:03.

— [Die polnische Fußball-Landesmeisterschaft.] In Kattowitz standen sich um die polnische Fußballmeisterschaft Swisla-Kratau und der erste R. C. Kattowitz gegenüber. Das Spiel wurde beim Stande von 2:0 für Kratau 15 Minuten vor Schluß abgebrochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. D. in Hirschberg. Ihre Ansicht ist irrig. Die Stadtverordnetenversammlung hat nicht Ihren Antrag angenommen, den Platz am Schleifhofen (Jägerdenkmal) Hindenburgplatz zu benennen, sondern den von Justizrat Dr. Ablas, die Polizeiverwaltung zu bitten, ihr geeignete Straßen oder Plätze nach Hindenburg und Ebert zu benennen.

A. K. Die Besucher eines Waldes haben nicht ein unbedingtes Recht, im Walde allerorten zu verweilen. Der Waldeigentümer kann, ebenso wie seine rechtlichen Vertreter, alle im Walde außerhalb der öffentlichen Wege ohne Befugnis sich aufhaltenden Personen ausweisen und erforderlichenfalls mit Gewalt entfernen. Personen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, machen sich strafbar. Auch die vom Waldeigentümer bestellten Forstbeamten sind befugt, Personen, welche sich ohne besondere Erlaubnis im Walde aufhalten zum Verlassen desselben aufzufordern.

A. F. Stimmt. Die Banane wächst auch in Afrika. Nach Europa werden aber meist westindische Bananen gebracht. Bei der Banane sind Fruchtfolgen mit bis zu 200 Stück keine Seltenheit. Der Schaft stirbt nach der Fruchtzeit ab; es erscheinen dann aber neue schnell wachsende Nebenprophen, die schon nach wenigen Monaten wieder Früchte tragen. Hieraus erklärt es sich, daß eine einzelne Pflanze jährlich 50—100 kg. Früchte liefert. In Deutschland war die Banane früher nur als teure Seltenheit in den Feinkostgeschäften zu haben, als sie in Nordamerika und in England schon in großen Mengen genossen wurde. Seit einigen Jahren ist sie aber auch in Deutschland eine Massenverbrauchsware, deren Einfuhr in die Milliarden Mark geht.

E. W. Der Montblanc, den Mussolini, auf seinen Namen umtaufen lassen will, ist mit 4810 Meter Höhe der höchste Berg Europas, der vom seinem, einen langen Schneerücken bildenden Gipfel, eine Aussicht auf ein Gebiet von mehr als 200 000 Quadratkilometer gewährt. Das Bergmassiv mit seinen zahlreichen kleinen Gipfeln und 30 Gletschern gehört zu den Savoyer Alpen und bildet seit 1800 die Grenze zwischen dem französischen Departement Haut-Savoie und der italienischen Provinz Turin. Der größte Teil des Berges mit dem eigentlichen Gipfel gehört zu Frankreich, so daß die freilich nur geplante Umtaufung als eine Annäherung Mussolinis sondergleichen erscheint.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Abt. „Aus Stadt u. Provinz“ J. B.: Paul Kessler, für Lokales, Provinziales, Gericht, Genilleton u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Briefe Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

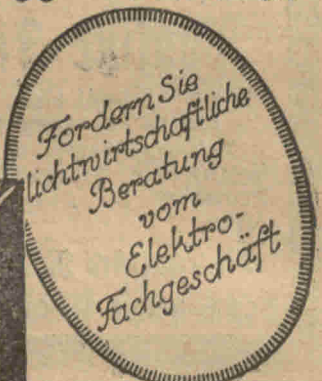
Wunderkraft im Menschenhaar. Löst man Haar nach dem patentierten Verfahren von Dr. Weidner auf, so erhält man eine neutrale Lösung der schwefelreichen Haarbausteine. Diese Lösung hat die Eigenschaft, die Ursache, die zum Haarausfall geführt haben, zu beseitigen und die Haarwurzel zu ernähren und zu kräftigen. Eine Glase ist also heute kein hoffnungsloser Fall mehr. Jeder sollte aber durch richtige Pflege des Haares dem Haarausfall vorbeugen. Zur regelmäßigen Haarpflege benutzen Sie daher nur das ärztlich empfohlene Silvikrin-Shampoo, das gleichfalls Silvikrin enthält. Weitere Aufklärungen über das Haarwuchsproblem erhalten Sie durch das kleine Büchlein „Das Kopfhaar, sein Ausfallen und Wiedererstehen“, das wir Ihnen nebst einer Silvikrinprobe kostenlos übersenden, wenn Sie eine Postkarte mit Ihrer deutlich geschriebenen Adresse einsenden an den Silvikrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin 203, Alexandrinenstraße 26.

Das Firmenschild braucht Licht

wenn es auch des Abends
deutlich sichtbar sein soll.



OSRAM



Dienstag, den 27. Sept.
u. Mittwoch, d. 28. Sept.

geschlossen!

Wittorf

Dienstag bis Mittwoch, 3 Uhr nachm.,
bleibt mein Geschäft geschlossen.

Max Behrendt.

Neue Gänsefedern

gewaschen u. staubfrei ungerissen 2,45, beste 3,50.
Füllfertige Halbdaunen weiß Nr. 5,00, schneeweiß
Nr. 6,00, ¾ Daunen 6,75. Füllfertige, gerissene
Federn 4,00, 5,00, 5,75, allerfeinste 7,50. Schneelge
Halbdaunen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme
vortofree. A. Gasse, Petschin 28 (Dorbruch).

Bringe den p. t. Einwohnern von
Bad Flinsberg und Umgegend zur
gefl. Kenntnis, daß ich ab 1. Nov. er.

homöopathische Krankenbehandlung

Spez.: Thoraduran- (Radio-) Ho-
möopathie — Augen diagnose
eröffne.

Bis dahin bin zwecks Nachstudien
verreist.

Rudolf Wagner, Heilkundiger,
Bad Flinsberg, Brunnensstraße.
Fernruf 139.

Gulf 16- anbspflag

Widel, Witterer, Blüten verschwinden sehr schnell. Wenn
man abends den Schaum von „Gulf 16-
anbspflag“, 1 Std. 30 Pfg. (16 % ig), 2. 1.— (25 % ig)
und 3. 1.50 (36 % ig, färbte Form), eintrocknen läßt.
Schaum erst morgens abwaschen und mit „Gulf-
anbspflag“ (2 45, 66 und 90 Pfg.) nachsprühen. Grob-
artige Wirkung, von Larven befreit. In allen
Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Reiseausstattungen.

Werdende Mütter

finden im behaglich eingerichteten,
staatlich konzessionierten

Privat-Entbindungs- u. Mütterheim Bleydorn

Herischdorf l. Rsgb.

Gerhard-Hauptmann-Straße Nr. 3
Fernsprecher: Bad Warmbr. 223
angenehm. Aufenthalt zu mäßigen
Preisen, bei best. Verpfleg. u. llebe-
voll. Pflg. Anmeld. mgl. rechzt. erb.

Wenn sie ein gutes
Seifenpulver
suchen!

Dixin

Thre am 26. September stattgefunden
Vermählung geben bekannt

**Georg Deutschländer
und Frau Charlotte**
geb. Adolph.

Hirschberg i. R.

Für die uns anlässlich unserer

Silberhochzeit

erwiesenen zahlreichen Gratulationen
u. Geschenke sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.

Jannowitz, den 22. September 1927.

Erdmann Reichstein und Frau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teil-
nahme und die zahlreichen Kranz-
spenden beim Hinscheiden unserer
lieben, guten Mutter und Groß-
mutter

Pauline Sinke

sagen wir hiermit allen
unsern innigsten Dank.

Besonders danken wir der Be-
legschaft der Fa. Reil und dem
Reichsbund der Arbeiterhinterblie-
benen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Agnetendorf, den 26. Sept. 1927

Sonntag früh, 10.30 Uhr, ver-
schied nach kurzem schweren Le-
ben, unser lieber, guter Vater,
Schwieger-, Großvater, Schwager
und Onkel

Wilhelm Reiber

Veteran von 1866 und 1870/71
in ehrenvoll. Alter, im 84. Lebens-
jahre.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

Familie Hugo Reiber.

Hirschberg, d. 25. September 27.

Beerdigung Mittwoch, nachm.
3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Gra-
denfriedhofes aus.

**Viehfutterdämpfer, Waschkessel
Ofenpfannen von Kupfer und Eisen.**
Carl Haebig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Erklärung.

Ich habe Fräulein
Maria u. Erna Juppe
sowie Herrn Richard
Weigert, Kaiserwald-
ban, im Gasthof zur
Buckhant am 11. 9.
schwer beleidigt, schieds-
amtlich verglichen,
nehme ich die beleidig-
enden Äußerungen mit
Bedauern zurück
und leiste Abbitte.
Kaiserwaldban i. R.,
den 25. Septbr. 1927.

Fritz Ryser.

Ich habe d. Fräulein
Hedwig Enge aus
Giersdorf i. R. ehr-
verlegend schwer be-
leidigt, schiedsamtlich
verglichen, leiste ich
hiermit

Abbitte
u. warne v. Weiter-
verbreitung meiner
unwahren Behauptg.
Hermisdorf (Kynast)
18. September 1927.
Frieda Schell Schmidt.

Ehrenerklärung

Ich Unterzeichnete
habe Frau Luise Feld
geb. Ende a. Stein-
seifen Nr. 100 schwer
beleidigt, schiedsamtlich
verglichen, leiste ich
hiermit Abbitte und
warne vor Weiter-
verbreitung meiner
Auslage.

Steinseifen Nr. 110,
den 23. Septbr. 1927.
Martha Jigler.

Einladung

Infolge des überaus
guten Zuspruchs,
dessen sich unsere
letzten Kochvorträge
über

**Sparsames
Umgehen mit Gas**
erfreuten, sind diese
von jetzt ab regel-
mäßig statt u. werd.
vorher bekanntgegeben.
Die nächsten finden
am Mittwoch, 28. 9.,
um 4 Uhr nachm. u.
Donnerstag, 29. 9.,
um 8 Uhr abds. statt
Gaswerk.

Bestellungen auf
Winterkaroselle
v. Sandboden, nehme
entgegen.
Harald Hoffmann,
Petersdorf i. R.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27. Sept. 1927, mitt.
12 Uhr, werden in Hermisdorf u. R., im
Gasthof zum Kynast:

- 1 Schreibtisch mit Aufsatz,
- 1 Schreibmaschine,
- 1 Damenrad,
- 1 Sofa, 1 Schrank,
- 1 Kastenklappe,
- 2 Paar Stiefel

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert.

Pfändung anderorts.

Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27. September, nach-
mittags 1 Uhr, versteigere ich in Warm-
brunn, „Postschänke“:

- 1 großen Spiegel;
- nachmittags 4 Uhr in Hermisdorf „Zahl-
stelle der Allg. Ortskrankenkasse“:
- 1 registrierte Kasse, 1 neue Singer Näh-
maschine

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Teichler, Vollziehungsbeamter.

Das Konkursverfah-
ren über das Vermö-
gen des Kaufmanns
Ludwig Adler
in Hirschberg i. Rg.,
Poststraße 7/8, wird
nach erfolgter Abhal-
tung des Schlussster-
mins hierdurch aufge-
hoben (2 R 13a/24).
Amtsgericht Hirschberg
den 25. Septemb. 27.

Bekanntmachung.
Begen des Geburts-
tages d. Herrn Reichs-
präsidenten dürfen die
offen. Verkaufsstellen
im Stadtkreise Hirsch-
berg
nicht am Sonntag, d.
2. Oktober, sondern
erst am Sonntag, den
9. Oktober 1927, von
11 bis 18 Uhr
für den Handelsver-
kehr geöffnet bleiben.
Hirschberg i. Rg.,
den 22. September 27.
Die Polizeiverwaltung
J. A.: Rypke.

Öffentliche Versteigerung.

Am 29. September
1927, vormitt. 10 Uhr,
werden im städtischen
Pfandlokal, Hospital-
straße 1:

1 Schreibmaschine
(Mercedes), 1 Aktien-
schrank, 1 Nähmasch.,
1 Marktplatte, eine
Kastenklappe, 1 Hand-
wagen (zweirädrig),
div. Weine, Zigarren,
zwangsweise öffentlich
meistbietend versteig.
Hirschberg i. Rg.,
den 22. Septemb. 1927.
Der Magistrat.

Bei der unter Nr.
104 des Handelsregist.
B eingetragenen Firma
„Hirschberger Eisen-
handel Aktiengesell-
schaft“ in Hirschberg
ist eingetragen word.,
dass der Kaufmann
Reinhard Relle in
Hirschberg zum Vor-
standsmitglied bestellt
ist, sowie, dass derselbe
neb. Kaufmann Hein-
rich Chromegla zur
alleinigen Vertretung
berechtigt ist.
Amtsgericht Hirschberg
den 11. August 1927.

**Möbel-Müller,
Markt 16.**

Preisw. Teilzahlung.

Zwangsversteigerung
Dienstag, 27. 9. 1927,
vorm. 11 Uhr, sollen
im Hotel „Goldener
Frieden“ in Bähn
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung zur
Versteigerung gelangen
ein 3-P.-6.-Motor
Pfändung ist anderorts
erfolgt.

Bähn, 24. Septbr. 1927.
Der Magistrat.

Ihr Schicksal

Zuverläss. Auskunft
bezt. Verm., Liebe, Ehe
Lotterie usw. Geburts-
datum u. Nachp. erbet.
Astrolog Siebert, Tilsit
Wasserstraße 4.

Linoleum

in allen Breiten.

C u e l, Warmbrunn

Neues

Herrenfahrrad

Preis 70 Mk., verkauft
Gunnarssdorf,
Dorfstraße 111.

Für

Wiederverkäufer

empfehle

Zigarettten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
an üblich. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,

Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 8,
Ecke Salzgaße,
Telephon 775.

Hausfrauenbund Hirschberg.

Die diesjährigen hauswirtschaftlichen
Förderkurse finden von Oktober bis
März statt.

Teilnehmen können: Hausfrauen, Haus-
haltshelferinnen und Hausangestellte mit
mindestens 16jähriger prakt. Tätigkeit.

Unterrichtskosten: monatlich 8 Mark.
Anmeldungen: täglich 9-10 Uhr bei Frau
Markendorf, Schmiedeberger Str. 1a.

Mitaustragen haben Angestellte: Schul- und
Dienstzeugnisse und schriftliche Einwilli-
gung der derzeitigen Dienstherrschaft.
Die Teilnahme an den Förderkursen be-
rechtigt, aber verpflichtet nicht zur Ab-
legung der Prüfung als „geprüfte Haus-
gehilfin“.

Trauerhüte in größter
Auswahl!

Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Vote“.

Entlade heute Dienstag, schöne schleifische blaue Pflaumen

billigt, per Str. 18 Mt. und
Einlegebirnen.
Verkauf derselben beim Güterbahnhof
und Mittwoch am Sand Nr. 27 sowie
am Wochenmarkt Stand am Spring-
brunnen, unterm Schirm.
Georg Fiedler, Boberberg 7.



**Metallbettstellen
Matratzen
Bettfedern,
fertige Betten
Kinderwagen und
Klappwagen
Korbmöbel - Ruhe- und Liegestühle
Größtes u. erstes Haus der Branche
Betten - Haus Becker
Breslau 1, Kupferschmiedestraße 4
Verlangen Sie Katalog.**

Bestellungen auf

prima Winter-Kartoffeln

handverlesen, nimmt noch entgegen.

Grunauer Milchhalle,
Pintestraße.

Karpfen u. Schleien

3. Aussehen lauft
A. K. 100 postlag.
Schönbura i. Schles.

Einige gebrauchte Herrenfahräder

ein geb. Damenfahr-
rad preisw. z. verk.
bei H. Schreiber,
Poststr. 7. Tel. 461.

Kraut, Futterrüben und Kartoffeln

in Waggonladungen
gibt es
Alfred Schiller
Gagnan.

Gut erhaltener Omnibus

ohne Preis, preis-
wert zu verkaufen
Hartmannsdorf 78.

Zu kauf. gesucht

alte Stühle, Nähtisch,
Spiegel in Birke
und Stuhlg. u.
Angeb. unter A 37
an den „Boten“ erb.

Günst. Mob.-Felle

kaufen höchstzählend
Gasper Hirschstein, Söhne
am M. Buraustr. 16.

Alkohol,

starkes Rauschen,
entwöhnt man rasch,
unaussäglich! Chem.
Labor. d. Glühfabrik
Berlin-Wilmersdorf
D 58.

5000 Mark

Baugeld, 1. Hypothek
auf Sandgrundstück
v. Selbstg. bald gef.
Angeb. unter R 52
an den „Boten“ erb.

Suche mit 3-4000 Mark sichere Beteiligung,

wo ich Wohnung,
1 Stube u. Küche, in
Hirschberg od. nächst.
Nähe bekomme.
Angeb. unter T 54
an den „Boten“ erb.

400 Mark
auf Landwirtschaft. von
Selbstgeber auf ein
Jahr sofort gesucht.
Angeb. unter E 41
an den „Boten“ erb.

Gesucht:

200 Mk.

für bald in kl. Land-
wirtschaft bei hohen
Zinsen. Sicherheit
genügend vorhanden.
Angeb. unter O 50
an den „Boten“ erb.

600 Mark
auf Landwirtschaft. von
Privat gegen Sicher-
heit bald gesucht.
Angeb. unter D 40
an den „Boten“ erb.

Wer leiht für sofort
einem tüchtigen Ge-
schäftsmann

2-3000 Mark

bei 15 Prozent Zins.
immer einen Monat
vorauszahlend.
Angeb. unter P 51
an den „Boten“ erb.

Suche auf mein massives Haus- und
Geschäftsgrundstück

5000 — 6000 Mk.

zur 1. Hypothek.
Angebote unter L 47 an den „Boten“
erbeten.

Die Brandstelle

Grunau 252, ist sofort zu verkaufen.
Angebote unter O 696 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Bau-Gelände

In Ober- od. Mittelschreiberhan f.
Wohnhaus-Neubau, v. ca. 1200 qm
aufwärts, z. kauf. ges. Gef. ausführf.
Angebote erbeten an

Richard Walter,
Goldberg i. Schles.,
Mühlberg Nr. 1.

In Ober- oder Mittel-Schreiberhan
oder Krummhölzel wird

Villa

zu Fremdenheimzwecken geeignet, in
Waldbühe, sonnige Lage, mit 10-12
Zimmern und Garten, bei hoher An-
zahlung sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter M 48 an den „Boten“
erbeten.

Grundstücke Gesuche

Einfamilien-Billa

mit circa 5-8 Zimm.
in Hirschberg oder
Umgebung zu kaufen
gesucht. Angebote mit
Zage, Preis u. Ans.
an Vorwerkseffiger
Pinte, Goldberg.

Pachtungen

Zu verpachten

2 Parz. Ader, 2,26 u.
1,63 Morgen groß an
pünftl. Pachtzähler.
Pfarrwiedmüt
König i. Hg.

Tiermarkt

Stammherde
Boberullersdorf verk.

Ackerpferd,

braune Stute,
neumessene

Kuh,

schnellreife

Ferkel.

Leonhard.

Starke Ferkel

gibt es
Kaltenstein Nr. 1
bei Bähn.

Habe laufend
Ferkel abzugeben.
Kuttentberg Nr. 10
bei Bähn.

Eine schwarzbunte,
hochtragende

Kuh

steht z. Verkauf bei
R. Goldmann
Steinberg.

Kreis Goldberg.

Zwei gute
Rug- und Zugkühe,
hochtragend u. frisch-
melkend, sowie eine
guterh. Schrotmühle
billig zu verkaufen.

Ernst Baumgart,
Johannsdorf,
Post Spiller.

Eine Kuhlauf verk.
Hermisdorf (Anhalt)

Warmbrunner St. 10

Suche starkes

Arbeitspferd

zu kaufen.

Pa. August Kindler,
Liebenthal,
Bezirk Regnitz.

Schäferhund,
f. wachsam u. stark,
billig abzugeben

Herrsdorf i. Hg.,
Alte Straße 4.

Vertreter(in)

die befähigt sind, einen wichtigen
Bedarfsartikel in Hirschberg und
Umgebung bei Behörden, Privaten
etc. zu vertreiben, bei hoher Pro-
vision gesucht. Auch schriftl. An-
gebote erbeten. Persönl. Empfang
am Dienstag, 27. September und
Mittwoch, 28. September, von 9
bis 12 u. v. 3 bis 6 Uhr im Hotel
Drei Berge d. Herrn Königsberger.

Sichere Existenz

durch Verkauf eines gef. gesch. Haushalt-
artikels, welcher täglich gekauft wird.
100% Verdienst, Riesenumsatz. Erläuter.
H. Kubisa, Versandhaus,
Berlin-Neukölln, Steinmetzstraße 46.

Leben | Unfall | Haftpflicht Feuer | Einbruch-Diebstahl

Mit dem weiteren Organisations-Aushau
für Schlesien

beschäftigt, suchen wir tüchtige

Feste Bezüge

Provisionen und

Spesen oder reiner

Provisionsvertrag

Neuzeitliche Einrichtungen! Angenehmes Ar-
beiten! Günstige Direktionsverträge!

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank

Breslau, Sadowastr. 56

Junger Mann,

perfekt in Schreibmaschine und Ste-
nographie (kein Anfänger), an flott.,
zuverlässiges arbeiten gewöhnt, für
kaufmännisches Bureau eines Bau-
geschäftes und Sägewerkes sofort gef.
Bewerber, die obigen Bedingungen
entsprechen (aus der Branche bevor-
zugt), wollen Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüche einreichen unter J
45 an den „Boten“.

Verheirateter Schweinefütterer,

mögl. mit Hofgänger, für Zucht u.
Mastbetrieb (ca. 15-20 Zucht.), zum
1. 1. 1928 gesucht. Nur durchaus zu-
verlässige und erfahrene Bewerber
wollen sich mit Zeugnissen und Lohn-
forderung schriftl. baldigst melden.

M e g n e r,

Ngt. Ober-Nikolausdorf b. Görlitz.

Vertreter

Jüngerer

Expedient und Lagerist

aus der Kurzwaren-
branche gesucht.

Martin Bandmann,
Bahnhofstraße 29.

aus der Kurzwaren-
branche gesucht.

Martin Bandmann,
Bahnhofstraße 29.

Vertreter

für Stadt und Land
bei gutem Verdienst
sofort gef. Meldung.
Strampfer Str. 41,
partierte rechts.

Glasschleifer

steht sofort ein

Fellowerk

Gerhard Felsen,
Sechshöhe 19

Tüchtiger, solider Hausierer

für tägl. Gebrauchs-
artikel, mögl. mit
Wandergewerbeschein
für Textilwaren gef.
Wöchentl. Vergütung
u. guter Nebenverd.
Angeb. unter **B 33**
an den „Vote“ erb.

Jungen, tüchtigen

Kellner

3. Aushilfe verlangt
Gaststätte Felsenkeller

Jungen

Schuhm., Sehilfen

stellt sofort ein
Wilhelm Springer,
Mittel-Schreibham
i. Hg., Nr. 305.

Tüchtigen

Schmied

stellt sofort ein
Stellscher & Seer,
Seibitz i. Hg.

Zwei tüchtige

Herrenfriseur

zwei tüchtige

Friseur

Sonntag geschlossen.
Angeb. mit Gehalts-
anforderungen u. **H 44**
an den „Vote“ erb.

Suche für mein Ge-
schäft noch ein tücht.
Friseurhilfen.

Friseurhilfen.

W. Klaffig, Damen-
und Herren-Friseur,
Hirschberg i. Hg.,
Alte Herrenstraße 21,
gegenüber d. Schan-
burg. Telefon 263.

Gesucht wird zum 1.
Oktbr. ein verheirat.

Unterfischer

Gutsverwaltung
Reibitz i. Hg.

Jüngeren, ehrlichen

Rutcher

sucht per 1. Oktober
Hermann Witsch,
Gebhardsdorf,
Post Friedeberg, Du.

Für meine
Gebirgswirtschaft
15. Oktober einen
fleißigen, anständigen
und gesunden

Burschen

oder älteren Mann
(Tierfreund) i. Stall-
und Hausarbeit,
Landwirtschaftslehre, bezgl.
Angeb. unter **K 46**
an den „Vote“ erb.

Einen kräftigen

Schülerlehrling

p. 1. Oktober gesucht.
Paul Weiskopf,
Möbelfabrik,
Krusdorf i. Hg.

Stellengesuche männliche

Bückergejelle

21 Jahre, m. Brust-
sennergs. u. Dampf-
ofen vertr. in Fein-
bäckerei bewandert,
sucht Stellung.
Angeb. erbeten an
Walter Dupp,
Mittelmühl i. Hg.,
bei Fr. Proske.

Tüchtiger, selbständig
arbeitender

Stellmacher

sucht Stellung. Gute
Bezugnisse vorhanden.
Antritt kann bald
oder 15. 10. erfolgen.
Angeb. unter **V 34**
an den „Vote“ erb.

Stellenangebote weibliche

Suche zu bald jung-
geheutes, begabtes
(Schreiben u. Rechn.
gut) einwandfreies

Fräulein

aus guter Familie,
welches Lust hat die
Apothekenreinigung auf-
bahn zu ergreifen.
Kost und Wohnung
frei. Probezeit bis
1. Januar 1928.
Gefl., selbstgeschrieb.
Bewerbungen an
Apothekenbesitzer Dyt
Mittelmühl i. Hg.

Alleinmädchen

17-18 Jahre, für
kleineren Haushalt
z. 1. oder 15. 10. er-
gesucht. Angeb. mit
Bildnis u. Gehalts-
anforderungen oder per-
sönlich an
Franz Weiskopf,
Krusdorf i. Hg.,
Telephon 16.

Heiß, anst., häusl.
Mädchen,
v. Lande, nicht unter
18 Jahren, welches
beß. Haushalt und
Küche gründl. erl.
will, f. bald gesucht,
Krusdorf i. Hg.,
Stonsdorfer Str. 1.

Ein kräftiges

Dienstmädchen

nicht unt. 18 Jahren
für 1. Oktbr. gesucht
Heißkappe Höhenwiese
im Riesengebirge.

Jüng. Fräulein

mit Schreibmaschine
und Stenographie-
Kenntnissen u. guter
Handschrift gesucht.
Bruno Weiskopf,
Papierwarenfabrik,
Bad Warmbrunn.

Damen für leichte Tätigkeit und ein Vertreter

sosort gegen feste Spesen gesucht
Vorstellung Dienstag 17-19 Uhr
Warmbrunner Platz 3, II.
D. Specht.

Damen,

jüng. und mittleren Alters, solides
Aussehen, zu leicht. kaufm. Verkauf-
und Werbetätigkeit bei guter Bezahlg.
sotort gesucht. Persönliche Vorstellung
in Strauß Hotel am Montag und
Dienstag, den 26. und 27. September
zwischen 18 und 21 Uhr.

Gottschalk.

Jüng. Kontoristin

die Stenographie u. Schreibmaschine
beherrscht, zu leichter Bureautätigkeit
für sosort gesucht.
Angebote unter **S 53** an den „Vote“
erbeten.

Für einfache Buchhaltung, Steno-
graphie und Schreibmaschine tüchtiges,
gewissenhaftes

Fräulein

gesucht.
Bewerbung mit Zeugnisabschriften u.
Bildnis unter **B 684** an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Filmschule

sucht noch einige Damen, 17-25 J., die
Filmtänzerin oder Schauspielerinnen
werden wollen. Einige Freistellen noch
unbesetzt. Prüfung erfolgt in Görlitz.
Bewerbungen an das Filmbüro
H. W. Kappeler, Görlitz 3, —
Postfach.

Jung. Mädchen

perfekte Schneiderin, zugleich für
leichte Nebenbeschäftigung, stellt sosort
ein „Union“-Färberei.

Jüngeres, besseres Mädchen

z. Kochen u. Haush.,
fest od. in Tagesstllg.
Oktober in Warmbr.
ges. Meld. schriftlich
a. Zimmer 23, Sana-
torium Dr. Hoffmann
Bad Warmbrunn.

Für bald ein 18-20
Jahre altes

Mädchen

in Landwirtschaft. gef.
Gutsbesitzer
Richard Bräuer,
Pomßen, Kr. Jauer.

Arbeitsmädchen

sucht
Reynold Weiskopf.

Alleinmädchen

Tüchtiges, älteres
für sosort gesucht.
Wilhelmstraße 53, pt.

Gauberes Mädchen

mit leicht. Hausarb.
vertraut, per sosort,
evtl. 1. 10. gesucht.
Fr. Kaufmann Wendel.

Ein ehrl., sauberes

Mädchen

im Alter v. 15-17 J.
in einfachen Haush.
z. 1. 10. od. p. bald
gesucht evtl. mit Fa-
milienanschluss.
Frau A. Krahl,
Bad Warmbrunn,
Hermesdorfer St. 33.

Kräft. Mädchen

für sämtl. Hausarb.
per bald gesucht.
Alter 17-20 Jahre.
Meldungen Hirschb.
Conteststr. 8, pt., I.

Dame, 23 Jahre, ev-
sucht zum 1. Oktober
od. später Stelle als

Privatsekretärin

pers. Stenotypistin,
mehrl. Praxis, beste
Zeugnisse vorh. Ang.
an E. v. Abendroth,
Verbisdorf bei Hg.

Stenotypistin

(Anfängerin) sucht p.
1. Oktober Stellung
in Rechtsanwaltsbüro
oder bei Behörde.
Angeb. unter **U 33**
an den „Vote“ erb.

Anst. d. fleiß. Mäd-
chen, welches schon in
Stellg. war, mit etw.
Kochkenntn., sucht z.
15. 10. Stellg. i. beß.
Haushalt als

Alleinmädchen

Gutes Zeugnis vorh.
Gef. Zuschr. erbet. an
Alice Wölke,
Baudach Nr. 18,
Post Sommerfeld,
Bez. Frankfurt-Oder

20jähr. Landwirts-
tochter sucht z. 1. 10.
oder später Stellg. a.

Alleinmädchen

in beß. Hause. Gutes
Zeugnis und etwas
Kochkenntn. vorh.
Angebote erbeten an
Selma Müller,
Nieder-Hohenleichen-
thal, Kreis Schönan.

Fräulein, 21 J., sucht
f. 1. 10. Stellg. als

Stütze

f. Geschäft u. Küche
i. kl. Hotel o. Kond.
Angeb. unter **N 49**
an den „Vote“ erb.

Besseres, fleißiges

Haus- und Zimmermädchen

sucht z. 15. Oktober,
evtl. später, Stellung
im Riesengebirge in
nur gut. Pensionat.
Meldungen erbittet
Ruth Kiefer,
Bad Hilsberg,
Café, Restaurant und
Gaststätte
„Waldfrieden“.

Kelleres Fräulein,
mit besten Zeugniss.,
ehrl. u. zuverlässig,
sucht z. 15. 10. Stllg.
in beß. Haushalt.
Selbstiges kann gut
kochen, baden, nähen
u. ist mit sämtlichen
Arbeiten vertraut.
Angeb. mit Gehalts-
angabe unter **U 55**
an den „Vote“ erb.

Fünzig Mark

bei Vertragsabschluss zahle ich dem,
der mir in Hirschberg 1 Laden,
Bahnhof, Schildauer Straße oder
Markt besorgt.
Otto Mirbach, Markt 37.

1 gut möbl. Zimmer,
Cavallerberg, zu verm.
Seyditzstraße 19, pt.

1/2 schöne Zimm.

sep. Eing., in Villa
Niederschmiedeberg
zu vermieten.
Dr. Schumann.

Großes, gut möbl. 3 Zimmer

an Berufsstat. junge
Dame od. Besseren
Herrn zum 1. 10. zu
vermieten.
Angeb. unter **B 16**
an den „Vote“ erb.

Gut möbl. Zimmer m.
Klavier z. 1. 10. zu
verm. z. erfr. Bahn-
hofsstr. 330, Raden.

Mietsgesuche

Möbliert. Zimmer

für 2 Herren ab 1.
10. Nähe Hauptbahn.
bei gesucht.
Angebote m. Prs. an
S. Stumpe,
Schweidnitz,
Reichenbacher Str. 21

30. Herr sucht per
sosort ein

möbliert. Zimm.

in beß. Hause, wo
evtl. Platz z. Unter-
bring. eines Motor-
rades vorhanden ist.
Gefl. Ang. m. Preis-
angabe unter **F 42**
an den „Vote“ erb.

Baden,

kl. bis mittlgr., für
sauberes Geschäft
gef. Ang. **D 636** Vote

Suche eine Stube!

Angebote unt. **G 43**
an den „Vote“ erb.

4-Zimmer-Wohn.

gegen gleiche oder
größere zu tauschen
gesucht.
Angeb. unt. **R 742**
an den „Vote“ erb.

1 Zimmer mit Wohn-
küche (leer) beschlag-
nahmefrei, sosort zu
mieten gesucht.
Angeb. unter **C 30**
an den „Vote“ erb.

Suche sof. beschlag-
nahmefreie

2-Zimmer-Wohnung.

Umgebung Hirschberg
Angeb. unter **Z 36**
an den „Vote“ erb.

Neuer Consum-Verein
f. Girschberg u. Umgeg.
Mittwoch, 28. Septbr.,
8 Uhr abds., im Saale
des „Kronprinz“:

Unserordentliche General- Versammlung

1. Geschäftsbericht.
 2. Satzungsänderung.
Verabreichung d. Ge-
schäftsanteils auf 10
RM. u. Zurückzahl.
der Mehreinlagen.
 3. Wirtschaftslage und
deren Zukunft. Vor-
trag und Aussprache.
 4. Sonstiges.
- Bewirtung m. Thür-
mer-Probierkaffee.
Für Aufsichtsrat und
Vorstand.
J. A. Neumann,

Vergnügungen

53. Vorspielabnd.

O. Johl

28. d. M., 8 Uhr abds.,
Kammermusiksaal
(früher Weißer Saal
im Kunst- u. Vereins-
haus).

Voranzeige!

Donnerstag, 29. 9.:
Schweinisch lachlen
Kutscherstube
„Berliner Hof“.

Kunst- und Vereinshaus Girschberg.

Sonntag, den 2. Oktober 1927,
nachmittags 8 Uhr:

Konzert des schlesischen Landesorchesters

(60 Musiker.)

Leitung: Professor Dr. Dohrn.

Eintrittskarten Buchhandlg. Röhke.

Lichtspiele.

Lahn am Bober am Dienstag,
den 27. Sept. im Hotel „Zum deut-
schen Hause“, Beg. 8,30 (20,30) Uhr
Krummhübel am Mittwoch, den
28. Sept., im Hotel „Gold. Frie-
den“, Beginn 8,30 (20,30) Uhr,
Schönbau a. d. R., am Donner-
stag, d. 29. Sept. im Hotel „Zum
schwarzen Adler“, Beginn 8,30
(20,30) Uhr: — Zwei deutsche
Spitzenfilme in einem Progr.

Die Welt will belogen sein.

6 Akte nach der Komödie „Der
Splitter“ von Peter Paul Felner.

In den Hauptrollen:
Harry Liedtke und Mady
Christians. Dazu wird gespielt:

Fräulein Mama.

Musikalische Begleitung des Trios
Mundelins-Flegel-Reverla.

Bei Ihrem Besuch in
Breslau

besuchen Sie bitte den Spezial-
Ausverkauf

München. Augustiner-Bräu

Erstklass. Bier- und Speisehaus.
Junkerstraße, Ecke Blücherplatz.
Hubertus Böhme, Stadtkoch.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

SPIELPLAN:

Dienstag bis Donnerstag, d. 29. cr.

Die Sünderin

Ein Schauspiel mit der
großen Besetzung

Odetta Rubin Elisabeth Pinajeff
Maria Helga Thomas
Gaston Hans Stüwe
Rubin, Vater Odettes Hans Mierendorf
Bankier Angelo Ferrari
Mutter Odettes Hermine Sterler
Die Prinzessin Helene v. Mataschowsky
Armand John Loder

Ein Filmwerk des bekannten
italienisch. Meister-Regisseurs

Mario Bonnard

Reichhaltiges
Beiprogramm!

Beginn der Vorstellungen:

4, 6, 10 und 8,20 Uhr

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Das große Festprogramm



nur bis Donnerstag

Der letzte Sproß

der Ingmarsöhne

Eine schwedische Spitzenlei-
stung nach dem Roman
„Jerusalem“ von
Selma Lagerlöf

Zwei gewaltige Teile
in einem Programm!

1. Teil: Die Erde ruft!
2. Teil: Wallfahrt eines Herzens!
Regie: Gustav Molander
In der Titelrolle:

Lars Hanson
d. Darsteller des „Gösta Berling“

Bei dies. groß. Programm finden
täglich nur 2 Vorstellungen statt
Beginn: 5,30 u. 8,15 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Voranzeige!

„Golden. Schwert“

Sonabend, den 1. Oktober 1927:



Große

Kirmesfeier

Es laden ergebenst ein

Robert Meschter und Frau.

Dienstag, d. 27. Sept., abds. 8 U.

im Stadttheater

Heiterer Abend

M
J
a
r
s
e
a
p
h

Plaut

Karten: Mk. 3,30, 2,75, 2,20, 1,10

In der Buchhandlung v. Paul Röhke
Fernsprecher 293

Familien - Anzeigen

aller Art
fertigt geschmackvoll und preiswert an
„Bote aus dem Riesengebirge.“

**Wir empfehlen
unsere Spezialität
Kirsch
mit Rum**
lose und in Flaschen
Gebrüder

Cassel

Aktiengesellschaft

**Markt 14
u. Greiffenberger
Straße 20/22**

Glasweiser Auschank
nur Greiffenberger
Straße 20/22

**Damen-Filzhüte
umpressen**

in eig. leistungsf. Hutpr.
Lieferung wöchentlich

nur bei Hauffe,

24 Schützenstr. 24

Feder-Rollwagen

mit Patentachsen,
ohne Bangbaum,
60 Zentn. Tragkraft,
einen leichten

Geschäftswagen

mit Patentachsen,
ohne Verdeck,

2 Rungenwagen,

2^{te}, 20-30 B. Tragkr.,

1 Rungenwagen,

3^{te}, 50-60 B. Tragkr.
verkauft sehr billig

E. Matthäus,
Schmiedeberg i. N.

Alle Arten

Felle

kauft und gerbt imm.
gut und preiswert
Hermann Werfel,
Schmiedeberg, Magb.,
Kirchstraße 9.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSEN
HIRSCHBERG I. RSGB.
Wilt-Str. a. Stadttheater.
repariert
durchgebrannte
ausgelaufene **Motoren**
DEL 304

**Bau- und
Düngkalk**

gibt ab
Kalkofen
Bergfreiheitgrube,
Ober-Schmiedeberg
i. Magb.

**Wacholderbeersaft
v. Walther tut wohl
in jedem Alter**
Best. Blutreinigungsm.
1/2 kg D. ob. 12 Pf. 20 Pf. - fr.
Laborat. G. Walther
Halle-Neustadt.



H. Güldenpfennig G. m. b. H.
Staßfurt.



Reparaturen
schnell, gut, billig
Spezial-Reparaturwerkstatt

Gustav Püschel
Uhrmachermeister
Markt 7, Hinterhaus 1 Treppe.

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommerprossen, Nasenröte, rauhe borstige Haut, Warzen, Venerflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürriges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stils-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrundeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, absteigende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenen Briefen. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 79, Bornaische Straße 41.



Tokayer süß und fettsüß,
auch in 1/4 Gl.
mild und gezeht
deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker
Weingroßhandlung — Weinstuben
Hirschberg i. Schl. Markt 38

Fast neues

Harmonium

billig zu verkaufen. Besichtigung
Rother, Cunnersdorf, Jägerstr. 15.



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Abteilung Spezialprodukte, Hamburg 38

Bekanntmachung!

Den Gipfel der Billigkeit erreicht!

Vom 27. September bis 1. Oktober 1927 findet in **Petersdorf** im Gasthof zur Sonne, großer Massenverkauf in

Damen- Herren- Hüten- Wollwaren-

Klubwesten, Strickjacken usw. farbenreiche Auswahl von der billigsten bis zur besten Qualitätsware statt. **Klapphüte!** (Niemand versäume diese selten günstige Gelegenheit!) **Hüte zum Reinigen, Färben u. Umpressen, werden angenommen. Preis 3 Mk.** Jeder Käufer wird bei diesen Spottpreisen überzeugt und zufrieden gestellt sein.

R. Hauffe, Wanderlager
Hirschberg, Kaiser-Friedrich-Straße 18

August Walden, Dampfsägewerk

Hermsdorf/Kynast

Kantholz n. Liste, Dielung

la. Tischlerfichte, Poln. Stammklefer
in allen Stärken.

Es wird beabsichtigt, den größten Teil der

Gugali-Bauten

(Gebäude, Stoffe, Spaliere, Bäume und dergleichen) im ganzen oder in einzelnen Teilen zum

Abbruch zu verkaufen!

Interessenten möchten sich zwecks näherer Auskunft schriftlich unter Angabe des Bedarfes und evtl. Nennung des Gutes an die Ausstellungsleitung baldigst wenden.

Verwaltung der Gugali, Liegnitz.



Elektromotoren

Drehstrom, 380 Volt,
17 P. S., 7,5 P. S.,
4 P. S.,
Gleichstrom, 440 Volt,
8,5 P. S., 220 Volt,
2 P. S., 3 P. S., 6
P. S., gebraucht, ta-
dellos erhalten, bill.
zu verkaufen.
Fa. G. Hermann,
elektr. Anlagen,
Hirschberg.

N. S. U. - Motorrad

mit Beiwagen, in allen Teilen voll-
kommen einwandfrei, wird, wegen
Anschaffung eines Wagens preiswert
verkauft.
Angebote unt. W 35 an den „Boten“.

**Extraktreiche
Likörarzenzen**
zum Selbstbereiten von
Wässern. 1 Ds. für 12
Bt. ausreichend Nr. 3.60
Laborat. G. Walther
Halle-Neustadt.